Das Ṭṣ̌i-Ve̱nda'

Carl Meinhof

DAS TŞI-VENDA

LINGUISTISCHE STUDIE

VON

CARL MEINHOF.
PASTOR ZU ZIZOW.

(Separatabdruck aus der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft Bd. LV.)

LEIPZIG
DRUCK VON G. KREYSING.
1901.


HARVARD COLLEGE
AUG 5 1938
LIBRARY

Nachdem ich durch meinen „Grundriss einer Lautlehre der Bantusprachen" Leipzig 1899 Abhandl der D M G XI 2 meine Ansichten über den Bau der Bantusprachen in thunlichster Ausführlichkeit dargethan habe, hat für mich die Behandlung anderer Bantusprachen insofern ein erhebliches Interesse, als einzelne Partieen der Lautlehre und Formenlehre, die ich dort nicht erschöpfend behandeln konnte, sich aus andern Bantusprachen aufklären lassen. Thatsächlich machen wir ja in der Linguistik ebenfalls die Beobachtung, die dem Zoologen so wohl bekannt ist, dass Bildungen in dem *einen* Gebiet lebensvoll und kräftig erhalten, in dem andern aber nur rudimentär und schwächlich vertreten sind und sich wie Abnormitäten ausnehmen. Mir scheint das Ṭsi-veṋḓa eine eingehende Behandlung besonders zu verdienen, da es Formen erschöpfend erklärt, die in anderen Sprachen solche Rudimente sind Vgl z B. 29, h „Palatalisation" mit dem in 40 des Grundrisses Gesagten; ferner 14, c 2) „halbe Nasalierung" mit demselben Vorgang im Suaheli, Grundriss p 56

Ausserdem giebt das Ṭsi-veṋḓa in ganz einzigartiger Weise Gelegenheit das *Eindringen von Vokalen in den Stamm* zu beobachten und die *Bildung der schweren Vokale aus den leichten* zu verstehen, s. 29, h. 2)

Ferner ermöglicht das Ṭsi-veṋḓa mit Sicherheit festzustellen, dass die von mir als unursprünglich angesprochenen, „alte Mischlaute" genannten Konsonanten thatsächlich mit den Grundkonsonanten nicht auf derselben Stufe stehen, s Bem. zu 20

Ferner ist im Ṭsi-veṋḓa zum ersten Male von allen Bantusprachen der Unterschied des dentalen von dem cerebralen *n* sicher festgestellt und so unter den Nasalen die den „alten Mischlauten" entsprechende Lautfärbung gefunden Der Unterschied wird auch im Suaheli gehört und ist für etymologische Forschungen im Suaheli unerlässlich, aber bis jetzt nirgend in der Suahelilitteratur zur Anwendung gebracht Vgl. Taylor, African Aphorisms London 1891, p. XII.

Ṭšị-vẹṇḓa', abgekürzt Ve (Grundriss p. 204 Wenda unter 26) ist die Sprache der Vẹ-vẹṇḓa' im Norden der südafrikanischen Republik (Nord-Transvaal) Sie ist durch die Bemühungen der evangelischen Mission zu Berlin (I) zur Schriftsprache erhoben In erster Linie ist der Missionar Beuster in Ha-Ṭšịyasa als Schöpfer der gebräuchlichen Orthographie zu nennen.

Quellen. 1 Dziepistole na dzievangeli dza dzizondag na dza votambo dza moshe oote etc (Perikopenbuch, herausgegeben vom Verein „Heidenfreund". Berlin. Reichsdruckerei 101 S.)

2. Evangeli nga Yohannes na dziepistole 3 dza Yohannes na dzipsalme dzimoe dzo khethoaho nga Tšewenda Herausgegeben vom Verein „Heidenfreund". Berlin Reichsdruckerei 1895 95 S

3. Kateχisma thuku ea Dr Martinus Luther Herausgegeben vom Verein „Heidenfreund" Berlin Reichsdruckerei 47 S

4 Mündliche Mitteilungen der Missionszöglinge Theodor Schwellnus und Paul Schwellnus zu Berlin, die in Ṭšakhuma in Nord-Transvaal geboren sind und 18 bezw 16 Jahre unter den Vẹ-vẹṇḓa' gelebt haben und die Sprache fliessend sprechen und schreiben. Ausserdem habe ich mit dem Mbila(Bala) spieler der Transvaalausstellung zu Berlin 1897, der ein geborener Muvẹṇḓa war, längere Zeit gesprochen.

Im Folgenden gebe ich ausser einer vollständigen Liste der von mir gebrauchten Zeichen in alphabetischer Reihenfolge eine vereinfachte Form für den praktischen Gebrauch und zur Vergleichung die heute nach Beuster in den Drucken angewandten Lettern Beusters Orthographie ist besser als die in den meisten Bantusprachen angewandte, aber, wie aus Folgendem hervorgeht, noch verbesserungsfähig

Meinhof phonetisch	Meinhof vereinfacht	Beuster	Meinhof phonetisch	Meinhof vereinfacht	Beuster
a	*a*	*a*	*fχ*	*fχ* [1]	?
b	*b*	*b*	*f̦χ*		
bγ	*bγ* [1]	*bg*	*g*	*g*	*g*
bj			*γ*	*γ*	*h*
bv	*bv*	*bw*	*h*	*h*	*h*
dz	*dz*	*dz*	*χ*	*χ*	*χ*
dẓ	*dẓ*	*dzo*	*i*	*i*	*i, e, u*
d	*d* [2]	*d*	*kh*	*kh*	*kh*
ḍž	*dž* [2] [3]	*dž*	*'k*	*k* [4]	*k*
ḓ	*ḓ*	*d*	*ḽ*	*l* [2]	*l*
ẹ	*ẹ*	*e*	*ḽ*	*ḽ*	*l, ll*
e	*e*	*e*	*mb*	*mb*	*mb*
f	*f*	*f*	*mbγ*	*mbγ* [1]	*mbg*
f̦	*f̦*	*f'*	*mbj*		

1) 2) 3) 4) siehe Anmerkungen nächste Seite

Meinhof phonetisch	Meinhof vereinfacht	Beuster	Meinhof phonetisch	Meinhof vereinfacht	Beuster
mbv	*mbv*	*mbw*	*n*	*n*	*n*
mpf	*mpf*	*mpf*	*ng*	*ng* [2]	*nq*
mph	*mph*	*mph*	*nkh*	*nkh*	*nkh*
mpχ }	*mpχ* [1]	*mk*	*n'k*	*nk*	*nk*
mpχ̣ }			*ńy*	*ny*	*ny*
m'p	*mp*	*mp*	*n̪*	*n̪*	*n*
m'pγ }	*mpγ*	*mk*	*n̪d̪*	*nd̪*	*nd*
m'pj }			*n̪t̪h*	*nt̪h*	*nt*
m'pv	*mpv*	*mpf*	*n̪'t̪*	*nt̪*	*nt*
mv	*mv*	*mw*	*n̥*	*n*	*n*
m̥	*m*	*m (mo)*	*n̥*	*n* [2]	*n*
m̥	*m*	*m*	*n̥*	*n* [2]	*n*
n	*n*	*n*	*n̥*	*n* [2]	*n*
ndz	*ndz*	*ndz*	*ǫ*	*ǫ*	*o*
ndẓ	*ndẓ*	?	*ọ*	*o*	*o*
nts	*nts*	*nts*	*pf*	*pf*	*pf*
ntṣ	*ntṣ*	*ntso*	*ph*	*ph*	*ph*
nz	*nz*	*nz*	*pχ* }	*pχ* [1]	*pk*
nẓ	*nẓ*	*nzo*	*pχ̣* }		
n'tz	*ntz*	*nts*	*'p*	*p* [4]	*p*
n'tẓ	*ntẓ*	?	*'pγ* }	*pγ* [1]	*pk*
n̥	*n* [2]	*n*	*'pj* }		
nd̥	*nd* [2]	*nd*	*'pv*	*pv*	*pf*
ndž̥	*ndž* [2] [3]	*ndž*	*r̥*	*r* [2]	*r*
n̥th	*nth* [2]	*nth*	*s*	*s*	*s*
ntš	*ntš* [2] [3]	*ntš*	*ṣ*	*ṣ*	*ś*
n̥ž̥	*nž* [2] [3]	*nž*	*š*	*š* [2]	*š*
n't	*nt* [2]	*nt*	*ts*	*ts*	*ts*
n̥'tž̥	*ntž* [2] [3]	*ntš*	*ts*	*tṣ*	*tso*

1) Die Unterschiede *fχ* von *fχ̣*, *vγ* von *vj* u. s. w. können in der Schrift unbeachtet bleiben, da die Unterschiede dialektisch bez. individuell sind.

2) Wo nur ein Laut der betreffenden Klangfarbe in der Sprache existiert, habe ich das diakritische Zeichen in der vereinfachten Form fortgelassen, z. B. *r*, *š*, *ž* statt *r̥*, *š̥*, *ž̥*. Ebenso habe ich das diakritische Zeichen bei einem von zwei verschiedenen Lauten fortgelassen, wenn der andere bereits mit solchem Zeichen versehen ist. So steht *d* statt *d̥* neben *d̪*, *n* statt *n̥* neben *n̪* u. s. f. Den Unterschied des alveolaren von dem cerebralen *n* lasse ich für den praktischen Gebrauch der Sprache ausser Acht. Ich glaube nicht, dass die Deutlichkeit darunter leidet.

3) In Lautverbindungen können eine Anzahl diakritischer Zeichen fehlen, da sie selbstverständlich sind. So schreibe ich *dž* statt *d̥ž̥*, *tš* statt *t̥š̥*, *ng* statt *n̥g* u. s. f.

4) Den Spiritus lenis bei den stimmlosen Lenes lasse ich überall weg, auch die Bezeichnung der Vokalisierung bei den Nasalen. Ferner sind in *mpγ*, *pv*, *tz* u. s. f. die Laute *γ*, *v*, *z* stimmlose Lenes. Die Stimmlosigkeit ergiebt sich aus ihrer Zusammenstellung mit stimmlosem *p*, *t*. Vgl. das Schema zu 37 und die Bemerkungen dazu.

Meinhof phonetisch	Meinhof vereinfacht	Beuster	Meinhof phonetisch	Meinhof vereinfacht	Beuster
'tz	*tz*	*ts*	*v*	*v*	*w*
'tẓ	*tẓ*	*tso*	*v̠*	*v̠*	*v*
th	*th*	*th*	*v̠γ* }	*vγ* [1]	*ho*
tš	*tš* [2] [3]	*tš*	*v̠j* }		
't	*t* [2] [4]	*t*	*w*	*w*	*o*
'tẓ̌	*tẓ̌* [2] [3]	*tš*	*y*	*y*	*e*
ṯh	*ṯh*	*t*	*z*	*z*	*z*
'ṯ	*ṯ* [4]	*t*	*ẓ*	*ẓ*	*z, zo*
u	*u*	*o, u*	*ẓ̌*	*ż* [2]	*ż*

Für die Bedeutung dieser und der übrigen orthographischen Zeichen vgl. das Schema zu 37, sowie Lepsius, Standard Alphabet. London 1863.

Im Folgenden habe ich dieselbe Methode wie im „Grundriss" befolgt, auch dieselben Abkürzungen benutzt, ich mache nur noch einmal darauf aufmerksam, dass die hinter dem Bantunomen stehenden Ziffern die Nominalklasse, die hinter dem Zeitwort stehenden die Verbalspecies, die andern Ziffern die Paragraphen dieser Abhandlung bedeuten. Da ich das Sotho hez den Peḏi-Dialekt als sichersten Führer in der Fülle der Bantuformen ansehe, und da ich meist auf Leser rechne, die des Sotho mächtig sind, habe ich den Grundformen die entsprechenden Sothoformen meist beigefügt (P.). Die hypothetischen Grundformen (B.) sind zur Unterscheidung mit fetter Schrift gedruckt, die Präfixe bez Suffixe aber habe ich meist in Kursiv drucken lassen, um den Stamm thunlichst hervorzuheben. Um den Lesern dieser Abhandlung die Vergleichung mit dem „Grundriss" zu erleichtern, habe ich auch die dort befolgte Numerierung der Paragraphen beibehalten. Im Anhang habe ich die im „Grundriss" aufgeführten Bantuwortstämme durch das Ve. verfolgt, so weit sie sich dort nachweisen liessen.

Meinen verehrten Freunden, den Brüdern Schwellnus, und dem Verein „Heidenfreund" habe ich für treue Mithilfe zu danken, nicht minder der freundlichen Hand, die sich mir zur Aufzeichnung der folgenden linguistischen Forschungen unermüdlich zur Verfügung stellte.

Feststellung der Grundkonsonanten.

1. *a* wird im Ve. rein gesprochen.

2. Die Momentanen.

ka Kl. 13 fehlt; *ea* ist Intransitivendung s. 38 h 1) c. B. ***eka***, P. *eχa*; *ama* (*hama*, *γama*) „melken", B. ***kama***, P. *χama*; *ma-hala* 6 „Kohlen", B. *-**kala***, P. *ma-χala* 6; *-hali* „grausam"

1) 2) 3) 4) siehe Anmerkungen auf vorhergehender Seite.

B. *kali*, P. *yalę*; *hana* (*yana*) „sich weigern", B. *kana*, P. *χana*. Also ist ***ka*** = *ha* neben *a* und *ya*.

ta = *ra* z. B. *-raru* „drei", B. *-tatu*, P. *-rarǫ*; *ma rahǫ* 6 „Gesäss", B. *-takǫ*, P. *ma-raχǫ* 6.

pa = *fa* z. B. *fa* „geben", B. *pa*, P. *fa*, *fasi* „unten", B. *paki*, P. *fasę*; Verbalendung 4 *fa*, *fala*, B. *pa*, *pala*, P. *fa*, *fala*.

Also lauten die den ursprünglichen Momentanen entsprechenden Laute: *h*, *r*, *f*, für *h* steht mehrfach ' und *γ*, ersteres ist häufig in der Mitte des Wortes, vgl. aber 22 und 24.

3. Die Spiranten.

γa = *a* z. B. *ala* „ausbreiten", B. *γala*, P. *ala*; *aya* „teilen", B. *γaγa*, P. *aya*; Verbalendung 5 ist nicht sicher nachgewiesen.

la = *la* z. B. Verbalendung 8: *ala* intrans., *ela* relat., *olǫla*, *ula* trans. invers.

va = *va* z. B. Präfix Kl. 2 *va*, *va* „sein".

Also lauten die den ursprünglichen Spiranten entsprechenden Laute ', *l*, *v*.

4. Die Nasale.

na = *na* z. B. *na* „und, mit", *-ana* Verbalendung 10.

ma = *ma* z. B. *ma* Nomin. Praef. Kl. 6 *ma*, Verbalendung 11 *ma*.

5. Beispiele ausser den schon angeführten:

rafa „herausschöpfen", *lala* „schlafen, liegen", *vala* „zählen".

Feststellung der Vokale.

6. Die Feststellung der Vokale im Ve. bereitet insofern Schwierigkeiten, als meine Gewährsmänner vielfach schwanken, ob *u* oder *ǫ*, ferner ob *u*, *i* oder *ę* vorliegt. Die starken Abweichungen meiner Orthographie von der gebräuchlichen erklären sich hierdurch. Ich habe mich schliesslich allein an die Angaben der Brüder Schwellnus gehalten, da sie im Lande geboren sind und die Sprache als ihre zweite Muttersprache sprechen. Ich glaubte da, wo die Drucke *o* und *e* schreiben, bei ihnen *ų* und *į* zu hören, in anderen Fällen glaubte ich reines *u* und *i* zu hören. Sie versichern mich aber übereinstimmend, dass ich mich täusche, und dass sie in beiden Fällen genau denselben Vokal sprechen. Ich habe mich deshalb entschlossen die betreffenden Vokale als *u* und *i* zu bezeichnen. Die Vokale sind nach Schwellnus dieselben wie im Deutschen in „ist", „und", also offenes *i* und *u*, jedoch abweichend vom Deutschen als kurzes und langes offenes *i* und *u*.

7. ***a*** bleibt unverändert, wie schon aus 1—5 hervorgeht. Die regelmässigen Verba und die Verbalsuffixe endigen auch hier auf *a*. Präf. Kl. 2 *va*, zu Kl. 16 vgl. *fa* in *fasi* „unten"; *raru* „drei".

i = *i* z. B. Kl. 4 *mi*, Kl. 5 häufig abgefallen, sonst *ḽi*. Kl. 7 *tši*, *lifa* „bezahlen", *liḽa* „weinen", *lima* „hacken", *vi* „böse".

u = *u* z. B. Kl. 1 *mu*, Kl. 3 *mu*, Kl. 11 *ḽu*, Kl. 12 fehlt, Kl. 14 *vu*, Kl. 15 *u*, *raru* „drei", *ḽuma* „beissen", *hula* „gross werden". Also sind die Grundvokale ***a***, ***i***, ***u*** und zwar offenes ***i*** und ***u***.

8. Die Mischvokale *ẹ* und *ọ* sind als *ẹ* und *o* erhalten Z. B. *ẹla* „fliessen", B. *γela*, P. *ẹla*; *rẹma* „abhauen", B. *tema*, P. *rema*, *vọna* „sehen", B. *vona*, P. *bona*, *fola* „kuhl, gesund werden", B. *pola*, P. *fola*.

9. Die Mischvokale *ẹ* und *ọ* entstehen durch Vokalassimilation s. 34, b aus *ẹ* und *ọ*, z. B. *lu-lẹbvu* 11 „Barthaar" von B. *-lẹlû*, *bọfu* 5 „der Blinde" von B. *-pọpû*; *ṭhọni* 9 „Schande" von B. *-kanî*.

Über eine andere Art der Entstehung von *ẹ* und *ọ* s. Bem. zu 34 c 3).

10. Die schweren Vokale.

1) *î* = *i* z. B. Präf. Kl. 8 *zi* (über *z* s. 25), Kl. 10 *dzi*, Kl. 19 fehlt, *adzima* „borgen", das Präf. refl. der Verba lautet *ḓi*.

Bemerkung. Mir klingt dies *i* anders als das in 7 erwähnte *i*, vgl. oben 6. Die Missionare haben ebenfalls beide *i* verschieden gehört, jenes als *ẹ* und dieses als *i* bez. *y*. Es bleibt aber zu beachten, dass die Missionare bei den Ṿa-venḓa sämtlich Sotho-Dialekte gelernt oder gehört und vor allem gelesen hatten, ehe sie Ve. hörten. Im Sotho ist *î* = *i*, aber *i* = *ẹ*. Deshalb liegt es nahe anzunehmen, dass sie Sotho-Vokale in das Ve. hinein gehört haben.

Die Brüder Schwellnus versichern, dass beide *i* gleich und zwar offen sind.

2) *û* = *u* z. B. *bọfu* 5 „der Blinde", *bvuma* „brausen", *fuwa* „Tiere zähmen" (vgl. 24 Bem.) B. *tûγa*, P. *ruwa*; *fula* „schmieden", B. *tûla*, P. *rula*, *pfumo* 5 „Speer", B. *-tûmo*, P. *lọ-rumo* 5; *ma-pfura* 6 „Fett", B. *-kûta*, P. *ma-χura* 6.

Bemerkung. Mir klingt dieses *u* anders als das in 7 erwähnte. In den Drucken ist jenes meist mit *o*, dieses mit *u* wiedergegeben (s. Bem. zu 10, 1). Die Brüder Schwellnus versichern, dass beide Vokale identisch sind.

Feststellung der nasalierten Konsonanten.

11. Die Gesetze der Nasalierung sind im Ve. sehr verwickelt, so dass es unmöglich ist, sich hindurchzufinden ohne die sorgsamste Unterscheidung aller Möglichkeiten. In den meisten Bantusprachen genugen folgende Unterscheidungen:

1. Nasal + Konsonant,
2. Nasal + *i* + Konsonant,
3. Nasal + *u* + Konsonant.

Die dritte Lautverbindung kommt im Ve nur vereinzelt vor, dagegen ist von der einfachen Nasalierung zu unterscheiden.

1) Der Fall, wo ein Nasal, der sonst abzufallen pflegt, erhalten bleibt. Ich nenne das „doppelte Nasalierung", s. 14, c 1)

2) Der Fall, wo ein Nasal abfällt in Lautverbindungen, wo er sonst erhalten bleibt. Ich nenne das „halbe Nasalierung" s. 14, c 2)

3) Die Verbindung der halben Nasalierung mit der Palatalisation s. 29, b 3)

4) Das Eintreten der ganzen oder halben Nasalierung unter dem Einfluss der Konsonantenassimilation s. 34, a.

12. Nasal + Konsonant.

Die ursprünglichen Momentanen.

ṅk = *kh* z. B. *ṇukha* „stinken", B. *nunka.*

Noch Analogie ist also zu vermuten

nt = *th*

mp = *ph* vgl. darüber 14, e.

Die ursprünglichen Spiranten.

ṅg = *ng* z. B. *nanga* 9 „Zauberer", B. *·yanga*, P. *naka;*

nd = *ṇḍ* z. B. *lịnda* „bewachen", B. *linda*, P. *lẹta;*

mb = *mb* z. B. *amba* „reden", B. *γamba.*

13. Nasal + *i* + Konsonant.

Einfache Nasalierung bei Kl. 9 und 10 der Nomina.

Urspr. Momentanen	Urspr. Spiranten.
ṅk = *kh* z. B. *khanga* 9 „Perlhuhn", *khuku* 9 „Huhn"	***ṅg*** = *ng* z. B. *nguluvẹ* 9 „wildes Schwein"; *ngovẹ* 9 „Widerhaken" zu Suaheli *ngoe* 9 „Haken", P. *kovẹ*.
nt = *ṭh* z. B. *ṭhaṿa* 9 „Berg", B. *intaṿa*, P. *ṭhaṿa.*	***nd*** = *nd* z. B. *ndau* 9 „Löwe", P. *tau.*
mp = *ph* z. B. *phaha* 9 „Wildkatze".	***mb*** = *mb* z. B. *mbẹu* 9 „Samen" S. 34, b.

So entstanden nach Kl. 9 Substantiva von Verben:

ṅk = *kh* z. B. *khani* 9 „Streit" von *hana* „verweigern, vernemen", P. *kχan*,	***ṅg, ni*** wird nach Ausfall der Spirans *γ* zu *ńy*, z. B. *ńyọfọ* 9 „Furcht" von *ofa* „fürchten",
nt = *th* z. B. *thẹmo* 9 „Meisel" von *γema* „fällen, hauen",	***nd*** = *nd* z. B. *ndima* 9 „Beet" (beim Hacken) von *ḷima* „hacken",
mp = *ph* z. B. *phanḍẹ* 9 „Gabelung" von *fanḍa* „teilen".	***mb*** = *mb* z. B. *mbalo* 9 „Zahl" von *ṿala* „zählen", *mbaḍo* 9 „Beil" von *ṿaḍa* „schnitzen".

Also lauten die nasalierten Formen

Der ursprünglichen Momentanen *kh, ṭh, ph,*
Der ursprünglichen Spiranten *ng, nd, mb.*

Statt *ng* steht meist *ńy* unter Ausfall der Spirans und Hervortreten des im Präfix liegenden *i* als Semivokals *y*.

Das Verbum mit Präfix „mich", „mir" s. 14 c, 1).

14. a) Verbindung von Adjektiven mit Kl. 9 und 10.

ṅk = *kh* z. B. *khulu* 9 „gross" von *hulu*
nt = *th* z. B. *tharu* 10 „drei" von *raru*
nd = *ṇḍ* z. B. *ṇḍapfu* 9 „lang" von *ḷapfu*
mb = *mb* z. B. *mbi* 9 „böse" von *ɣi*

b) Der Plural zu Kl. 11 wird auch hier häufig nach Kl. 10 gebildet.

ṅk = *kh* z. B. *khuni* 10 „Feuerholz", *lu-kuni* 11 „ein Stück Feuerholz".
nt = *th* z. B. *thanga* 10 „Kürbis", *lu-ranga* 11 „eine Kürbispflanze".
mp = *ph* z. B. *phanga* 10 „Messer" pl., *lu-fanga* 11 „ein Messer".
ṅg = *ńy* z. B. *ńyambo* 10 „Sprachen", *lu-ambo* 11 „Sprache".
nd = *nḍ* z. B. *ndẹbvu* 10 „Bart", *lu-lẹbvu* 11 „Barthaar" s. 34, b.
mb = *mb* z. B. *mbabvu* 10 „Rippen", *lu-vabvu* 11 „eine Rippe".

Bemerkung. Die in 14 a und b gefundenen Gesetze stimmen mit 13 genau überein.

c) Doppelte und halbe Nasalierung.

1) Doppelte Nasalierung nach 11 liegt in den Fällen vor, wo ein sonst abgefallener Nasal erhalten bleibt. Da nach dem bisherigen die Nasale vor den ursprünglichen Spiranten stets erhalten bleiben, kann die doppelte Nasalierung nur vor ursprünglichen Momentanen beobachtet werden.

Wenn das Objektspräfix der 1. P. S. **ni** „mir, mich" unmittelbar vor das Verbum tritt, bleibt der Nasal erhalten.

z. B. **ṅk** = *nkh*, *nkhohẹ* „ziehe mich" von *hoha* „ziehen",
nt = *nṭh*, *nṭhumẹ* „sende mich" von *ruma* „senden",
mp = *mph*, *mphalẹ* „schabe mich" von *fala* „schaben".

Zur Vergleichung mögen folgende Formen dienen, die mit 13 übereinstimmen.

ṅg = *ńy*, *ńyavẹlẹ* „teile für mich" von *avela* „teilen für jemand",
nd = *nd*, *ṇdumẹ* „beisse mich" von *luma* „beissen",
mb = *mb*, *mbalẹ* „zähle mich" von *vala* „zählen".

Wie in andern Bantusprachen behalten auch hier die einsilbigen Stämme nach Kl. 9 und 10 den Nasal in Fällen, wo er sonst verloren geht.

nkho 9 „grosser irdener Topf"; *nkhwẹ* 9 „eine gewisse Farbe beim Rind", vgl. *khwaṇa* 9 „dieselbe Farbe bei der Kuh", *nkhuẹ* 9 „Schleife".

Weitere Beispiele s. 20 und 32.

Aus den in 20 sich ergebenden Regeln geht übrigens hervor, dass wir streng genommen die beiden Fälle der doppelten Nasalierung

lautlich auch noch hätten unterscheiden müssen; in dem ersteren steht dort *ṇ'ṭ*, im zweiten *ṇṭh*

2) halbe Nasalierung

Wenn von einem Nomen der 9. bez 10. Klasse ein anderes Nomen nach der 5. 7. 14. 20. Klasse gebildet wird, so werden die in 13, 14 a b festgestellten Lautverbindungen, welche wir als Vertreter der nasalierten Grundlaute kennen lernten, nicht in die Grundlaute, sondern in einen Laut aufgelöst, der zwischen diesen Lautverbindungen und dem Grundlaut gleichsam in der Mitte steht, so z. B. wird nach 13, 14 a h aus $n + v$ die Lautverbindung *mb*; dieselbe wird bei Wegfall des *m* (= urspr. *n*) nicht wieder zu *v*, sondern zu *b*. Da *b* gleichsam die Mitte hält zwischen *v* und *mb*, nenne ich den Vorgang halbe Nasalierung

Anm. 1. Die Nomina der 5. Klasse folgen dieser Regel nur dann, wenn sie das Präfix *ḽi* vor dem Nomen behalten. Wenn sie dies Präfix abwerfen, wird die halbe Nasalierung mit der Palatalisation verbunden s. 29, b 3). Die Nomina der 5. Klasse pflegen etwas besonders Grosses zu bedeuten, wenn sie von einem andern Nomen abgeleitet sind, s. 38 e *ḓi*.

Anm. 2. Kl. 20 wird mit dem Präfix *'ku* gebildet, sie bezeichnet Deminutiva. Dieselben können ausserdem wie im Sotho und in den Kaffernsprachen mit dem Suffix *-ana* gebildet werden, auch können beide Bildungen zugleich eintreten. Die Klasse fehlt bei Bleek und ist bisher überhaupt nicht nachgewiesen. Ob sie mit dem sonst rudimentär vorkommenden *γu*-Präfix s. Lautlehre p. 13 verwandt ist, oder zu dem *ka*-Präfix Kl. 13 Beziehungen hat, kann ich noch nicht sagen.

Anm. 3. Die Spuren der „halben Nasalierung“ habe ich schon im Suaheli nachgewiesen s. Lautlehre p. 56. Meine dort aufgestellten Vermutungen sind also richtig. Was im Suaheli nur vereinzelt vorkommt, ist im Ve vollständig und regelmässig nachzuweisen. Ich werde, wo es sich um diesen Vorgang handelt, auf das Suah. gelegentlich verweisen, da ich in andern Bantusprachen bisher die Sache nicht beobachten konnte, und da keine grammatische Bearbeitung des Suaheli, so viel ich sehe, derselben Erwähnung thut.

Auf diese Weise sind folgende Formen zu erklären

Von *ñk* *'ku-'kanga* 20 „kleines Perlhuhn“, *ḽi-'kanga* 5 „grosses Perlhuhn“ von *khanga* 9 „Perlhuhn“.
'ku-'kuhu 20 „kleines Huhn“ von *khuhu* 9 „Huhn“.
'ku-'kuni 20 und *ṭši-'kuni* 7 „Hölzchen“ von *khuni* 10 „Feuerholz“, dazu Einzahl *ḽu-huni* 11 „ein Stück Feuerholz“.

Von *nt* *'ku-'tava* 20 „kleiner Berg“, *ḽi-'tava* 5 „grosser Berg“ von *thava* 9 „Berg“.
'ku-'tanga 20 „kleine Kürbispflanze“ von *thanga* 10 „Kürbispflanzen“, dazu Einzahl *ḽu-ranga* 11 „eine Kürbispflanze“

'ku-'tanda 20 „ein Stückchen Holz“ von *ṭhanḓa* 9 „ein Stück Holz“.

Von ***mp*** *'ku-'paha* 20 „kleine Wildkatze“ von *phaha* „Wildkatze“
'ku-'pe'po 20 „kleiner Wind“ von *phepho* 9 „Wind“, vgl. 34, e. Letzteres ist abgeleitet von *fefa* „fächeln“.
'ku-'panga 20 „kleines Messer“ von *phanga* 10 „Messer“ pl. Dazu Singular *ḷu fanga* **11** „Messer“.
'ku-'pele 20 „kleine Hyäne“ von *phele* 9 „Hyäne“.

Von ***ṅg*** *'ku-guluve* 20 „kleines Schwein“ von *nguluve* 9 „Schwein“

Von ***nd*** *'ku-ḓebvu* 20 „Bärtchen“ von *nḓebvu* 10 „Bart“. Dazu *lu-ḽebvu* **11** „Barthaar“.

Von ***mb*** *'ku-baḏo* 20 „kleines Beil“, *ḽi baḏo* 5 „grosses Beil“ von *mbaḏo* 9 „Beil“ von *vada* „schnitzen“
'ku-beu 20 „kleiner Samen“ von *mbeu* 9 „Samen“

Es entwickelt sich also durch halbe Nasalierung
aus den ursprünglichen Momentanen. *'k, 'ṭ, 'p*
aus den ursprünglichen Spiranten *g, ḓ, b*

Der Mechanismus der Sprache, der auf diese Weise gebildete Wörter sofort als abgeleitete erkennen lässt, ist bewundernswert.

Vgl. hierzu auch 29 b 3) und 34 a

Anm. 4. Man könnte zweifelhaft sein, ob wirklich das ausgefallene *n* die Ursache dieser Erscheinung wäre und nicht Assimilation an die Lenis des Präfixes *'ku*, allein, wie wir sehen, tritt die Erscheinung auch nach den Präfixen *ḽi* und *tṡi* auf, und die Einsilbigen behalten den Nasal und nehmen die Lenis an, vgl. 27 *'ku-n'tzaṇa* 20 „eine kleine Antilope“ von *ntsa* 9 „eine Antilopenart“, vgl. 32 *'ku-m'pγe* 20 „kleiner Strauss“ von *mpχe* 9 „Strauss“. Also ist zweifellos der Einfluss des Nasals hier die Ursache der in Rede stehenden Lautveränderung.

d) Nasalierung nach Präfixen anderer Klassen.

nt = *ṭh* z. B. *mu-thu* 1 „Mensch“, B. *umu-ntu*, P. *mo-thu*.
tṡi-thu 7 „Ding“.
'ku-ṭhu 20 „kleines Ding“.
vu-ṭhu 14 „Menschlichkeit, Güte“

e) Werfen wir einen Blick zurück auf 12, so haben wir dort als Lautentsprechungen für ***ṅk, nt, mp*** vermutet: *kh, ṭh, ph*. Dies hat sich als richtig bestätigt, es ist nur hinzuzufügen, dass dies *ṭh* cerebral ist. Der Grund dieser Erscheinung ist natürlich dass *ṭh* sich aus *ṛ* als einem cerebralen Laut entwickelt hat. Die Lautentsprechungen der nasalierten Spiranten ***ṅg, nd, mb*** = *ng, ṇḓ, mb* stimmen in **13**; **14** genau mit 12 überein. Nur ist zu beachten, dass *γ* oft ganz ausfällt, und dass dann ***n*** + ***ḭ*** + ***γ*** zu ***n*** + ***ḭ*** = *ṅy* wird. Hier weicht also die *ḭ*-haltige Nasalierung meist von der einfachen ab.

Im Übrigen ergeben sich in 12—14 folgende Lautgesetze:

Den ursprünglichen Konsonanten	*k*	*t*	*p*	*γ*	*l*	*v*
entspricht im Ve.	*h*	*r*	*f*	'	*l*	*v*
Daraus entsteht durch einfache Nasalierung	*kh*	*ṭh*	*ph*	*ng*	*nḍ*	*mb*
„ doppelte „	*nkh*	*nth*	*mph*	*ng*	*nḍ*	*mb*
„ halbe „	*'k*	*'ṭ*	*'p*	*g*	*ḍ*	*b*

15. Ausfall des *u* nach *m* und vor Konsonanten habe ich im Ve. nur ganz vereinzelt beobachtet, z. B. *m'pẹngo* 3, pl. *mi'pẹngo* 4 „der Verrückte" von *'pẹnga* „verrückt sein". Ich kann daher eine Regel über die Bildung der *u*-haltigen nasalierten Konsonanten nicht aufstellen.

Dagegen verschmilzt *u* mit vorhergehendem *m* zu *ṁ*, wenn ein Vokal folgt. Das Nähere darüber s. in 33.

16. a) Die in 14. c) erwähnten Laute kommen in Verbalstämmen vielfach vor. Sie werden zum Teil wohl sicher auf dem in 13. 14 beschriebenen Wege entstanden sein, zum Teil aber auch nach einem Gesetz, das erst in 29, b. 3) besprochen werden kann. Übrigens werfen im Anlaut des Verbums auch die ursprünglichen Spiranten den Nasal fast immer ab. Einige Beispiele mit erhaltenem Nasal s. 39, 4.

Die Ableitung dieser Verba von Substantiven bez. Adjektiven nach Kl. 9 und 10 ist wahrscheinlich, vgl. 39, 4 und 34 a.

Vielleicht wird es bei genauerer Durchforschung der Sprache noch möglich sein, die Entstehung der folgenden Verba im Einzelnen zu erklären. Möglicherweise sind auch Worte fremden Ursprungs darunter.

z. B. *khẹṭha* „gerinnen", *guba* „Durchfall haben",
ṭhuba „Kriegsbeute machen", *ḍuba* „rauchen",
'ka'pa „Schlamm ausheben", *ḅala* „anfangen",
gaḍa „fest stampfen", *ba'ta* „ein kleines Tier fangen".
yẹga „gerinnen",

b) Die mit diesen Lauten beginnenden Verba bilden Nomina nach Kl. 9 und 10 nicht, auch die übrigen Arten der Nasalierung wenden sie nicht an. Hierdurch schon verraten sich diese Worte als späte Bildungen, ja vielleicht als Fremdworte.

Nur eine Art der Nasalierung kennen sie. Die oben in 14, c 1) besprochene Art der doppelten Nasalierung ist bei diesen Verben nachzuweisen, wenn *ni* „mir, mich" vor den Verbalstamm tritt. Hierbei werden aber diese Laute in keiner Weise verändert — ein neues Zeichen ihrer Nicht-Ursprünglichkeit — nur *ni* wird entsprechend dem folgenden Konsonanten zu *n*, *ṇ* oder *m*.

Bemerkung. *khoḷẹ* 9 „Mutwillen", *thumba* 9 „kleine Hütte, in der man nur hocken kann" scheinen von *'kola* „ungezogen sein" bez. *'ṭumba* „hocken" herzukommen. Aber es ist wahrscheinlicher, dass das Verbum hier vom Nomen herkommt, vgl. 40, 4), und

jedenfalls sind diese Fälle sehr selten. Vgl. -*'ṱe'ṱe* „weich", Kl. 9 und 10 *thethe* s. 34, a; *phangwa* 9 „Vielfrass" zu *'panga* „füllen"; *ngovela* 9 „Drahtflechterei" zu *govela* „mit Draht beflechten"; *vudele* 14 „Zierlichkeit" zu *ndele* 9 „zierlicher Mensch"; *vuduna* 14 „Männlichkeit" zu *nduna* 9 „etwas männliches".

z. B. *khoda* „rühmen",	*nkhode* „rühme mich",
ṱhuba „rauben",	*nṱhube* „raube mich",
phula „durchbohren",	*mphule* „durchbohre mich",
'kona „vermögen",	*n'kone* „sei übermächtig gegen mich",
'tumula „abschneiden",	*n'tumulele* „schneide für mich ab",
'panga „füllen",	*m'pangele* „fülle für mich",
govela „mit Draht beflechten",	*ngovelele* „beflicht für mich",
doda „beschleichen",	*ndode* „beschleiche mich",
bi'ka „kochen",	*mbi'kise* „hilf mir kochen".

17. Das Ve. hat mehrere Dialekte. Die Va-daŋdam sprechen kein *ḽ* aus. Statt *ɣala* sagen sie *ɣaa*. Die Leute bei Makhaḓo sprechen viel Sotho dazwischen. Die Leute am Limpopo in Hama-'kuya mischen viel Tši-'kalaṅga (Sprache der Va-'kalaṅga) in die Sprache und ahmen auch schon den Klang des Tši-'kalaṅga nach, indem sie den hohen Ton und den Accent auf die Endsilbe legen, s. 40, b und c.

Übrigens sprechen die Va-sotho der Modžadži, die Grenznachbarn der Ve. im Süden, statt *s* stets *kh* z. B. *khelu* 7 „Ding" statt *selu*, *khaka* 7 „mein" statt *saka*.

Feststellung der alten Mischlaute.

18. *ṯ* = *'ṱ* z. B. -*'ṱanu* „fünf", B. *ṯanu*, P. *χlano*
'ṱafuna „kauen", B. *ṯakûna*, P. *χlaχuna*.
Über *'ṱ* s. 19.

19. *ḵ* = *'ṱ*. Ein Unterschied zwischen *ṯ* und *ḵ* ist also im Ve. nicht nachzuweisen. Dies dentale *'ṱ* ist streng von dem sonst vorkommenden cerebralen *'ṭ* zu scheiden, das auf *ṛ* = *t* zurückgeht, vgl. 14, c 2).

z. B. *ho'ṱola* „husten", B. *kokola*, P. *χoχlola*.
si'ṱa „begraben", B. *pîka*, P. *fiχla*. Über *ṣ* s. 25.
ḽa'ṱa „wegwerfen", B. *laka*, P. *laχla*.
a'ṱama „den Mund öffnen", B. *γakama*, P. *aχlama*.
Über *sea* „lachen" s. 24.

20. Dem nasalierten tonlosen Mischlaut *ṅḵ* entspricht im Ve. *ṱh* (nicht *th*).
z. B. -*oṱhe* „alle", B. *onka*, P. *oχle*.
ṱhoni 9 „Schande", B. *i-nkonî*, P. *χlon*.
Ebenso ist *ṱh* gleich urspr. *nṯ*, z. B. *ṱhanu* 10 „fünf".

Mit doppelter Nasalierung ergiebt sich die Lautverbindung *ṇ'ṭ*, wenn das Objektspräfix „mich“ unmittelbar vor das Verbum tritt. Man beachte, dass vor *'ṭ* nicht *n*, sondern *ṇ* eintritt, vgl. 14, c 1), 33, 34 a.

z. B. *ṇ'ṭafunẹlẹ* „kaue für mich“ von *'ṭafunẹla*, *'ṭafuna*,
ṇ'ṭangañyẹ „bringe mich zusammen“ von *'ṭangañya* „zusammenbringen“.

Dagegen haben die Einsilbigen nach Kl. 9 *ṇṭh* und nicht *ṇ'ṭ*, s. 14, c 1).

z. B. *ṇṭha* 9, B. *i-nka*, P. *nthla* („Spitze“)
in der Verbindung *ṇṭha ha* „über“.
ṇṭhu 9 „eine Frucht“ vom Baume *mu-'ṭu* 3.

Mit halber Nasalierung ergiebt sich *'ṭ*, z. B. *'ku-'ṭodzi* 20 „kleine Spitze“ von *ṭhodzi* 9 „Spitze“.

21. Den tönenden alten Mischlauten entspricht hier *ḓ*, also dental, nicht cerebral, s. 14, c 2); *ḓ* wird nasaliert zu *ṇḓ* mit dentalem *ṇ*.

z. B. *ḓa* „kommen“, B. *γa* (*γinga*), P. *tla*,
ḓala „voll sein“, B. *γala*, P. *tlala*.

Nasalierte Formen: *ṇḓala* 9 „Hunger“, B. *i-ngala*, P. *tlala*, *ṭś-anḓa* 7 „Hand“, B. *iki-γanga*, P. *sẹ-atla*; *ṇḓọu* 9 „Elefant“, B. *i-ngọγû*, P. *tlou*.

Bei halber Nasalierung ergiebt sich *ḓ*:

z. B. *'ku-ḓọu* 20 „kleiner Elefant“, *ḽi-ḓou* 5 „grosser Elefant“ von *ṇḓọu* 9.
'ku-ḓuhu 20 „kleine Erdnuss“ von *ṇḓuhu* 9 „Erdnuss“, s. 24, Bem.; *'ku-ḓu* 20 „kleines Haus“ von *ṇḓu* 9 „Haus“.

Bemerkung. Das Ve zeigt, dass die von mir als „alte Mischlaute“ benannten Laute thatsächlich scharf von den ursprünglichen Konsonanten unterschieden sind, und dass ich recht hatte, wenn ich nur drei ursprüngliche Lautreihen im Ve. annahm. Ich stelle die Gründe hier zusammen.

1. Die ursprünglichen Momentanen sind im Ve. zu Frikativen geworden: *h*, *r*, *f*; *'ṭ* = *k* (bez. *ṭ*) ist jedoch explosiv.

Wie wir in 21 sahen, ist auch *ḓ* = *γ* explosiv, während die andern ursprünglich tönenden Laute *ḽ*, *r* frikativ sind.

2. Sämtliche ursprüngliche Laute entwickeln durch „halbe Nasalierung“ neue Laute, die urspr. tonlosen: *'k*, *'t*, *'p*, die urspr. tönenden: *g*, *d*, *b*. Aus *'ṭ* entwickelt sich kein neuer Laut, sondern es wird bei halber Nasalierung wieder zu *'ṭ*, ebenso wird *ḓ* nach 21 wieder zu *ḓ*, ohne dass ein neuer Laut entsteht.

3. *'ṭ* und *ḓ* sind ähnlichen Lautgesetzen unterworfen, wie *k* und *γ*, s. 24, obwohl sie lautlich mit *ṭh* und *ṇḓ* verwandt zu sein scheinen. So entstehen nach 25 und 29, b. 3) aus *k* und *γ* Laute, die mit den aus *'ṭ* und *ḓ* entstehenden identisch sind, oder die

geradezu = *ḍ* sind. Das deutet darauf hin, dass in *'ṭ* und *ḍ* unursprüngliche Laute vorliegen, die aus ***k*** bez. ***γ*** entstanden sein können.

Übrigens hat es auch im Ve. den Anschein, dass man nur einen urspr. tonlosen Mischlaut und nur einen urspr. tönenden Mischlaut anzunehmen hat, also ***ṭ*** = ***k*** = *'ṭ*, ***l*** = ***γ*** = *ḍ*.

Das Schwanken in den Lautentsprechungen, wonach für *'ṭ* gelegentlich *s*, für *ḍ* gelegentlich *ẓ* eintritt, ist dann als Palatalisation anzusehen, s. 29, b.

Die Einwirkung der Vokale auf die vorhergehenden Konsonanten.

22. Die leichten Vokale.

ki = *tši* z. B. Kl. 7 *tši*, B. *iki*, P. *se*; *mu-tšila* 3 „Schwanz", B. *-kila*, P. *mo-sela*, *tšimbila* „wandeln", P. *sepela*

ku = *hu* und *u* z. B. Kl. 15 *u*, B. *uku*, P. *χo* (Infinitivpräfix). Kl. 17 *hu*, B. *uku*, P. *χo* (Lokativ), *hula* „gross werden", B. *kula*, P. *χola*

ti = *ṛi* z. B. *mu-ṛi* 3 „Baum", B. *-ti*, Suah. *mti* 3; *ṛi* „sagen", B. *ti*, P. *re*; *f-aṛi* „mitten" (aus *fa* und *aṛi* für *haṛi*), B. *kati*, P. *χare*; über *'ka'ṭi* „mitten" s. 34, a.

tu = *ṛu* z. B. *ṛuma* „senden", B. *tuma*, P. *roma*, Kl. 12 fehlt; *-ṛaru* „drei", B. *-tatu*, P. *-raro*

pi = *fi* z. B. *pfufi* „kurz", B. *kûpi*, *finḍula* „übersetzen" zu B. *pinda*, P. *fetola*

pu = *fu* z. B. *fungula* „weniger machen, abschütten" z. B. „Wasser" zu B. *punga*, Suah. *pungua*; *fumula* „schweigen" zu B. *puma*, Suah. *pumua* „sich ausruhen"

Die urspr. Momentanen bleiben also vor leichten Vokalen im Wesentlichen unverändert, nur *h* = ***k*** wird vor *i* stets zu *tš*, vor *u* verflüchtigt es sich gelegentlich zu ' wie vor *a*.

γi = *i* z. B. *imba* „singen", B. *γimba*, Suah. *imba*, Kl. 4 vor dem Verbum *i*, B. *γi*, P. *e*.

γu = *u* z. B. Kl. 3 vor dem Verbum *u*, B. *γu*, P. *o*; *oma* „trocken sein", wahrscheinlich für *u ama* von B. *γu-ma* bez. *γu-ama* zu P. *oma*.

li = *ḽi* z. B. *lima* „hacken", B. *lima*, P. *lema*, *lifa* „bezahlen", B. *lipa*, P. *lefa*; *ḽila* „weinen", B. *lila*, P. *lela*, *lla*

Das Präfix von Kl. 5 heisst *ḽi*, nicht *ḽi*, B. *ili*, P. *le*

Hier ist das ursprünglich anlautende *i* mit dem *l* zu *l* verschmolzen, indem es hinter das *l* trat und halbkonsonantisch wurde s. 29, a ***lya***. Die Form weicht übrigens von den palatalisierten Formen in 29, b ab.

lu = *ḽu* z. B. *ḽu* Kl. 11, B. *ulu*, Suah. *u*; *ḽuma* „beissen", B. *luma*, P. *loma*

vi = *vi* z. B. *mu-viḷi* 3 „Leib", B. *umu-vili* 3, P. *mmẹlẹ*, *-vi* „böse", B. *vi*, P. *vẹ*.
vu = *vu* z. B. *vumba* „bilden", B. *ṿumba*, P. *vọpa*, Präf. Kl. 14 *vu*, B. *uṿu*, P. *vo*.

Die urspr. Spiranten bleiben vor leichten Vokalen unverändert. Die Veränderung von *li* zu *ḷi* in Präf. Kl. 5 ist durch die Semivokalis veranlasst und gehört also zu 29.

23. Von den alten Mischlanten wird *'ṭ* = *k* vor *i* zu *s*, vor *u* bleibt es unverändert.

Z. B. *ḍasi* „unten" zu B. *-ki*, P. *tlasẹ*.
Aber *'ṭungula* „Getreide sichten", B. *ḳunga*, P. *χlọkọla*;
ṿu-'ṭungu 14 „Galle", B. *uṿu-kungu*, P. *ṭọ-χlọku*.

ḍ = *γ* bleibt vor *i* und *u* unverändert.

Z. B. *ḍìa* „wissen", B. *γiva*, P. *tzẹva*.
ḍuva 5 „Sonne", B. *γuva*. Doch vgl. 29, b.
'ku-ḍu 20 „kleines Haus" vgl. 21.

24. Veränderungen der Laute vor den Mischvokalen *ẹ* und *ọ*.

k = *h* bez. *'* vor *ẹ* wird *tš* z. B. *sẹtš-ẹla* „für sich lachen" von *sẹa* „lachen", B. *kẹka*. *vuwa* „aufstehen" bildet rel. *vutš-ẹla* = B. *ṿûk-ẹla*. Über *w* für *k* vgl. unten Bemerkung.
k = *'ṭ* vor *ẹ* wird *s* z. B. *sẹa* „lachen" B. *kẹka*, P. *seχa*.

Bemerkung. Zwischen Vokalen im Inlaut fällt *h* = *k* meist aus. Nach vorhergehendem *u* und *o* entsteht zur Vermeidung des Hiatus aus dem vorhergehenden Vokal die Semivokalis *w*.

Z. B. *ṇowa* 9 „Schlange", B. *-nọka*, P. *noχa*,
vuwa „aufstehen", B. *ṿûka*, P. *tzọχa*.

Aber mit erhaltenem *h* z. B. *vọhọ* 5 „Schulterblatt", B. *-vọkọ*, P. *lẹ-tzọχọ*. s. 29, b.

Wenn der Hiatus durch Wegfall von *γ* entstanden ist, so wird ebenfalls nach *u* und *ọ* die Semivokalis *w* gebildet. Vor *i* tritt *w*, wie es scheint, jedoch nicht auf. Nach *i* tritt *y* zur Vermeidung des Hiatus auf.

Z. B. *lọwa* „zaubern", B. *lọγa*, P. *lọya*, aber *mu-lọi* 1 „Zauberer" s. 34, b.
fuwa „zähmen", B. *tûγa*, P. *ruwa*.
ḍọwẹla „gewohnt werden", B. *γoγa*, P. *tlọaẹla*.
siya „zurücklassen", B. *tîγa*, P. *šiya*.

Wenn *γ* zwischen zwei *o* oder zwischen zwei *u* zu stehen kommt, so verhärtet es sich zu *h* s. 29, a *γwa*.

Z. B. *mboho* 9 „Bulle", B. *i-mboγo*, P. *poo*,
ṇḍuhu 9 „Erdnuss", B. *i-ngûγu*, P. *thu*.

Es ist also aus dem Ve. ohne Kenntnis anderer Sprachen in

manchen Fällen nicht sicher festzustellen, ob den Lauten *k* oder *γ* zu Grunde liegt.

25. Die Konsonanten vor den schweren Vokalen *î* und *û*.

Bemerkung. Die Sprache hat die Tendenz, die durch schwere Vokale aus den Grundkonsonanten entstehenden Laute in doppelter Form zu bieten, als reine Frikativä oder als Explosivä mit nachfolgenden frikativen Lauten.

Wenn man festhält, dass die tonlosen Laute ursprünglich Explosiva waren, während die tönenden ursprünglich frikativ waren, könnte man annehmen, dass bei den tonlosen Lauten die afficierte Form die ältere ist, aus der dann die echte Frikativa entstand, während es bei den tönenden Lauten umgekehrt stand, dass nämlich die reine Frikativa sich erst später zur afficierten Explosiva entwickelte. Es kann aber auch anders zugegangen sein. Thatsächlich bietet die Sprache beide Lautarten neben einander, ohne dass sich immer feststellen liesse, warum die eine oder die andere bevorzugt wird z. B. *pfumo̧* 5 „Speer“ pl. *ma-fumo* 6 und *ma-pfumo*, B. *-tûmo̧*, P. *le-rumo̧* 5.

Vielleicht hangen diese Veränderungen wie im vorliegenden Beispiel mit Palatalisierung s. 29, b oder mit halber Nasalierung 14, c 2) oder mit beiden zusammen.

kî = *tsi* z. B. *mu-tsi* 3 „Rauch“, B. *-γo̧kî* (*u* + *o̧* = *o̧*, und dies durch das folgende *î* = *u* s. 34, b.), P. *mo̧-ši*
mu-tsinga 3 „Hals, Nacken“, B. *-kînga*, Suah. *šingo* 9.

kû = *fu* und *pfu*. Das dentilabiale *f* in *fu* ist von dem bilabialen *f* in 2 streng zu unterscheiden.

Z. B. *'ṱafuṇa* „kauen“, B. *takûna*, P. *χlaχuna*;
ma-pfura 6 „Fett“, B. *kûta*, P. *maχura* 6;
-pfufi „kurz“, B. *kûpi*, Suah. *fupi*.

tî = *si* und *tsi* z. B. *siya* „zurücklassen“, B. *tîγa*, P. *šiya*; s. 24 Bem.
tši-sima 7 „Brunnen“, B. *-tîma*, P. *mo̧-šima* 3.
ḽu-tsinga 11 „Ader, Sehne“, B. *-tînga*, P. *lȩ-šika* 5.

tû = *fu* und *pfu* z. B. *fuwa* „zähmen“, B. *tûγa*, P. *ruwa* s. 24 Bem.
fula „schmieden“, B. *tûla*, P. *rula*,
funa „wollen, suchen, lieben“, B. *tûna*, Su. *runa*.
pfumo 5 „Speer“, B. *-tûmo*, P. *lȩ-rumo* 5.

pî = *si*. Dies *s* ist dem Ve. eigentümlich. Man legt dabei die Zunge an das Zahnfleisch und zugleich die Unterlippe an die Oberzähne. Bei flüchtigem Hören glaubt man cerebrales *s* = *s* zu hören, später glaubt man dentilabiales *f* zu hören. Der Laut ist aber zweifellos vorwiegend dental, da er nach 27 mit *n* und nicht mit *m* nasaliert wird. Er ist die Verschmelzung von *s* und *f* und entspricht, wie wir an den Beispielen sehen,

dem *fs* und *sw* des Sotho, in denen die beiden Elemente des Lautes — labiales und dentales — noch getrennt, wiewohl das eine Mal in umgekehrter Reihenfolge vorliegen. Da wir bei Lepsius für labiale Aussprache kein Zeichen haben, führe ich nach Endemanns Vorschlag den nach oben offenen Bogen unter dem Buchstaben dafür ein

Z. B *şi'ka* „ankommen“, B *pîka*, P *fiχla*,
şi'ṯa „verbergen“, B *pîka*, P *fiχla*,
şisi 5 „Finsternis“, B *pipi*, P *lẹ-fifi*, *lẹ-fsifsi* dial. neben *lẹ-sufi* 5.
şinula „fest anziehen, schlagen“ zu B *pina*, Su. *fina*.

pû = *fu* z. B. *bọfu* 5 „der Blinde“, B *-popû*, P *lẹ-fọfu*
Über *b* in *bọfu* s. 29, b.

γî = *ḏi* mit dentalem *ḏ* wie in 21

Z. B. *mu ḏi* 3 „Stadt“, B *-γî*, P *mọ-tzẹ* 3
ḏi Reflexiv-Präfix beim Verbum, B *γî*, P *i*
ma ḏi 6 „Wasser“, B *-γiγî*, P *mẹṯzẹ* 6.

Doch finden sich mancherlei Abweichungen. Das Reflexiv-Präfix hat dialektisch *zi* und *dzi* neben *di* (über *z* s. unten *vî*).
In *i'to* 5 „Auge“, B *-γiko*, P *lẹ-iχlo*,
und *iṉo* 5 „Zahn“, B *-γîno*, P *lẹ-ino* ist der Anlaut ganz verschwunden.
In *dziṉa* 5 „Name“ pl. *ma dziṉa*, B *-γîna*, P *lẹ-ina* 5 steht unregelmässig *dz*.

γû = *u* unter Ausfall des Konsonanten in *ṉḏọu* 9 „Elephant“, B *i-ngoγû*, P *tlọu*.
Doch ist auch hier *vu* bez. *bvu* zu vermuten wie bei *lû* und *vû* s. 27.

lî = *dzi* z. B. Präf. Kl. 10 *dzi*, B. *ilî*, P *li*,
adzina „borgen“, B. *γalîma*, P *alima*; *Mu-dzimu* 1 „Gott“, B *-lîmu*, P *Mọ-limo*
dziva 5 „Tiefe“, B. *-lîva*, P *sẹ-liva* 7; *nwẹdzi* 3 „Mond“, B *γẹlî*, P. *nwẹli*
Statt *dziva* sagt man besser *'ṯiva* s. 29, b 3).

lû = *bvu*. Der Laut *bv* ist Verbindung von explosivem *b* mit dentilabialem *v*

Z. B *bvuma* „brausen“, B *lûma*, P *ḻuma*;
bvuḏa „tröpfeln, lecken“, B *lûγa*, P *ḻutla*;
nḏebvu 10 „Bart“, B *-lẹlû*, P. *ma-lẹlu* 6 „Bart“.

vî = *zi*. Der Laut *z* ist tönend und entspricht sonst genau dem *s* s. oben *pî*. z. B. Präf. Kl. 8 *zi*, B. *ivî*, P *li*, *zimba* „schwellen“, B. *vîmba*, P *vipa*.
In altertümlicher Sprache ist *vî* = *vi* z. B. *mu-vimi* 1 „Jäger“ archaistisch für *mu-zimi* von *zima* „jagen“, B *vîma*, P. *tzọma*.
vû = *bvu* und *vu* z. B. *bvula* „ausziehen“ B *vû-ula*, Suah. *vua* *vuwa* „aufstehen“, B *vûka*, P *tzọχa*.

Es ergeben sich also folgende Veränderungen der ursprünglichen Konsonanten vor schweren Vokalen:

	vor *î*	vor *û*
k	wird *ts*,	*pf* und *f*
t	„ *ts* und *s*,	*pf* und *f*
p	„ *s*,	*f*
γ	„ *ḍ*,	(*v* und *bv* ??)
l	„ *dz*,	*bv*
v	„ *z*	*v* und *bv*

Die kleinen Abweichungen von diesen Regeln sehe man oben Über Veränderungen von *'ṭ* und *ḍ* vor schweren Vokalen habe ich nichts feststellen können.

26. An Veränderungen nasalierter Konsonanten vor Vokalen ist folgendes beachtenswert.

ṅg vor *i* und *e* wird *ḍẓ* und *ṇẓ*. Auch hier tritt also die in 25 besprochene zweifache Art die Laute zu behandeln hervor In *nẓ* ist *γ* zur reinen Frikativa *ẓ* geworden, die nun mit dem Nasal *n* verbunden wird In *dẓ* liegt dagegen wieder ein affricierter Laut vor vgl. in 25 *ts*, *dz*, *pf*, *bv*

Z B. *ṇẓẹna* und *ḍẓẹna* „eingehen", B *γingena*, P. *tzẹna* und *kẹna*,

mu-ḷẹnẓẹ 3 „Fuss" vgl. Gwamba *ṇnenge* 3 „Fuss",

ṇẓi „viel" (einsilbiger Stamm s. 32 Bem), B *γingi*, P. *ntẓẹ*

Auch ***ṅg*** vor *e* wird gelegentlich zu *nẓ* z. B *ḷw-aṇẓẹ* 11 „See", B. *-γanga*, P. *lẹ-watle* 5

nd vor *î* wird *nz* z B *mu-funzi* 1 „Lehrer", B. *umu-tûndî*, P *mo-ruti*

27. Die durch Vokaleinflüsse entstandenen Konsonanten werden in folgender Weise mit Nasalen verbunden.

a) Die reinen Frikativen

Die tonlosen werden zu afficierter Explosiva.

s wird *ts*, *ṣ* wird *tṣ*, *f* wird *pf* In der Lautverbindung *nts* und *ntṣ* ist die Zungenstellung alveolar (s. 37).

tsimu 9 „Garten" von *sima* „pflanzen"; *tsiẹ* 10 „Augenwimpern" dazu *lu-siẹ* 11 Sing

tsiẹlo 10 „die Besen", dazu Sing *ḷu-ṣiẹlọ* 11 „der Besen" von *ṣiẹla* „fegen";

tsiọ 9 „Niere", B *i-mpîγo*, P *phsio*

pfulo 9 „Weide" von *fula* „weiden".

Bei doppelter Nasalierung tritt der Nasal *n* bez *m* davor:

Z B *ntsimẹ* „pflanze mich" von *sima* „pflanzen";

ntsiyẹ „lasse mich zurück" von *siya* „zurücklassen";

ntsẹẹ „lache über mich" von *sẹa* „lachen";

ntṣi'ṭẹ „verbirg mich" von *ṣi'ṭa* „verbergen";
ntṣu 10 „Abgebranntes" Sing. dazu *ḷu ṣu* 11 (einsilbiger Stamm);
mpfuwẹ „zähme mich" von *fuwa* „zähmen";
mpfulẹlẹ „schmiede für mich" von *fulẹla* bez. *fula* „schmieden".

Bei der halben Nasalierung wird entweder nur die Aspiration aufgehoben, oder es tritt die einfache Frikativa wieder ein (Über *'tz* und *'pv* s. 37).

s wird *'tz* (nicht *ts*), *ṣ* wird wieder *s*, *f* wird wahrscheinlich *'pv* s. unten *pf* in 27, b; jedoch habe ich dafür kein sicheres Beispiel.

Von *tsimu* 9 „Garten" s. oben (*sima*) wird gebildet *'ku-'tzimu* 20 „kleiner Garten". Beachtenswert ist der einsilbige Stamm *'ku-n'tzana* 20 „eine kleine Antilope" und *ntsa* 9 „eine Antilopenart" mit der Lautverbindung *n'tz*, in der sich halbe und doppelte Nasalierung begegnen vgl. *n'ṭ* in § 21.

Von *lusiẹlo* pl. *tsiẹlo* 9, 10 „Besen" (*siẹla*) bildet man *'ku-siẹlo* 20 „kleiner Besen" und *ḷi-siẹlọ* 5 „grosser Besen" mit Vermeidung jeder Spur von Nasalierung. Doch finden sich andere Beispiele, wo *tṣ* zu *'tẓ* wird nach Analogie von *'tz*.

Z. B. *tṣina* 9 „Eidechse" hat *'ku'tẓiṇa* „kleine Eidechse".

Die tönenden Frikativen *ẓ* und *v* werden durch Nasalierung n i c h t explosiv, sondern nehmen einfach den Nasal vor sich an, also *nẓ* und *mv*.

B e m e r k u n g. Wir hatten oben drei tonlose Frikativen *s*, *ṣ*, *f*; denen würden die drei tönenden Frikativen *z*, *ẓ*, *v* lautlich genau entsprechen. Es fällt auf, dass *z* hier fehlt. Thatsächlich kommt es in der Sprache vor z. B. in *zuwa* „sich brüsten", es ist aber so selten, dass ich die Gesetze seiner Entstehung nicht habe nachweisen können. Seine Nasalierung müsste nach obigem *nz* sein, das wir in 26 als Lautentsprechung für *nd* vor *î* kennen gelernt haben. Ich nehme deshalb an, dass *z* aus *l* entstand und bei der Nasalierung zu *nz* wird.

Die Unterscheidung der einfachen von der doppelten Nasalierung fällt nach 14 c 1) bei den tönenden Lauten fort.

Z. B. *zuwa* „gross sprechen" bildet *nzuwẹlẹ* „sprich gross mir gegenüber;"
lu-ẓa 11 „Riemen" pl. *nẓa* 10,
nẓimbẹlẹ „blase mich auf" von *ẓimbẹla*;
mvula 9 „Regen", B. *i-mbûla*, P. *pula*;
mvuru 9 „Nilpferd", B. *i-ngûvu*, P. *kuvu*;
mvuṭṣẹlẹ „stehe für mich auf" von *vuwa* bezw. *vuṭṣẹla* „aufstehen".

Vgl. *nziẹ* 9 „Heuschrecke", P. *tšie*, wofür ich bisher B. *-γîγε* als Grundform annahm. Nach obigem wäre eher an B. *-lîγε* zu denken.

Bei der halben Nasalierung habe ich feststellen können, dass *mv* zu *bv* und *nz* zu *dz* wird.

Z. B. *'ku-bvula* 20 „kleiner Regen" von *mvula* 9.
'ku-bvuvu 20 „kleines Nilpferd" von *mvuvu* 9
'ku-dzię 20 „kleine Heuschrecke" von *nzię* 9 u 10
'ku-dzi 20 „kleiner Bindfaden" von *nzi* 10 Sing *ludzi*

Dementsprechend vermute ich, dass *ẓ* zu *dẓ* werden würde

b) Die affricierten Laute.

Die tonlosen *ṭš* s 22, *ts*, *pf* verändern sich, soviel ich sehe, bei der Nasalierung nicht.

Z B *ṭšinda* 9 „Bienenbrut" ist zweifellos als nasaliert anzusehen, da es nach Kl 9 geht, es könnte aber von *-ṣinḓa* herkommen, ist also kein ganz sicheres Beispiel

lu tsinga 11 „Sehne", pl *tsinga* 10, *pfufi* 9 „kurz" von *-pfufi*

Bei der doppelten Nasalierung tritt der Nasal vor.

Z B *ntšilele* „lebe für mich" von *ṭšilela* „für jem. leben";
ntsirẹ „decke mich" von *tsira* „decken gegen die Sonne";
mpfunẹlẹ „knüpfe für mich" von *pfunẹla* „für jem. knüpfen".

Bei der halben Nasalierung wird die Aspiration aufgehoben. Nach Analogie geschieht dies auch da, wo gar keine einfache Nasalierung vorliegt, sondern nach 25 aus andern Gründen affricierte Konsonanten auftreten

Z B *'ku-'ṭšila* 20 „kleiner Schwanz" von *mu-ṭšila* 3 „Schwanz" (über *'ṭš* s. 37);
'ku-'pvundọ 20 „kleiner Knoten" von *pfundọ* 9 „Knoten";
'ku-'pvumọ 20 „kleiner Speer" von *pfumọ* 5 „Speer".

Für *'ts* habe ich hier kein Beispiel gefunden s. oben unter a

Die tönenden affricierten Explosiven *dẓ*, *dz*, *bv* nehmen den Nasal vor sich an s. 34 a Auch hier besteht nach 14 c 1) kein Unterschied zwischen einfacher und doppelter Nasalierung

Z. B. *ṇḍẓẹne* „dringe in mich" von *ḍẓẹna* „hineingehen";
ṇḍẓiẹle „nimm für mich" von *ḍẓiẹla* „nehmen für";
ndzisele „mache für mich fest" von *dzia* „fest sein";
ndzi 10 „Bänder" von *lu-dzi* 11 „Band";
mbvumẹlẹ „stimme mir zu" von *bvumẹla* „zustimmen".

Bei der halben Nasalierung bleiben *dẓ*, *dz*, *bv* vermutlich unverändert

Ich habe nur das Beispiel gefunden *'ku dzẹmbẹ* 20 „kleine Hacke" von *dzẹmbẹ* 5 „Hacke", das aber auch nicht recht passt. Doch vgl oben *ṭš*

Über die Nasalierung von *ḓ* s 21

Es ergeben sich also folgende nasalierte Formen:

Die unsicher oder gar nicht belegten fuge ich in Klammern bei

Aus echten Frikativen

aus	mit einfacher	doppelter	halber Nasalierung
s	*ts*	*nts*	*'tz*
ṣ	*tṣ*	*ntṣ*	*ṣ, 'tẓ*
f	*pf*	*mpf*	*('pv)*
ɵ	*nz*	*(nz)*	*dz*
ẓ	*nẓ*	*nẓ*	*(dẓ)*
v	*mv*	*mv*	*bv*
Aus affricierten Lauten			
tṡ	*(tṡ)*	*ntṡ*	*'tż*
ts	*ts*	*nts*	*('tz)*
pf	*pf*	*mpf*	*'pv*
dż	*(ndż)*	*ndż*	*(dż)*
dz	*(ndz)*	*ndz*	*(dz)*
bv	*(mbv)*	*mbv*	*(bv)*

28. Dass Stämme mit nasaliertem Anlaut vorkommen, geht schon aus *nżęna, dżęna* „eingehen" s 26 hervor

Nach 25 sind aber die Lautentsprechungen der einfachen Konsonanten vor schweren Vokalen schon häufig affriciert, so dass sie wie nasalierte Formen aussehen Es ist deshalb im Ve unmöglich festzustellen, ob hier nasalierte oder einfache Konsonanten vor den schweren Vokalen stehen Ich beschränke mich darauf einige Beispiele mit affricierten Konsonanten vor schweren Vokalen zu geben

pfuma „reich sein", B **kûma**, P *χuma*;
pfuna „binden", B **kûna**, P *χuna*;
-pfufi „kurz", B. **-kûpi**, Suah *fupi*,
lu tsinga 11 „Ader", B **-tinga**, P *lę šika* 5;
tsima „zischen";
dzima „löschen", B **ndîma**, P *tima*;
dzia „fest sein", B **ndîya, lîya**, P *tiya* u s. f.

29. Die Konsonanten vor Halbvokalen.

a) Die Konsonanten vor ***y, ŷ, w, ŵ.***

kya = *tṡa* z. B Gen Kl. 7 *tṡa*, B **kya**, P *sa*;
tṡa „hell werden", B **kya**, P *sa*.

Auch wo das Praef Kl. 7 vor vokalisch anlautende Stämme tritt, ist der Vorgang klar z B *tṡ alo* 7 „Grab" nicht *tṡi-alo*

Aber merke *tṡi-enḓa* 7 „Schuh", neben *tṡ ędza* 7 „Licht".

kŷa = *sa.* Die Kausativendung B **ikŷa**, P *isa*, ist hier *isa* s 38, b 6) *'ṭuwa* „weggehen" (*h* nach 24 Bem ausgefallen und durch *w* ersetzt) bildet Kausativ *'ṭusa* „wegnehmen", *rembuluwa* „sich umkehren" bildet *rembulusa* „umkehren" tr. So bildet allgemein die Endung *uwa*, B **uka**, P *oχa* das Kausativum *usa*, B **ukŷa**, P *oša*

kwa = *ha* z B Gen Kl 15 *ha*, P *χwa* und *χa*, B **kua**

kŵa = *fa* z B *fa* „sterben", P. *χwa*, B **kûa** s unten ***pwa.***

tya = *ṛa* z. B. *ṛa funa* „wir lieben" zusammengezogen aus *ṛi a funa*. Doch vgl. 38 c 1). Daneben ist zu vermuten *ṛy* zu *ṣ* nach *-aṣu* „unser" aus *a ṛi u* vgl. 29 b.

tŷa = *ṣa* z. B. *fuṛa* „satt sein" bildet mit *ya* kaus. *fuṣa*. *faṛa* „fassen" bildet ebenso Kaus. *faṣa*.

In *sala* „zurückbleiben", P. *šala*, B. *tîγ-ala*, ist **tŷa** = *sa*. *sala* ist mit Verbalendung 8 b gebildet von *siya* s. 25 **tî**.

Dieser Zusammenhang sollte erkennbar bleiben, deshalb behielt man wahrscheinlich *s* bei. Die Verba auf *ṛa* verwandeln dagegen das cerebrale *ṛ* unter dem Einfluss von *y* in cerebrales *ṣ*. Würden auch sie *ṣ* zu *s* werden lassen, so wäre nicht zu unterscheiden, ob *sa* von *ha* = **ka** oder von *ṛa* = **ta** abstammt. S. oben **kŷa**.

twa = *ṛwa* z. B. *faṛa* „fassen" pass. *faṛwa*.

Die Lautverbindung *ṛwa* liegt auch in dem Zeitwort *ṛwa* „schlagen" vor. B. *tu ala*, P. *rwala* ist nicht gebräuchlich (vielleicht steckt der Stamm in *ṛola* „holen"), aber die inversive Form 38 b 8) *ṛula* statt *ṛu-uḽa* kommt vor. Kl. 12 der Nomina fehlt.

tŵa

pya ist vermutlich zu *fa* geworden s. 29 b. Doch habe ich kein sicheres Beispiel.

ṣa „brennen" entspricht B. *pya* bez. *pia*, P. *swa* (*fsa*),
-ṣa „neu" entspricht B. *pya*, P. *fsa*.

Beide sind aber als Einsilbige besonderen Regeln unterworfen s. 32 Bem. Dass *sa* = *pya* ist, zeigt übrigens das Kausativum *fisa* „brennen machen" von *ṣa*.

pŷa

pwa = *fya* z. B. *ofya* neben *ofiwa* pass. von *ofa* „fürchten". *ḽifya* und *ḽifiwa* pass. von *ḽifa* „bezahlen".

Neben der Aussprache *-fya* findet sich aber auch die Aussprache *-fχa*, *-fχa*, *χwa* und *-χa*. In *χwa* haben Gutturalis und Labialis die Stellen vertauscht, ähnlich wie in P. *swa* = *fsa* Labialis und Dentalis gewechselt haben. In *χa* ist die Labialis ganz verschwunden. Dies *χ* wird übrigens nicht genau wie das *χ* des P. gesprochen, das eigentlich faukal ist. Das *χ* des Ve. wird genau am Velum gebildet, wo *k* und *γ* entstehen. Z. B. *ṛafχa* pass. von *ṛafa* „ausschöpfen", neben *ḽifya* auch *ḽiχwa* „bezahlt werden", *χa* „versiegen", B. *pwa*, Suah. *pwa* „trocken werden". Es ist darnach wahrscheinlich, dass *χ*, wo es im Ve. vorkommt, stets Lautentsprechung für **pw** ist.

Der Vorgang, dass hier unter dem Einfluss von ***w*** aus ***p*** eine echte Gutturalis entsteht, ist sehr beachtenswert. Endemann hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass bei der Aussprache des *u* auch im Deutschen sich die Zungenwurzel dem Velum etwas nähert. Im Ve. geschieht dies noch mehr als im Deutschen, und damit ist der Weg angedeutet, wie durch ***u*** bez. ***w*** eine Gutturalis entstehen kann.

Der Vorgang ist zweifellos Dissimilation und eins der wenigen Beispiele hierfür im Bantugebiet, wo die Assimilation eine so grosse Rolle spielt, vgl. 34 c 1).

Der Vorgang ist ferner das Widerspiel der oben unter **kŵa** aufgeführten Erscheinung. Dort enstand aus *h* = *k* durch Einfluss von *û* bez. *ŵ* ein *f*, also aus einer ursprünglichen Gutturalis durch Einfluss von schwerem *u* eine Labialis, hier entsteht aus *f* = *p* durch Einfluss von *u* bez. *w* ein *χ*, also aus einer Labialis durch Einfluss von leichtem *u* eine Gutturalis. Darnach dürfen wir annehmen, dass in dem schweren *u* die labialen, in dem leichten *u* die gutturalen Eigenschaften überwiegen.

pŵa = *fa* z. B. *fana* „gleichen", P. *swana*, B. *pû-ana*

γya = *ya*. z. B. *ya* „gehen", P. *ya*, B. *γia*; Gen. Kl. 4 *ya*, P. *ya*, B. *γia*

γŷa vielleicht *ya* und *ha* vgl. *vulaha* und *rulaya* „töten", P. *volaya*, B. *vọla-γŷa*?

γwa = *wa* und *γwa* z. B. *wa* „fallen", P. *wa*, B. *γua*. *mboγwana* 9 „kleiner Bulle" von *mbohọ* s. 24.

γŵa

lya = *ḽa* mit dentalem *ḽ* z. B. Gen. Kl. 5 *ḽa*, P. *la*, B. *lia* „*ḽa* essen", P. *lya*, B. *lia* vgl. 22 **li** und unten 29 b.

lŷa = *dza*, Gen. Kl. 10 *dza*, P. *tza*, B. *lîa*.

Die Verbalendung *ala* mit *ya* kausat. wird *adza*,
" " *ela* " " " " *edza*.

vidza „rufen" vom Stamm **vil** gebildet

mbudzana 9 „kleine Ziege" von *mbudzi* 9 „Ziege", B. *i-mbulî*, P. *puli* Dimin. *putšana*.

Bemerkung. Beachtenswert ist das Passiv von *vidza* „rufen", *fọdza* „heilen" und ähnlichen Formen auf *-dza*, die neben *dziwa* auch *-dẓa* bilden z. B. *vidẓa* „gerufen werden", *fọdẓa* „geheilt werden". Die Entstehung des *ẓ* erklärt sich auf folgende Weise: *ẓ* geht sonst stets auf die ursprüngliche Labialis *v* zurück vgl. 22 **vi** und 25 unten **vŷa**, ebenso wie *ṣ* stets aus einer Labialis entstand, vgl. 25 **pî** und 29 **pya**. Im vorliegenden Falle sind die labialen Eigenschaften von *ẓ* durch die dem *dz* folgende Semivokalis *w* veranlasst. Nach den Regeln oben unter **pwa** und unten unter **vwa** müsste dies *w* allerdings nicht einen labialen, sondern einen gutturalen Einfluss haben. Man beachte jedoch, dass in *dz* die schwere Semivokalis *ŷ* enthalten ist, welche tönende Labiale in *ẓ* verwandelt s. 25 **vî** und unten **vŷa**.

Man beachte ferner, dass in der jetzt gebräuchlichen Rechtschreibung des Ve. *z* und *ẓ* nicht unterschieden werden, so dass das Aktivum *vidza* und dass Passivum *vidẓa* in der Schrift gleich aussehen würden. Um die Formen zu unterscheiden, schreibt man das Passivum *vidzoa*.

lwa = *lwa* z. B. *lwa* „fechten", P. *lwa*, B. *lua*; *lwala* „krank sein", P. *lwala*, B. *lu-ala*; Gen. Kl. 11 *ḽwa*, B. *lua*.

lŵa = *bva* z. B. *bva* „herauskommen", P. *tswa* Pf. *lulẹ*, B. *lûa*.
ṿya bleibt *ṿya* bez. *ṿja* oder wird zu *ẓa*.

Von *nguluṿe* 9 „Schwein" lautet das Deminutiv mit der Endung *aṇa*:

'ku-gulu-jana 20 und *'ku-guluẓana*
ẓala „säen", P. *ṿzala*, B. *ṿyala*.

ṿŷa wird *ẓa*, und wo Verwechslungen mit **ṿya** zu befürchten sind, wird es *dẓa*. Z. B. Gen. Kl. 8 *ẓa*, P. *tsa*, B. *vŷa*, so auch Kl. 8 vor Vokalen z. B. *ẓ-alo* 8 „Gräber" Pl. zu *tṡ-alọ* 7 „Grab"; *lọṿa* „zu Grunde gehen" bildet Kaus. „zu Grunde richten" *lọẓa* durch Anhängung von *ya* nach 38 b 6).

dẓala „gebären", P. *tswala*, B. *vŷala* zum Unterschiede von *ẓaḷa* s. **ṿya** vgl. 25 Bem.

Das Kausativum *'kuṡa* „durch Schütteln waschen machen" von *'kua* „waschen", ist unregelmässig. Vielleicht ist es assimiliert aus *'kuẓa* vgl. 34 a.

ɣwa wird *ɣja*, *ṿya*, *ɣwa* und *ha*.

Z. B. Gen. Kl. 14 *ha*, P. *ɣya*, B. *ɣua*; *ḓiɣya* und *ḓiɣwa*, Pass. von *ḓiɣa* „wissen";

aɣa „teilen" bildet das Passiv *aɣiwa* neben *aɣja* und *aɣya*;
'koɣa „teilen" „ „ „ *'koɣiwa* neben *'koɣja*.

Die Lautverbindung *ṿya*, *ɣwa* zeigt, auf welchem Wege *ha* aus **ɣwa** entstehen konnte, *h* ist merkwürdig als eine durch *u* aus einer Labialis entstandene Faukalis vgl. oben **pwa**.

ɣwa ist Transposition für *ɣya* wie oben *ɣwa* für *fχa*.

h ist tonlos, es liegt also unechter Lautwechsel vor, jedoch ist *h*, das aus *v* entstand, von dem aus *p* entstandenen *χ* als der leisere Laut deutlich zu unterscheiden.

ɣŵa?

b) Im „Grundriss" p. 50 habe ich einen eigentümlichen Vorgang besprochen, wonach im Sotho einige Nomina der 5. Klasse den Anfangskonsonanten verändern und diese Veränderung im Plural, also in der 6. Klasse zumeist wieder aufheben:

z. B. *lẹ-šova* pl. *ma-roɣa* „Höhle",
lẹ-tsoχo pl. *ma-ɣoχo* „Arm".

Da die Art dieser Lautveränderungen mit denen übereinstimmt, die im Sọthọ sonst durch die Semivokalis *y* verursacht werden, und da das Präfix den Vokal *ẹ* = urspr. *i* enthält, nahm ich an, dass dies *i* unter dem Einfluss des Präfixes in den Stamm eingedrungen wäre und als *y* den Anfangskonsonanten verändert hätte. Da die Veränderung durch die Palatalis *y* verursacht wurde, nannte ich sie Palatalisation. Ich habe sie bisher in 40 der „Lautlehre" besprochen, da ihre Spuren in anderen Sprachen nur vereinzelt sind. Im Ve handelt es sich aber um einen ganz gesetzmässigen Vorgang, der regelmässig dann eintritt, wenn das Präfix

der 5. Kl. *ḽi* abgefallen ist. Die hier beobachteten Gesetze stimmen aber mit den in 29 a beobachteten nicht völlig überein. Der Unterschied beruht hauptsächlich darin, dass nach 22. 25. 29 a die durch Vokale und Semivokales entstandenen Frikativen im Ve. häufig bereits explosiv bez. affriciert geworden sind, während die durch Palatalisation entstehenden Laute, wie wir sehen werden, meist rein frikativ sind.

Die Palatalisation ist in verschiedenen Formen zu beobachten:

1. einfache Palatalisation bei Kl. 5 bez. beim Zeitwort,

2. Palatalisation, verbunden mit anderen Veränderungen der Konsonanten durch die folgenden Vokale,

3. Palatalisation in Verbindung mit halber Nasalierung s. 14 c 2),

4. Palatalisation ohne bisher aufgeklärte Ursache nach anderen Präfixen als *ḽi*.

Bemerkung. Die Plurale behalten zuweilen die Palatalisation bei.

Vgl. die Beispiele im Sothọ „Grundriss" p. 50.

1. Einfache Palatalisation.

Aus **k** = *h* entsteht *s* z. B. vom Stamm *haḓa* entsteht *saḓa* 5 „Schulter", pl. *ma-haḓa* 6 (vgl. *khaḓa* 9 „Muschel"), vom Stamm *-hala* entsteht *sala* 5 „Kohle", pl. *ma hala* 6.

Aus **t** = *r* entsteht *š* z. B. vom Stamm *-rambo* entsteht *šambọ* 5 „Knochen", pl. *ma-rambo* 6.

Vom Stamm *-ranga* entsteht *šanga* 5 „Melone", pl. *ma-ranga* 6.

Vom Stamm *-rẹvọ* entsteht *šẹvọ* 5 „Falle", pl. *ma-rẹvọ* 6.

Aus **p** = *f* entsteht *f* z. B. vom Stamm *-fafu* entsteht *fafu* 5 „Lunge", pl. *ma-fafu* 6, vgl. P. *lẹ-swafo* 5 „Lunge".

Vom Stamm *-fuṛi* entsteht *fuṛi* 5 „Kürbis", pl. *mafuṛi* 6.

Beispiele für **γ** habe ich nicht gefunden.

Aus **l** = *ḽ* entsteht *dz* z. B. vom Stamm *-lẹmbẹ* entsteht *dzẹmbẹ* 5 „Hacke", pl. *ma-lẹmbẹ* 6.

Vom Stamm *-luva* entsteht *dzuṿa* 5 „Blüte", pl. *ma-luva* 6.

vgl. dagegen **lya** = *ḽa* in 29 a.

Aus **v̇** = *v* entsteht *v* z. B. *vumba* 5 „Lehm" von *vumba* „bilden", vgl. P. *lẹ-tzopa* 5 „Lehm" und *vopa* „bilden".

Vom Stamm *-voho* entsteht *vọhọ* 5 „Schulterblatt", pl. *ma-vọhọ* 6 [1]).

Einige Verba beginnen mit Konsonanten, die wir nach obigem ansehen müssen als entstanden durch Palatalisation. Wir werden diese Verba darnach auf ihren Stamm zurückführen können.

---

1) Weitere Beispiele sind:

šahọ 5 pl. *ma-rahọ* „Gesäss",
šubi 5 pl. *ma-rubi* „Ruine",
vunu pl. *ma-vunu* „Hinterteil".

Abweichend von obigem finde ich *dwadzẹ* 5 „Epidemie" von *gu-lwadzẹ* 14 „Krankheit"; *dudi* 5 „grosses Loch" von *mu-ludi* 3 „Loch".

Z. B. *ṣ̌ela* „giessen“ 8 c von **ṣ̌a* = **rya* = **ria*, B *tya* = *ita*, *γita* vgl. P. *tšela*, Suah. *ita*
fara „fassen“ aus **fyara*, **fiara*, B *pyata* bez. *ipata*, P. *swara*, *tswara* vgl. Suah. *pata*.

2. Die Verbindung der Palatalisation mit anderen Veränderungen der Konsonanten durch die folgenden Vokale habe ich nur bei den Gutturalen beobachtet.

Wenn auf *h* = *k* ein *i* folgt, so wird *h* nach 22 zu *tš*. Tritt nun noch Palatalisation ein, so wird *tš* weiter zu *dž* bez. *ž*.

Es liegt also hier ein Fall unechten Lautwandels vor, dass nämlich durch Einfluss des *y* aus dem tonlosen *tš* tönendes *dž* bez. *ž* wird. Die Analogie zu diesem Vorgang s. 29 b 3).

Z. B. *umukila* 3 „Schwanz“ lautet im Ve. *mu-tšila* 3, aber mit Palatalisierung *džiḽa* 5 „grosser Schwanz“.

Vom Stamm *uki* (*γuki*? *nuki*) bildet Ve. *notši* „Biene“ nach 22 *ki*. Davon mit Palatalisation *žana* 5 „junge Biene“, und zwar *žana* statt urspr. *ki-ana* mit abgefallenem *u*.

Dass die Biene jung ist, drückt die Endung *-ana* aus vgl. *nwana* 1 „Kind“, da junge Bienen aber verhältnismässig sehr gross sind, wird das Präfix Kl. 5 vorgesetzt.

Wenn auf *h* = *k* ein *u* oder *o* (*u* + *a*) folgt, so verschmilzt bei eintretender Palatalisation das *i* mit dem folgenden *u* zu *ü* vgl. „Lautlehre“ p. 7. 8 und ruft die in 25 besprochenen Veränderungen hervor, d. h. *h* wird zu *f*. Man beachte hier das Entstehen des *ü* aus *i* + *u*.

fumi „zehn“ ist also aufzulösen in **h-i-umi*, es entspricht urspr. *kümi* = *k-i-umi* statt *ili-kumi*, vgl. Sotho *lẹ-somẹ* „zehn“ (im Sotho ist *s* = *k* + *y*) „Grundriss“ p. 50, Saṅgo *χumi* „zehn“ (im Saṅgo entsteht *χ* aus *k* vor *i* und *y*) „Grundriss“ p. 148.

Die Lautverbindung *fo* ist darnach in *h-i-u-a* aufzulösen.

Die Sache ist im Ve. durchaus gesetzmässig und darum so wertvoll, weil sie die Entstehung der „schweren“ Vokale deutlich macht.

Z. B. *fumi* 5 „zehn“ pl. *ma-humi* 6, B *-kumi*, Suah. *kumi* 5.
fuṇḍui 5 „dickes Gras“ pl. *ma-huṇḍwi* 6.
fuyu 5 „Feige“ pl. *ma-huyu* 6; Suah. *mkuyu* 3 „wilder Feigenbaum“.
funguvu 5 „Krähe“ pl. *ma-hunguvu* 6; Suah. *kungulu*.
fonḍo 5 „Hausmaus“ pl. *ma-honḍo* 6.
fọbvu 5 „Koloquinthe“ (*ọ* für *o* nach 34, b) pl. *ma-họbvu* 6.

Auch das Adjektivum *-hulu* „gross“ B. *-kulu* bildet Kl. 5 *fulu*.

Vielleicht entsteht davon das Verbum *fulu-fẹdza* 4, 8, c, 6 „vertrauen auf, hoffen auf“. (Nach Endemann lautet dies Wort im Peli *χolọfẹla* und hängt mit *χola* „nützen, nützlich sein“ und nicht mit *χola* zusammen.)

Es ist möglich, dass sich aus *h* = urspr. *γ* vgl. 24 Bem. in

derselben Weise *v* entwickelt, doch habe ich dafür noch nicht genügend Beweise

vgl. *vọthi* 5 „Thür" pl. *ma-kọthi* 6.

3. Palatalisation in Verbindung mit halber Nasalierung.

Wenn Wörter nach Kl. 5 von Wörtern der 9. und 10. Klasse des Nomen abgeleitet werden und das Präfix *ḽi* abwerfen, so tritt ausser der in 14, c 2 besprochenen Veränderung der tonlosen Anfangskonsonanten aus tonlosen Aspiraten in tonlose Lenes eine weitere Veränderung nämlich in tönende Explosivä (Mediä) ein. Es liegt also auch hier unter dem Einfluss von *i* unechter Lautwechsel vor s. oben 29, b 2.

So wird also aus:

h = *k* nach 13: *kh*, nach 14, 2: *'k*, nach 29, b 3: *g*
r = *t* „ „ : *th*, „ „ : *'ṭ* „ „ : *d*
f = *p* „ „ : *ph*, „ „ : *'p*, „ „ : *b*

Beispiele: *lu-huni* 11 „ein Stück Holz", B. *-kunî*,
khuni 10 „Feuerholz",
'ku-'kuni 20 „Hölzchen",
guni 5 „ein grosses Stück Holz" pl. *ma-'kuni* 6;
vgl. *gumbạ* 5 „Ei" pl. *ma-'kumba* 6; *gaṇda* 5 „Schale" pl. *ma-'kanda* 6;
gufa 5 „vollgesogene Buschlaus", B. *kupa*, *nkupa*, P. *kχofa*,
gomba 5 „Höhlung", B. *kọmba*, *nkomba*,
gumbạ 5 „grosses Fell" neben *mu-'kumba* 3 „Fell" pl. *mi-'kumba* 4, *'ku-'kumba* 20 „kleines Fell".
thaṇda 9 „eine Stange Holz",
'ku-'ṭanda 20 „eine kleine Stange Holz",
danda 20 „ein grosses Stück Holz"
ḽu fanga 11 „Messer", pl. *phanga* 10; *'ku-'panga* 20 „kleines Messer";
banga 5 „grosses Messer",
vgl. *bu'ku* 5 „Ratte", B. *-puku*, Suah. *phuku* 9 „Maus", s. 34, a.
bọfu 5 „der Blinde", B. *-pọpû*.

Einige Anzeichen scheinen darauf hinzudeuten, dass sich aus den urspr. tönenden Lauten durch Palatalisation tonlose Lenes entwickeln. Die Spuren sind aber vereinzelt und unsicher, so dass sich kein Gesetz aufstellen lässt. Vgl. auch 32 Bem.

vgl. *tṣi-'ṭefu* 7 „Kinn" zu *lu-lẹbvu* 11 „Barthaar", *ndẹbvu* 10 „Bart", *'ku-dẹbvu* 20 „Bärtchen" vgl. unten 4 und 34, a.
dziṿa 5 neben *'tiva* 5 „Tiefe", B. *-liṿa* s. 29, 2.

Das *'ṭ* in dem ersten Beispiel ist dental, das *ṭ* in dem zweiten ist cerebral, eine Regel lässt sich u. a. auch aus diesem Grunde nicht aufstellen.

4. Ausserdem kommen Palatalisierungen aus bisher nicht aufgeklärten Gründen auch noch nach Präfixen anderer Klassen vor.

Z. B. *mu-sadzi* 1 „Frau", *tši-sadzi* 7 „Weibchen" (von Tieren), *tsadzi* 7 „weibliches, grosses Tier" von B. *-kali*.

thoro 9 „ein Korn" bildet *ma-ḍžoro* 6 „grosse Körner". Es ist auffallend, dass hier der Plural die Palatalisation hat und dass nicht *ḍ*, sondern *ḍž* eintritt s. 30.

30. Veränderungen alter Mischlaute durch Semivokales.

Aus *'ṭ* = *k̦* wird *s*, *ḍ* = *γ* bleibt erhalten, schlägt aber gelegentlich und ohne ersichtlichen Grund in *ž* um s. 29, b 4.

Vom Stamm *-'ṭambi* wird gebildet *sambi* 5 „Herde", pl. *ma-sambi*, besser *ma-'ṭambi* 6, P. *leχlape*.

ḍuva 5 „Sonne", *ḍuḷu* 5 „eine Art Kornspeicher" behalten der Regel nach *ḍ*.

Von *ṇḍou* 9 „Elephant", B. *i-ngoγu*, P. *tlou* wird eine veraltete Nebenform gebildet *mu-žou* 3 (vgl. *maḍžoro* 29, b 4), die aber wahrscheinlich ein Fremdwort ist s. 40, b 4.

31. Bei Anhängung der Semivokales an solche Laute oder Lautverbindungen, welche wir nach 12—15 als durch Nasalierung entstanden ansehen müssen, lassen sich folgende Veränderungen nachweisen.

Bei Anhängung des passiven *wa* treten nach den Labialen neue Laute auf. Die Übrigen bleiben unverändert.

Z. B.	*khetha* „absondern"	bildet	pass.	*khethwa*,
	unga „anlocken"	„	„	*ungwa*,
	linḍa „bewachen"	„	„	*linḍwa*,
aber	*phapha* „Holz behauen"	„	„	*phapχa* (besser *phaphiwa*).
	'ṭamba „waschen"	„	„	*'ṭambja* und *tambγa*,
	amba „sagen"	„	„	*ambja* und *ambγa*,
	vumba „bilden"	„	„	*vumbja* und *vumbγa*,
	'ka'pa „Schlamm ausheben"	„	„	*'ka'pja* und *'ka'pγa* neben *'ka'piwa*,
	beba „gebären"	„	„	*bebja* und *bebγa*,
	thuba „durchbohren"	„	„	*thubγa*.

Von den durch nachfolgendes *ŷa* s. 38, b 6 hervorgerufenen Veränderungen habe ich folgendes nachweisen können:

ndŷa wird *nza* z. B. *anḍa* und *anza* „viel sein" und „viel machen", *fanḍa* „trennen" neben *fanza* „spalten", *funza* „lehren" vom ungebräuchlichen Simplex **funḍa* = **tûnda**.

mbŷa wird *nza* z. B. *'ṭamba* „waschen, sich waschen", davon *'ṭanza* „waschen".

32. Die Nasalierung der in 29 gefundenen Laute und Lautverbindungen geht nach den in 28 aufgestellten Gesetzen.

Neu ist hier jedoch die Nasalierung von *χ, ḽ, š, ẓ, fχ, pχ, 'pγ, bγ, vγ*. Vgl. 12—15 und 28.

Z. B. **ṅkw** = *khw* z. B. *khwali* 9 „Rehhuhn", B. *i-nkwale*, P. *kχwale*,
ngw = *ngw* z. B. *ngwẹṇa* 9 „Krokodil", B. *i-ngwena*, P. *kwena*, (vgl. *ngwẹḍi* 9 „Eisenerz" mit *gwẹḍa* „zum ersten Mal hacken").

Mit doppelter Nasalierung:

mby = *nẓ* z. B. *nẓale* „säe für mich" von *ẓala* „säen", B. *vyala*.
mbŷ = *ndẓ* z. B. *ndẓaḽẹlẹ* „gebier für mich" von *dẓala* „gebären", B. *vŷala*.

Vgl. die einsilbigen Stämme:

ṅgw z. B. *ngwẹ* 9 „Leopard", B. *i-ngwẹ*, P. *nkwẹ*,
mbw z. B. *mbja, mbγa* 9 „Hund", B. *i-mbwa*, P. *mpža*,
mpw z. B. *mpχẹ, mpχẹ* 9 „Strauss", B. *i-mpwe*, P. *mpše*.

Durch halbe Nasalierung entstehen *'kw, gw, bj, 'pγ (m'pγ)*.

Z. B. *tši-'kwẹ'kwẹ* 7 „Schlinge" von *nkhwẹ* 9 „Schleife".
'ku-'kwali 20 „kleines Rebhuhn", *ḽi'kwali* 5 „grosses Rebhuhn" von *khwali* 9 „Rebhuhn".
ḽi-gwẹ 5 „grosser Leopard", *'ku-gwẹ* 20 „kleiner Leopard" von *ngwe* 9 „Leopard".
ḽi-gwẹṇa 5 „grosses Krokodil", *'ku-gwẹṇa* 20 „kleines Krokodil" von *ngwẹṇa* 9 „Krokodil".
'ku-bjanaṇa 20 „Hündchen" von *mbja* 9 „Hund" mit doppelter Deminutivendung *-aṇa*.
'ku-m'pγẹ 20 „kleiner Strauss" von *mpχẹ* 9 „Strauss" mit erhaltenem Nasal nach 14, c 2) Anm. 4; 27. Vgl. über *'pγ* 37.

Einfache Nasalierungen der neuen oben aufgeführten Laute kann ich nicht nachweisen, vgl. 16, h. *fχ (fχ̂), vγ* und wahrscheinlich auch *pχ* kommen im Anlaut nicht vor.

Die Nasalierung der andern Laute beim Vortritt des Pronomen = „mich" ist folgende:

χ wird *nkh* z. B. *nkhẹdzẹ* „verliere mich" von *χẹdza* „verlieren",
š „ *ntš* z. B. *ṇtšẹlẹ* „giesse mich" von *šẹḽa* „giessen",
ḽ „ *ndy* z. B. *ndyẹ* „iss mich" von *ḽa* „essen",
ẓ „ *ṇẓ* z. B. *nẓambẹlẹ* „schreie für mich" von *ẓamba* „schreien",
'pγ „ *m'pγ* z. B. *m'pγašẹ* „zerbrich mich" von *'pγaša* „zerbrechen", *m'pγaṅye* „drücke mich" von *'pγaṅya* „drücken", *bγ* wird *mbγ* z. B. *mbγẹlẹ* „grabe für mich" von *bγa* „graben".

Anm. 1. Man beachte das Gesetz, dass die tönenden vokalhaltigen Laute *ẓ, z, v* durch Nasalierung nicht explosiv werden, also *nẓ, nz, mv* vgl. 27. Die Formen *ndẓ, ndz, mbv* gehen also auf *ḍẓ, dz, bv* und nicht auf *ẓ, z, v* zurück.

Anm. 2. Die Einsilbigen durchbrechen in einer Weise alle

in 22—32 aufgestellten Regeln, dass hier die wunderlichste Willkür der Sprache vorzuliegen scheint. *sa* nach 25 = urspr. ***pya***, während *s* sonst nur durch den Einfluss schwerer Vokale und Semivokales entsteht. Dass hier wirklich nicht ein schwerer Vokal vorliegt, ist klar, sobald man beachtet, dass das Kausativum von *sa* ganz regelmässig *fisa* lautet, was auf den Stamm ***pi*** deutet, während das Kausativum vom Stamm ***pî*** nicht *fisa*, sondern *ṣisa* heissen würde. Vgl. P. *swa*, *fsa* „brennen", kaus. *fiša*.

'tẓa = urspr. ***mbŷa*** „stehlen", vgl. P. *utzwa* (Stamm *up*) Kaus. von B. ***γûmba***, ***γîmba***, müsste im Ve. *dẓa* lauten. Hier liegt unechter Lautwechsel vor. Vielleicht ist das Wort in der Form *'tẓa* als Fremdwort aus Sotho *utzwa* herübergenommen. *pfa* = urspr. ***ugûa***, P. *kwa*, Tšwana *utlwa* „hören", müsste im Ve. *ƀva* heissen. Also auch hier liegt unechter Lautwechsel vor, vielleicht zum Unterschied von *ƀva* = P. *tzwa*, B. ***lûa*** „herauskommen".

ŋgu 9 „Schaf", B. ***i-ngû***, P. *nku* müsste im Ve. *mvu* heissen vgl. *mvuvu* 9 „Nilpferd", B. ***i-ngûvu***, P. *kuvu*. Vielleicht ist *ŋgu* Fremdwort aus dem Sotho.

33. Die ursprünglichen Nasale *n* und *m* erfahren mannichfache Veränderung durch Vokale und Halbvokale, *ń* kommt auch vor Vokalen vor und ist in vielen Fällen aus *m* entstanden. Ob es in anderen Fällen ursprünglich ist, wage ich nicht zu entscheiden.

n = *n* z. B. *funa* „lieben", B. ***tûna***, Su. *runa*; *na* „regnen"; *n̯a* „und"; Deminutivendung *-an̯a*, Reciprokendung *an̯a*, weitere Beispiele s. im Anhang.

nny wird *n̯* z. B. *n̯ama* 9 „Fleisch", B. ***i-nnyama***, P. *nama*; *n̯owa* 9 „Schlange", B. ***i-nnyoka***, P. *noχa* s. 24 Bem.; *n̯ari* 9 „Büffel", B. ***i-nnyati***, P. *nare*.

Wenn der mit *n* beginnenden Silbe eine Silbe vorangeht oder folgt, die eine Dentalis bez. Alveolaris enthält, so wird *n̯* alveolar, also zu *n*, so dass wir strenggenommen *n*, *n*, *n̯* zu unterscheiden haben. z. B. *dzina* 5 „Name", *ṭhanu* „fünf" statt *ṭhanu*, besonders auffallend in *ṭhannanṭhihi* „sechs" für *ṭhanu n̯a n̯ṭhihi*, ferner *ndi na thamu* „ich habe eine Gerte", aber *n̯ḓi n̯a ṭhonga* „ich habe eine Keule".

nî bleibt *ni* z. B. Lokativendung *ni*, B. ***nî***, P. *n*; *ṭhoni* (statt *ṭhoni* wie oben *ṭhanu*) 9 „Schande", B. ***i-n̯koni***, P. *χloṇ*; *khuni* 10 „Feuerholz", B. ***-kunî***, P. *likχoṇ*;

nŷ wird *ńy* z. B. *fańyisa* Kaus. von *fan̯a* „gleichen" s. 38, h 6. *ńya* „scheissen", B. ***nŷa***. *ńyadza* „verachten" (wahrscheinlich von *ńya* abgeleitet), P. *ńyatža*.

In *n̯ea* „gehen" liegt *n̯* vor, vielleicht aus *ńy* entstanden, da *n̯ea* wahrscheinlich Kausat. zu *na* „sein", „mit", „und", „haben" ist. Über *nḓ* und *n̯ḓ* s. 34, a.

Bemerkung In den Drucken ist *n* und *ṇ* nicht unterschieden; wie bedenklich es ist, diesen Unterschied zu vernachlässigen, mögen folgende Beispiele zeigen.

ṇanga „benetzen, berühren", aber *nanga* „aussuchen";
ṇama „Fleisch" „ *nama* „mit Lehm bewerfen, flicken";
mpfuṇa „mich festknüpfen" „ *mpfuna* „mich heben";
'kaṇa „ernten" „ *'kana* „verweigern";
haṇa „schnüren" „ *hana* „verweigern";
hoṇa „zuschliessen" „ *hoṇa* „schnarchen"

u s f

m = *m* verändert sich ebenso wie die anderen urspr Labialen vor *w* vgl 29 ***pw*** und ***vw*** Auch hier tritt durch Einfluss von *w* eine Gutturalis ein

Z. B *nwana* 1 „Kind", B *umw ana* für *umu-γana*, P *nwana*;
nwaha 3 „Jahr", B *umu-γaka*, P *nwaγa*,
nwẹdzi 3 „Mond", B. *umu-γẹli*, P *nweli*.

Statt der Formen mit *nw* finden sich aber auch in alter Sprache Formen, in denen das gutturale und labiale Element ganz verschmolzen ist Ich bezeichne den betreffenden Laut als *ṁ*, da er als Labialis mit den Lippen, aber als Gutturalis mit dem Gaumensegel gebildet wird Der Luftstrom geht durch die Nase, also ist der Laut nasal, der Luftstrom wird aber vorher durch den Mund eingesogen Der Laut ist also nur halb Exspirata, er steht auf der Grenze zu den Inspiraten und weist damit den Weg zur Aufklärung der Entstehung der Schnalze (Klixe) Die Aussprache *ṁ* statt *nw* ist übrigens vor *a* und *e* sehr ungewöhnlich, vor *o* die Regel.

Brincker macht in seinem Lehrbuch des Oshikuanjama. Stuttgart und Berlin. 1891 p 2 auf ähnliche Laute im Kuanjama aufmerksam.

Z B *ruma* „senden" bildet altes pass. *ruṁa* (statt *rumwa*) neben *runwa*, B *tumwa*, P *ronwa*

Merkwürdig sind zum Teil die Plurale zu den Formen mit *ṁ*.

Z B *ṁẹdzi* 3 „Mond" gebräuchlicher *nwẹdzi*, Pl *mi-nwẹdzi*,
ṁaha 3 „Jahr" gebräuchlicher *nwaha*, Pl. *mi nwaha*,
regelmässig ist *ṁana* 1 „Kind" gebräuchlicher *nwana*, Pl *vana*.

Wahrscheinlich ist in den ersten beiden Formen das Präfix Kl 3 erstarrt und nimmt deshalb das Pluralsuffix vor sich an, wie Ähnliches auch sonst vorkommt z B. Duala *mi-mbu* 4 „Jahre" von *mbu* 3 „Jahr"

Der Laut *ṁ* findet sich u a. noch in folgenden Vokabeln, wo die Ableitung nicht auf der Hand liegt. Wahrscheinlich hat er aber hier denselben Ursprung wie oben

In *ṁo'to* 3 „Feuer" (nur poetisch) ist die Ableitung von *umu-γoto* 3 klar. Ich halte das Wort wegen des *'ṭ* für Fremdwort im Ve.

ṁo'ṭa 5 pl. *ma-ṁo'ṭa* 6 „Schwäre",
tši-ṁoro 7 pl *zi-ṁoro* 3 „Knorren".

Die Entstehung von *nanga* 9 „Arzt“ ist mir nicht klar. Vielleicht heisst der Stamm nicht, wie ich bisher annahm, *γanga*, sondern *ṅanga*, vielleicht ist das Wort von *ṅaka* 1 aus dem Sotho entlehnt, wo es der Regel nach aus *umuγanga* entstanden ist.

Vgl. dazn *vu-nanga* 14 „ärztliche Kunst“, das auch dafür sprechen würde, dass *n* radikal ist.

Unklar ist mir ferner *naṇḓa* 5 pl *ma-dzaṇḓa* „Holzbündel“. Auffallend ist *ḓoṛa* 5 „Durst“ vgl B *-nyota*, P *lẹ-ńyora* 5, doch vgl hierzu 38, a Note 3, wo eine vielleicht zutreffende Erklärung versucht ist.

Über die gedehnten Nasale in *ṇḓu* u. ä. s. 40, b 2).

Von Nasalierung der Nasale habe ich ausser dem oben über *ṇama* u. s. w. Gesagten nur die doppelte Nasalierung bei *ni* „mich“ feststellen können z. B. *ṅnwa'ṭelẹ* „brich für mich ab von einer Speise“ von *nwa'ṭa*, *ṅńyadzẹ* „verachte mich“ von *ńyadza*, *ṇnwisẹ* „tränke mich“ von *nwa*, *nwisa*, *ṇṇẹngisẹ* „hilf mir heimlich fortzukommen“ von *ṇẹnga* „heimlich fortschleichen“, *ṃmonẹ* „umkreise mich“ von *moṇa*.

34. a) Die Gesetze der Konsonantenassimilation werden im Ve. sehr streng befolgt. Beim Zusammentreffen von Nasalen mit anderen Konsonanten beachte man, dass gutturales (*ṅ*) nur mit Gutturalen, cerebrales (*ṇ*) nur mit Cerebralen, alveolares (*n*) nur mit Alveolaren, dentales (*ṋ*) nur mit Dentalen, labiales (*m*) nur mit Labialen verbunden wird.

Es ist wohl zweifellos, dass das Gesetz in dieser Vollständigkeit auch in anderen Bantusprachen beobachtet wird z. B. im Suah., es ist aber noch nirgends so klar erkannt worden.

Vgl. *nthumẹ* „sende mich“ von *ṛuma* „senden“,
ṋṭharẹ „stich mich“ von *ṭhara* „stechen“;

ebenso *nthubẹ* „mache mich zur Beute“ von *thuba* „Kriegsbeute machen“.

Wiederholt kommt es vor, dass die Veränderung eines Konsonanten die Veränderung des die folgende Silbe beginnenden veranlasst, wenn z. B. der erste nasaliert wird, so geschieht dies mit dem zweiten auch, erhält der erste die halbe Nasalierung nach 14, c 2), so erhält sie der zweite auch. Meine dahingehende für das P. aufgestellte Vermutung wird hierdurch als richtig erwiesen s. Grundriss p. 35.

So z. B. müsste von *fẹfa* „fächeln“, B *pẹpa*, P *fẹfa* das Nomen „Wind“ nach Kl. 9 lauten B. *i-mpẹpo*, P *phẹfo*, also Ve. nach 13 *phẹfo*, es heisst aber *phẹpho*, indem der zweite Konsonant *f* ebenso verändert wird, wie der erste. Dagegen wird von demselben Stamm nach Kl. 7 gebildet *ṭšï-fẹfo* „Winter“.

lu-fafa 11 „Flügel“ bildet den Plural nach Kl. 10 nicht *phafa* wie man nach 14, b erwarten sollte, sondern *phapha* 10.

Vom Stamm B *-kati*, P. *χarę*, Ve *-ari* „mitten“ (vgl. *f-ari* 16 „mitten“) entsteht Ve. *'ka'ti* mit halber Nasalierung in erster und zweiter Silbe nach 14, c 2).

Vgl. hierzu *khuhu* 9 „Huhn“, B. *inkuku*, P. *kχoχo*, ohne Assimilation; aber *khukhwana* 9 „Hühnchen“ mit Assimilation und *'ku-'ku'kwana* 20 „Hühnchen“ mit Assimilation und halber Nasalierung. Ebenso vgl.: *thęthę* Kl. 9 Adj. „weich“ bildet Kl. 20 *'ku-'tę'tę*; *khǫkhǫ* 9 „hölzerner Nagel“, aber *tši-'kǫ'kǫ* 20 „kleiner hölzerner Nagel“; *tši-khwikhwi* 7 „Vogelmagen“, aber *gwi'kwi* 5 „grosser Vogelmagen“. (In letzterem Beispiel steht nach 29, b 3) zu Anfang *g* statt *'k*) vgl. *khaįę* 9 „Ring“ mit *'ka'ta* „umwickeln“.

Vgl. ferner *lu-rǫfę* 11 „Morast“;
mit Nasalierung in beiden Silben: *thophę* 9. 10 „Morast“;
mit halber Nasalierung in beiden Silben: *ma-'tǫ'pę* 6 „Morast“;
mit Palatalisierung in erster Silbe: *dǫ'pę* 5 „grosser Morast“.

Vor folgendem *dz* wird *h* = *k* häufig zu *'k*.

Z. B. *'kadzinga* neben *hadzinga* „rösten“, B. *kaliŋga*
'kadzi „weiblich“ neben *vu-hadzi* 14 „Hochzeit“, B. *-kalî*
'kǫ'kodza „ziehen, schleppen“ neben *hǫha*, B. *kǫka*, vgl. 39, 4.

Nach tonlos gewordener Explosiva scheinen übrigens gelegentlich auch tönende Frikative tonlos zu werden z. B. von *ndębvu* 10 „Bart“ *tši-'tęfu* 7 „Kinn“, s. 29, b, 3).

So erklärt sich vielleicht *'kuša*, Kaus. von *'kuγa* statt *'kuza*, s. 29, e *vĵa*.

b) Die Vokalassimilation tritt besonders bei *ǫ* und *ę* hervor, das durch folgendes schweres *i* und *u* in *ǫ* bez. *ę* verwandelt wird.

Z. B. *sęisa* „lachen machen“ Kaus. von *sęa* „lachen“ (in *sa* steckt *ĵa*),
'tǫdisa „suchen machen“ Kaus. von *'tǫda* „suchen“ (in *sa* steckt *ĵa*),
ndębvu 10 „Bart“, B. *-lęlû*,
ŋdǫu 9 „Elephant“, B. *i-ngoγû*,
khofę 9 „Schläfe“ *khǫfeni* „Gesicht“ (*ni* = *nî* als Lokativ s. 33).

c) Andere Lautgesetze, die weniger häufig beobachtet werden, sind:

1) Dissimilation, ein Vorgang, der meines Wissens in dieser Klarheit noch in keiner Bantusprache erkannt worden ist, vgl. 29, a.

Dort sehen wir aus den beiden Labialen *fw* die Lautverbindung *fχ* entstehen, ähnlich wird dort *vw* zu *vγ*. Auch die Entstehung von *nw* aus *mw* 33 lässt sich als Dissimilation auffassen. Dieser letztere Vorgang hat im P. seine Analogie s. Lautlehre p. 41. Auch im Šambala findet sich dieser Vorgang.

2) Einen Fall von **Transposition** habe ich bemerkt: *ḍigima* dial neben *gidima* „laufen".

3) **Elision**. Das Schwinden von *h* = *k* ist häufig vgl 2, das Schwinden von *γ* ist regelmässig vgl. 3.

Ungewöhnlicher ist es, dass in dem viel gebrauchten Wort *ri* „sagen" das *r* häufig schwindet, so dass *i* als Wortstamm übrig bleibt, der sich mit dem *a* der Präfixe zu *ẹ* (nicht *e*) verbindet.

So wird z B *a ri* „er sagte" zu *ẹ*
ṭṣa ri „es (*ṭṣi*) sagte" zu *ṭṣẹ*

Bemerkung. Es muss auffallen, dass dies *a* + *i* zu *ẹ* und nicht zu *ę* wird Eine Vokalassimilation nach 34, b liegt nicht vor. Ich glaube im Bantu allgemein die Regel zu beobachten — ausgenommen sind Fälle wie oben 34, b, vgl „Grundriss" p 7 8 — dass *a* + *i* = *ę*, *a* + *u* = *ǫ* ist, wenn für das Verständnis der *i* bez *u*-Laut das wichtigste ist, dagegen ist *a* + *i* = *ẹ*, *a* + *u* = *ọ*, wenn für das Verständnis der *a*-Laut wichtiger ist Im vorliegenden Fall ist *i* der Rest des Wortstammes, der hindurch gehört werden muss, wenn man noch verstanden werden will. Vgl hierzu die Aussprache *maḍi ǫ̂u 'ṭamba* statt *maḍi a u 'ṭamba* „Wasser zum Waschen".

35. Die Vokale des Vṇ ordnen sich nach ihrer **Abstammung** folgendermassen:

1. Den Grundvokalen entsprechen *a*, *i*, *u*
2. Den Mischlauten *ẹ* und *ọ*
   entsprechen *ẹ* und *ọ*,
   Den Mischlauten *ẹ̣* und *ọ̣*
   entsprechen *ę* und *ǫ*
3. Den schweren Vokalen entspricht *i̇* und *u̇*

Schema:

a
ẹ *o*
ę *ǫ*
i *i̇* *u̇* *u*

36. Nach dem **Klange** sind:

1. Reine Vokale *a*, *i*, *u* vgl 6 (*i* und *u* sind stets offen)
2. Trübe Vokale *ẹ*, *ę*, *ọ*, *ǫ*

Schema:

a
ẹ *ọ*
ę *ǫ*
i *u*

37. Konsonanten nach der Abstammung

1 Grundlaute

Urspr Momentanen	Urspr. Spiranten	Nasale
h (*γ*, ')	' (*h*)	*n* s 33
r	*ḷ*	*n*
f	*v̱*	*m*

2. Den alten Mischlauten entsprechen:
   Den tonlosen: *'ṭ*
   Den tönenden: *ḓ*
3. Semivokales: *y, w.*
4. Nasale Verbindungen der Grundlaute.

a) einfache Nasalierung:

Aus urspr. Momentanen	Aus urspr. Spiranten
kh	*ng* (ṡ haltig auch *ńy*)
ṭh	*nḓ*
ph	*mb*

b) Doppelte Nasalierung:

nkh	*ńy*
nth	*ṇḓ*
mph	*mb*

c) Halbe Nasalierung:

'k	*g*
'ṭ	*ḓ*
'p	*b*

d) Halbe Nasalierung mit Palatalisation:

g	nicht
ḓ	sicher
b	nachgewiesen

5. Durch Einfluss der Vokale und Halbvokale entstehen neue Laute:

a) Durch *i̇* und *e̜* entsteht: *tš, dž, nž,*
b) Durch *i = î*: *s, ṣ, ts, z, dz, ḓ, nz,*
c) Durch *u = û*: *f, pf, v, bv,*
d) Durch *y*: *ṣ, tš, ḽ, z, vj;*
e) Durch *y = ŷ*: *s, ṧ; ẓ, dz, dẓ; nz, nẓ;*
f) Durch *w*: *fχ, fχ, χ, vj, vγ, ĥ* (nur etymologisch von *ĥ* in 37, 1 unterschieden), *mbj, mbγ; 'pj, 'pγ, bj, bγ;*
g) Durch *w = ŵ*: *f, bv,*
h) Durch Palatalisation: *s, š, f, ž, v; dž, dz.*
Aus *ḽ* entstand wahrscheinlich nach 27 Bem. noch *z.*

6. Die Nasalierung dieser Laute ist folgende, so weit sie sich nachweisen lässt.

1) Frikativä.

	einfach	doppelt	halb
χ		*nkh*	
ṧ		*ṇtš*	
s	*ts*	*nts*	*'tz (n'tz)*
ṣ	*tṣ*	*nts*	*'tẓ (ṣ)*
fχ		*mpχ*	*(m'pγ)*
f	*pf*	*mpf*	*('pv)*
ž		*nž*	

	einfach	doppelt	halb
ḽ		*ndy*	
z	*nz*	*nz*	*dz*
ẓ	*nẓ*	*nẓ*	
v	*mv*	*mv*	*bv*
vj		*mbj*	*bj*
vγ		*mbγ*	*bγ*

2) Afficierte Laute:

	einfach	doppelt	halb
ṭṣ̌	(*ṭš*)	*nṭṣ̌*	*'ṭẓ̌*
ts	*ts*	*nts*	(*'tz*)
'pγ		*m'pγ*	
pf	*pf*	*mpf*	*'pv*
dẓ		*ndẓ*	
dz	*ndz*	*ndz*	(*dz*)
dẓ		*ndẓ*	
bj		*mbj*	
bγ		*mbγ*	
bv		*mbv*	

3) Explosivä:

kh	*nkh*
th	*nth*
ph	*mph*
'k	*n'k*
't	*n't*
'p	*m'p*
g	*nq*
d	*ṇd*
ḓ	*ṇḓ*
b̑	*mb̑*

7. Aus den alten Mischlauten entsteht:

Durch Nasalierung	tonlos	*ṯh*	tönend	*ṇḓ*,
Durch doppelte Nasalierung	„	*ṇth* und *ṇ'ṯ*	„	*ṇḓ*,
Durch halbe Nasalierung	„	*'ṯ*	„	bleibt *ḓ*,
Durch Einfluss von *i*	„	*s*	„	„ *ḓ*,
Durch Einfluss von *e*	„	*s*	„	*nẓ̌* (m. Nasal)
Durch Palatalisation	„	*s*	„	*ž*.

8. Aus *n* = urspr. *n* entsteht *ṇ* wahrscheinlich durch Vokaleinflüsse, *ń* durch nachfolgendes *y*, *n* durch Assimilation, aus *u* haltigem *m* entsteht *n* und *m*.

Durch Nasalierung entstehen *nn*, *ńń*, *nṇ*, *nn*, *ṇṇ*, *mm*, wobei der erste Nasal als vokalisiert zu betrachten ist.

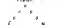
Andere Laute kommen nicht vor.

Die Laute des Ve gruppieren sich also ohne Rücksicht auf die Abstammung folgendermassen:

Laute und Lautverbindungen des Ṭṣi-venḓa.

	Momentane Laute						Nasales	Frikativä				Semivocales
	Tonlose				Tonende			Tonlose		Tonende		
	Lenes		Fortes									
	rein	nasal	rein	nasal	rein	nasal		rein	nasal	rein	nasal	
Velares	*'k*	*n'k*	*kh*	*nkh*	*g*	*ng*	*n*	*χ*		*γ*		
Palatales							*ń*					*y*
Cerebrales ohne Rauschlaut	*'t*	*n't*	*th*	*nth*	*d*	*nḍ*	*ṇ*	*r*		*ḷ*		
Cerebrales mit Rauschlaut	*'tš*	*ṇ'tš*	*tš*	*ntš*	*dž*	*ṇdž*		*š*		*ž*	*nž*	
Alveolares	*'tz*	*n'tz*	*ts*	*nts*	*dz*	*ndz nd*	*n*	*s*		*z*	*nz*	
Labialveolares	*'tẓ*	*n'tẓ*	*tṣ*	*ntṣ*	*dẓ*	*ndẓ*		*ṣ*		*ẓ*	*nẓ*	
Dentales	*'ṯ*	*ṉ'ṯ*	*th*	*ṉṯh*	*ḏ*	*ṉḏ*	*ṉ*			*ḻ*		
Velarlabiales	*'pγ*	*m'pγ*	*pχ*	*mpχ*	*bγ*	*mbγ*	*m̃*	*fχ*		*vγ*		
Palatallabiales	*'pj*	*m'pj*	*pχ̇*	*mpχ*	*bj*	*mbj*		*fχ*		*vj*		
Dentilabiales	*'pv*	*m'pv*	*pf*	*mpf*	*bv*	*mbv*		*f*		*v*	*mv*	
Bilabiales	*'p*	*m'p*	*ph*	*mph*	*b*	*mb*	*m*	*f̱*		*v*		*w*

Vokale:



Vokalisierte Konsonanten: *ṇ, ń̥, ṇ, ṇ, ṉ, m̥*

Faucales: *h*, '

Bemerkungen zu obenstehendem Schema.

Die exakte Erforschung der Laute des Ve hat mich darauf geführt, mein Normalschema noch weiter durchzusehen. Hierzu sind mir ausser den vorzüglichen Lautbeobachtungen meines Freundes Schwellnus und den feinen Studien von Endemann die Arbeiten der Herren Professoren Sievers in Leipzig und Bremer in Halle auf germanistischem Sprachgebiet von grösstem Nutzen gewesen

Die Gleichung fortis = tonlos und lenis = tönend ist ungenau. In vielen Bantusprachen trifft sie zu, in anderen nicht. Ich vermeide sie deshalb.

Die stimmlosen Lenes der Südafrikaner klingen fast wie Inspiraten (Implosivä), die mit e i n g e s o g e n e m Atem gesprochen werden. Sie sind nicht gleich dem nicht aspirierten *k*, *t*, *p* in europäischen Sprachen, sondern *k*, *t*, *p* mit folgendem Spiritus lenis.

Ich bezeichne dies mit ' und unterscheide demnach

1. stimmlose Lenes *'k*, *'t* *'p*;
2. neutrale Tenues *k*, *t*, *p*,
3. Aspiraten *kh*, *th*, *ph*.

Die mittlere Lautgruppe fehlt in der Tabelle p. 643, da sie im Ve. nicht vorkommt.

In den Lautverbindungen *tš̭*, *ts*, *pf* ist die Aspiration schon durch *š*, *s*, *f* gegeben s. Endemann, Grammatik des Sotho p. 5. Ich lasse deshalb das bisher dabei geschriebene *h* weg. Dagegen ist der Spiritus lenis bei den Lauten *'tž̭*, *'tz*, *'pv* ausdrücklich zu bezeichnen. Durch denselben werden *š*, *s*, *f* leiser — also stimmlose (tonlose) Lenes. Wenn wir die Stimmlosigkeit nach dem Vorgang von Sievers mit ̭ bezeichnen, wären die Laute also genau *'tž̭*, *'tz̭*, *'pv̭* zu schreiben, mit dem Zeichen der Stimmlosigkeit unter dem *ž*, *z*, *v*. Ich lasse dies Zeichen weg, da aus der Zusammenstellung mit stimmlosem *ṭ*, *t*, *p* klar ist, dass es sich um stimmlose Laute handelt. (Auch das *tz* des Sotho ist stimmlos. Mein Normalschema „Grundriss" p. 2 ist danach zu berichtigen.)

Zu den einzelnen Lautreihen bemerke ich:

Die F a u k a l e s habe ich unten bei den Vokalen aufgeführt, wohin man sie neuerdings stellt. ' klingt fast wie arab. ع.

Bei den G u t t u r a l e n wird *χ* genau am Gutturalpunkt, also am Gaumensegel gesprochen. Das *χ* des Sotho liegt tiefer und ist halb Faukalis.

Bei den P a l a t a l e n ist nur e i n e Reihe verzeichnet. Die rauschenden Laute *š* und *ž* gehören hier zu den Cerebralen. Die Palatal-labialen stehen richtiger unter den Labialen, da sie mit *m* nasaliert werden.

Bei den C e r e b r a l e n habe ich zwei Lautreihen unterschieden — ohne Rauschlaut und mit Rauschlaut. In der ersteren Reihe habe ich mich überzeugt, dass im Ve. der Unterschied von *ṛ* und *l* klar gehört wird. Das *ṛ* des Ve. wird nicht alveolar, sondern cerebral gesprochen und ist, wie die Lautlehre zeigt, mit den andern Cerebralen verwandt. Die Schreibung *ṛ* war also unerlässlich. In der zweiten Reihe sind die Rauschlaute des Ve. *š̭* und *ž̭* keine Palatales, sondern Cerebrales. Sie setzen sich mit *ṭ*, *ḍ*, *ṇ* und nicht mit *ṭ*, *ḓ*, *ṋ* oder *t*, *d*, *n* zusammen. Es ist also zweifellos, dass sie als *š̭* und *ž̭* zu schreiben sind.

Die Reihe der **Alveolaren** entspricht der bisherigen Dentalreihe a. Die Bezeichnung ist richtiger, da die Laute nicht an den Zähnen, sondern am Zahnfleisch gesprochen werden, wie z. B. *n*, *s*, *l* im Deutschen.

Die **Labialveolaren** sind bereits beschrieben s. 22 und 29. Sie fallen dem Europäer sehr schwer, so viel ich weiss, giebt es in europäischen Sprachen keinen ähnlichen Laut.

Die echten **Dentalen** haben fast die Zungenstellung des engl. *th*.

Über die **Gutturallabialen** vgl. 29 und 33, über die **Gutturalpalatalen** 29.

Die **Dentallabialen** entsprechen der Labialreihe a des Normalschemas, die **Bilabialen** der Labialreihe c.

Übrigens beachte man die Bereicherung der Tabelle durch *n*, das im Normalschema fehlt.

38. a) **Nominalklassen**

Klasse	1	*mu*	Sing. zu Kl. 2. } Menschen.
„	2	*γa*	Plur. zu Kl. 1. } Menschen.
„	3	*mu*	Sing. zu Kl. 4.
„	4	*mi*	Plur. zu Kl. 3.
„	5	*l̦i*, —	Sing. zu Kl. 6 (grosse Dinge) vgl. 21.
„	6	*ma*	Plur. zu Kl. 5 und 14. (Flüssigkeiten)
„	7	*tši*	Sing. zu Kl. 8.
„	8	*ẓi*	Plur. zu Kl. 7 und 20.
„	9	—	Sing. zu Kl. 10. Der Anfangskonsonant wird verstärkt (nasaliert). (Tiere.)
„	10	—	Plur. zu Kl. 9. 11. 20. Desgl.
„	11	*lu*	Sing. zu Kl. 10 und 14.
„	12	fehlt.	
„	13	fehlt.	
„	14	*γu*	Sing. zu Kl. 6 (Abstrakta). Plur. zu Kl. 11. 20.
„	15	*u*	Infinitive.
„	16	*fa*	nur in Resten von Lokativen.
„	17	*hu*	Lokativ.
„	18	fehlt.	
„	19	fehlt.	
„	20	*'ku*	Sing. zu Kl. 8. 10. 14. Deminutiva.
„	21	*d̦i*	vor dem Substantivum, sonst immer *l̦i* = Kl. 5. Grosse Dinge.

Vor dem Verbum lautet Kl. 1 *u'* und *a*, Kl. 3 *u'*, Kl. 4 *i*, Kl. 6 *a*, Kl. 9 *i*, Kl. 10 *dzi*.

Der Artikel (vokalische Anlaut) fehlt dem Ve.

Folgende Formen könnten auf die Annahme führen, als läge das Präfix *gu* = *γu* vor. Da die Formen aber nach Kl. 5 gehen, sind sie auf *hu* = *ku* zurückzuführen s. 29, b 3. Dies *gu* dient ebenso, wie die anderen Formen in 29, b als Vergrösserungsform.

Z. B. *gu-nwe* 5 „Daumen“ von *mu nwe* 3 „Finger“.
gw endo 5 „grosser Fuss“ von *enḓa* „gehen“
khw-anḓa 9 „Klaue“ neben *tš-anḓa* 7 „Hand“ und *gw-anḓa* 5 „grosse Klaue“
g oni 5 „Adler“ pl *ma-goni* neben *tši-ṇ oni* 7 „Vogel“.

Bemerkungen. Zu Kl 16 Reste von Lokativen sind z. B. *fa si* „unten“ B. *pa ki*, *f ari* (statt *fa-kari*) „mitten“ B *pa-kati*; *fano* „hier“, *hafa* „hier“, *fala* „dort“, *hafala* „dort“. Vor dem Verbum fehlt 16 und wird durch 17 ersetzt.

Zu Kl. 17. z B *ha Tšıasa* „bei Schewasse“ (Ortsname vom Personennamen gebildet) *hune* „da“, vor dem Verbum *hu*, Gen *ha*.
ha Tšıasa hu na mufunzi „In Ha Schewasse ist ein Lehrer“,
tsini ha ṇḓu hu ṇa muri „Nahe bei dem Hause ist ein Baum“

Zu Kl 20 Die Klasse ist bis jetzt in keiner anderen Bantusprache nachgewiesen. Über manche Eigentümlichkeiten von Kl 20 s. § 14, c 2

Zu Kl 21. Die Vorsilbe *ḓi* geht nach 25 auf den Stamm *γi* zurück und findet sich dementsprechend als *dji* im Suaheli s „Lautlehre“ p 68 Vielleicht hängt es mit dem Stamm *γi* „viel“ zusammen und erklärt so, warum viele Wörter der 5 Kl, in der Kl. 21 aufgegangen ist, die Bedeutung des Grossen haben

Z B *ḓi 'kolomo* 21 pl *ma-ḓi-'kolomo* 6 und *golomo* 5 s 29, b „grosser Ochse“ von *kholomo* 9 „Ochse“, vgl *ḓi thu* 21 pl *ma-ḓi thu* 6 „Ungetüm, grosses Ding“ von *tši-thu* 7 „Ding“.

Besonders beachte man die Einfügung von *ḓ* statt *ḓi* vor Vokalen

z. B *tš anḓa* 7 „Hand“, *ḓ-anḓa* 21 „grosse Hand“, *'kw-anḓa* 20 „kleine Band“, *nwana* 1 „Kind“, *ḓ-ana* 21 „grosses Kind“, *'kw-ana* 20 „kleines Kind“

Ferner beachte man die gleichzeitige Anwendung von Praef 5 und 21 z B von *mbγa* 9 „Hund“ entsteht *ḽi bγa* 5 und *ḽi ḓi bγa* 5 „grosser Hund“, pl *ma-bγa* und *ma-ḓi bγa* 6

Wahrscheinlich erklärt sich so auch *ḓora* 5 „Durst“, P. *le ńyora*, B *-nyota* s 33

Übrigens hat Kl. 5 auch in anderen Sprachen häufig die Bedeutung des „Ausserordentlichen“, vgl Schumann, Konde-Grammatik Mittheil des Sem für orient Sprachen, 1899, § 127, vgl Steere, a handbook of Swahili language, London 1875, p. 20. Hier wechselt ebenfalls Kl. 5 mit der Vorsilbe *dji* = *γi* zur Bezeichnung des „Grossen“.

Z. B. *mfuko* 3 „Sack“, *fuko* 5 „ein sehr grosser Sack“,
mtha 1 „Mann“, *dji thu* 5 „ein sehr grosser Mann“,
vgl. *ma tanga* 6 „Segel“ und *ma dji-tanga* 6 „grosse Segel“

Merkwürdig ist, dass *ki* mit *dji* im Suaheli Deminutiva bildet.

Z. B *ki-twa* 7 „Kopf“, *ki-dji-twa* 7 „kleiner Kopf“,
ki boko 7 „Nilpferd“, *ki-dji-boko* 7 „kleines Nilpferd“.

Die Nominalsuffixe

a = *a* z. B. *mbya* 9 „Hund", *mu-lisa* 1 „Hirte",
ę = *ę* z. B. *ndęrę* 9 „Ohr",
i = *i* z. B. *nọri* 9 „Büffel",
ọ = *ọ* z. B. *tši-'ti'kọ* 7 „Hinterkopf",
u = *u* z. B. *mu-thu* 1 „Mensch",
î = *i* z. B. *ma-'tọdzi* 6 „Thränen", *nwędzi* 3 „Mond",
û = *u* z. B. *bọfu* 5 „Blinder", *ndębvu* 9 „Bart", *lapfu* „lang".

b) Die Verbalspecies.

1) ***ka***

a) ***ka*** = *a* denom. intr. z. B. *'koro-wa* „zerschlagen sein" vgl. unten 8) a *'koṛola*. Über *w* s. 24 Bem.

laruwa „losgehen" (Falle) von *mu-laru* 3 „Falle",

vgl. *kheṛu-wa* „von selbst zerreissen" von *kheṛu* Interjektion des Reissens, und so öfter von onomatop. Interjektionen.

b) ***aka*** bisher nicht nachgewiesen. Vielleicht steckt es in dem intensiven *esa* s. unten 6).

c) ***ęka*** = *ęa* intrans. z. B. *'pyaša* „zerschmettern" trans. bildet *'pyašęa* „zerschmettern" intrans., *i'ta* „machen" bildet *i'tęa* „sich machen lassen, gemacht werden können", *vona* „sehen" bildet *vonęa* „sichtbar sein" (*vonęa* s. unten 2)), *pfa* „hören" bildet *pfęa* „hörbar sein".

d) ***uka*** = *uwa*, *owa*, intr. invers. z. B. *'ṭoma* „hineinstecken" bildet *'ṭom-owa* „von selbst herausgehen", *'kwa'ṭ-uwa* „Abgehen der Rinde" s. *'kwa'ṭ-ula* unten 8) e, *vofa* „binden" bildet *vofolowa* „losgegangen sein".

Für die Entstehung von *uwa* aus ***uka***, *owa* aus ***ọka*** s. 24 Bem.

e) ***uka*** = *uwa* intens. intr., z. B. *hamuwa* „von selbst sich ausdrücken", s. unten 8) f.

2) ***ika*** = *ęa* kausativ zu *-ala* 8) b.

Z. B. *von-aḽa* „sichtbar werden", *von-ęa* „sichtbar machen, leuchten", *'kw-ęa* „die Hacke einstecken in den Stiel" dazu intr. *'kwetšea* „eingesteckt sein" (von der Hacke) 1) c. Der Unterschied zwischen 1) c und 2) ist bei *vonęa* durch den Ton gegeben, in anderen Fällen ist die Sache noch nicht klar.

vgl. *an-ęa* „Mehl, Zeug ausbreiten", aber *an-ęa* „eine Geschichte verbreiten".

3) ***ata*** = *ara* z. B. in *amb-aṛa* „anziehen", *'ṭam-aṛa* „herbe sein";

ta = *ṛa* z. B. in *fefe-ṛa* „sichten" von *fefa* „fächeln".

Über die Bedeutung beider Endungen vermag ich nicht etwas Sicheres zu sagen.

4) ***pa*** = *fa*, denominativ z. B. *vi-fa* „hässlich sein" von *-vi* „hässlich", *ọ-fa* „sich fürchten", *ẓi-fa* „lügen".

In Verbindung mit *-ala* s. unten 8) b wird es *fala*.

Z. B. *tšilu* 9 „Dummer", davon *tšilu-fala* „verdummen",

-ṣi „schwarz", davon *ṣi-fala* „schwarz werden".

5) ***γa***. Sichere Beispiele vermag ich nicht anzugeben, vgl. 29 a ***γŷa*** und 38, c 5.

6) ***ŷa*** = *ya* kaus. z. B. *lingana* „gleich sein" bildet *linganya* „gleich machen", von *ręnga* „kaufen" stammt *ręnganya* „tauschen".

Bei der Anhängung an andere Konsonanten treten die in 29 a und 31 besprochenen Veränderungen ein.

Z. B. ***kŷa*** = *sa*, also *ęa* (intrans.) + *ya* = *isa*, das als Kausativendung häufig ist, *uwa* + *ya* = *usa* wie in *'tusa* „wegnehmen" von *'ṭuwa* „weggehen", *ręmbulusa* „umkehren" von *ręmbuluwa* „sich umkehren".

tŷa = *ša*, also *fuša* „sättigen" von *fuṛa* „satt sein".

lŷa = *dza*, also *lila* „weinen", *lidza* „weinen machen", *ḍala* „voll sein", *ḍadza* „füllen",

-ala + *ya* = *-adza* z. B. *vọṇadza* kaus. von *vọṇala* „sichtbar werden",

-ęla + *ya* = *-ędza* z. B. *šęla* „giessen" davon *šęlęla* „begiessen", kaus. *šęlędza*,

-ula + *ya* = *-udza* z. B. *fumula* „schweigen", kaus. *fumudza*.

γŷa = *ẓa* z. B. *lọγa* „zu Grunde gehen", kaus. *lọẓa*.

ndŷa = *nza*, ***mbŷa*** = *nẓa* s. 31.

Wahrscheinlich gehört auch hierher *'ka'ṭẓa* „mit der Zunge lecken", von *'ka'pa* „ausschöpfen".

Auch in der Intensivendung *ęsa* steckt ***ŷa***, doch bin ich mir über die Ableitung nicht ganz im Klaren.

Z. B. *pfęsa* „scharf hören" von *pfa* „hören".

7) Die Passivendung lautet *wa* und *iwa* vgl. hierzu 29 a; 31.

8) ***la***.

a) ***la*** = *la*, denominativ-trans. z. B. *'pọfu-la* „blind sein" von *bọfu* 5 „der Blinde", s. 29 b.

rabvu-la „prügeln", vgl. *lu-ṛabvu* 11 „Rippe",

'kọvo-la „eine Wunde am Kopf beibringen" vgl. *ma-'kọvọ* 6 „geronnenes Blut". vgl. *buḍu-la* „schlagen, dass es dumpf schallt" von *buḍu* Interjektion s. oben 38, b 1) a.

b) ***ala*** = *ala* medial z. B. *pfala* „hörbar werden" von *pfa* „hören", *vọṇala* „sichtbar werden" von *vọna* „sehen".

Über die Verbindung von *-ala* mit *-fa* s. oben 4).

c) ***ęla*** = *ęla* relativ z. B. *ṛumęla* „senden für" von *ṛuma* „senden". Wo ursprüngliches ***k*** nach 2 vor dem schliessenden *a* ausgefallen ist, wird es vor *-ęla* nach 24 zu *tš* z. B. *sętšęla* rel. von *sęa* „lachen", *'kwętšęla* relat. zu *'kwęa*.

d) ***ile*** fehlt s. 38, c 2).

e) ***ula*** = *ula*, *ọla* invers. trans. z. B. *bvula* „ausziehen" vom ungebräuchlichen Stamm *bvu*, B. *vû* in P. *tzw ara* „Kleider anziehen" (*bvula* für *bvu-ula*), *'kula* (für *'ku-ula*) „die Hacke herausholen" vgl. *'kwea* 2. „die Hacke einstecken"; *'ṭom ọla*

„herausziehen" von *'ṭoma* „hineinstecken"; *vofolola* (verdoppelte Endung) „losbinden" von *vofa* „binden" s. oben 1) d.

Auch vom Nomen werden Inversivformen gebildet: z. B. *'kwa't ula* „die Rinde ablösen" von *gwa'ṭi* 5 pl. *ma-'kwa'ti* „Rinde",

ŋula (für *ŋu-ula*) „aus dem Wasser herausholen" von *ŋu* „nass".

f) ***ula*** = *ula* trans. intens. z. B. *kamula* „ausdrücken" von *ama* (für *hama* s. 2) „melken" s. oben 1) e.

9) ***ɣa*** = *ɣa* z. B. in *aɣa-ɣa* „antworten", *'ko'ko-ɣa* „schleifen".

10) ***ana*** = *ana* reciprok z. B. *funana* „sich gegenseitig lieben" von *funa* „lieben".

na = *na* z. B. *'ṭafu-na* „kommen", *'ku'ku-na* „abnagen". Im letzten Falle liegt jedoch wahrscheinlich Verdoppelung der ersten Silbe von *'kuṇa* vor.

11) ***ama*** = *ama* stativ z. B. *gwadama* „knieen", *aḅama* „bruten" (vom Ausbreiten der Flügel) vgl. *ala* „ausbreiten", *'ko'ṭama* „sich beugen", *a'ṭama* „den Mund aufsperren".

ma = *ma* z. B. *adzi-ma* „borgen", *giḍima* „laufen" (dafür dial. *digima* s. 34, c 2).

In *'ṭe'ṭemela* „zittern" und *dodoma* „wie ein Vogel laufen" kann man zweifelhaft sein, ob *m* zum Stamme gehört und eine unvollständige Reduplikation vorliegt, oder ob auch hier die Endung *ma* auftritt, vgl. zu *doḍoma* noch *doḍa* „schleichen".

12) ***ṅga*** = *nga* z. B. *vulunga* „bewahren", *siḷinga* „Dummheiten machen", *viḷinga* „wühlen" vgl. *viḷa* „sieden".

nḍa = *nḍa* steckt z. B. in *ẑongondedza* neben *tsogoḍedza* „niederdrücken mit dem Körper", *'kanganḍedza* „unordentlich umwickeln" vgl. *'ka'ṭa* „umwickeln".

mba ist nicht nachgewiesen.

13) Für *'ṭa* = ***ḳa*** und *ḍa* = ***ɣa*** habe ich kein Beispiel gefunden.

14) Vollständige und teilweise Reduplikationen kommen vor bei Worten mit iterativer Bedeutung z. B. *seaseа* „immerfort lachen" von *sea* „lachen", *'te'ka'te'ka* und *'ṭe'ṭele'ka* „hin und her gehen", *'pe'pele'ka* „hin und her wanken" vgl. oben 10) 11).

15) Die Endungen können in der mannigfaltigsten Weise miteinander verbunden werden z. B. *'koṇanesa* „einander sehr befreundet sein" von *'koṇa* „vermögen, können".

16) Ausserdem finde ich noch Laute, welche nach 14, c 2) durch halbe Nasalierung entstehen, in den Endungen, ich führe sie hier auf Assimilationen zurück. So scheint z. B. *'ta* statt *ḷa* zu stehen wegen des vorhergehenden *'k* in folgenden Beispielen:

'ko'ko'ṭa „das Angebrannte herausnehmen" von *vu-'ko'ko* „Angebranntes im Topf" s. oben 8 f, vgl. *'kili'ta* „misshandeln", *'kulu'ṭa* „glätten".

c) Konjugationsformen und andere grammatische Elemente

1) *a* Präfixum kommt in zwei Formen vor

ṇḍi a funa „ich liebe“ von *funa*,
aber *nda funa* „und ich liebte“.

2) Die Endung *île* im Perfektum ist völlig verloren gegangen. In *ṇḍẹrẹ* „bringen“ liegt vielleicht ein rudimentärer Rest eines alten Perfektum vor.

Das Perfektum wird regelmässig mit dem Präfix *ọ* gebildet.

Z. B. *ndo* (für *ṇḍi o*) *funa* „ich habe geliebt“.

3) Der Final hat die Endung *ẹ* z. B. *a funẹ* „er möge lieben“.

4) Das Passivum nimmt die Endung *wa* und *iwa* an s. 29 a, 31.

Z. B. *u funwa* und *u funiwa* „geliebt werden“.

5) *ha* wird oft angefügt und entspricht vielleicht urspr. *γa* s. 29 a *γŷa*.

Z. B. *vonaha* „sieh doch“ von *vona* „sehen“,
und *nga a vonẹha* „dass er doch sehen möge“ (Final mit *ha*).

6) Das Objektspronomen vor dem Verbum hat für die 1. P. S. besondere Formen, über die 14, c 1) Aufschluss giebt. Für Kl. 1 des Substantivs gilt als Objekt *mu*, alle übrigen Formen sind mit dem Subjektspronomen unter 7 gleichlautend.

7) Pronomen personale als Subjekt.

	Sing.	Plur.
1. Pers.	*ṇḍi*	*ri*
2. Pers.	*u*	*ni*

Kl. 1 *u'* bez. *a*, 2 *va*, 3 *u*, 4 *i*, 5 *ḽi*, 6 *a*, 7 *ṱši*, 8 *ʒi*, 9. *i*, 10 *dzi*, 11 *lu*, 12. 13 fehlen, 14 *vu*, 15 *hu*, 16. fehlt vor dem Verbum, 17 *hu*, 18 fehlt, 19 fehlt, 20 *'ku*, 21 *ḽi*.

Pronomen possessivum

	Sing.	Plur.
1. Pers.	*anga*	*ašu*
2. Pers.	*au*	*anu*

Kl. 1 *awẹ*, 2 *avo*, 3 *awo*, 4 *ayo*, 5 *aḽọ*, 6 *aọ*, 7 *atšo*, 8. *aʒọ*, 9. *ayo*, 10. *adzo*, 11 *alwo*, 14 *ahọ*, 15. *ahọ*, 17 *ahọ*, 20. *a'kwọ*, 21. *aḽọ*.

Die Pronomina demonstrativa bilden sich aus folgenden Elementen:

1. Das Klassenpräfix mit dem vokalischen Anlaut (Artikel). Dasselbe ist streng der Vokalharmonie unterworfen;

2. Die Vorsilbe *ha*, die aber ebenfalls der Vokalharmonie unterliegt;

3. Die Silbe *ṇọ* (*nọ*) bei Präfixen mit *u*, *nẹ* bei Präfixen mit *i* — beides weist auf urspr. *na* hin. Präfixe mit *a* haben aber *nẹ*, während man *na* erwarten sollte.

4. *ha* und *na* treten zugleich auf.

So entstehen 4 Formen zur Bezeichnung des „dieser" in unmittelbarer Nähe des Redenden. Die 1. Form ist allgemein, 2—4 wird immer spezieller.

Mit dem Suffix *ọ* bilden alle diese 4 Formen „jener" in derselben Abstufung.

Mit dem Suffix *ḽa* bilden sich ebenfalls 4 Formen in der Bedeutung: „jener weit weg".

So hat jedes Präfix seine 3 × 4 = 12 Demonstrativa, die 14 Präfixe des Ve. haben also 14 × 12 = 168 Demonstrativa.

Z. B. Kl. 1.

	„dieser"	„jener"	„jener in der Ferne"
1.	*uyu*	*uyọ*	*uḽa*
2.	*hoyu*	*hoyọ*	*họuḽa*
3.	*ọnọyu*	*ọnoyo*	*ọnọuḽa*
4.	*ọnọhọyu*	*ọnọhoyo*	*ọnọhọuḽa*

Kl. 2.

1.	*ava*	*avo*	*vaḽa*
2.	*hava*	*havo*	*havaḽa*
3.	*vẹṇẹva*	*vẹnẹvọ*	*vẹnẹvaḽa*
4.	*vẹṇẹhava*	*vẹnẹhavọ*	*vẹṇẹhavaḽa*

Kl. 4.

1.	*iyi*	*iyo*	*iḽa*
2.	*hẹi*	*hẹyọ*	*hẹiḽa*
3.	*yẹnẹi*	*yẹnẹyo*	*yẹnẹiḽa*
4.	*yẹnẹhẹi*	*yẹnẹhẹyo*	*yẹnẹhẹiḽa*

u. s. f.

Sogar Kl. 16 bildet diese Formen, wodurch ihre Zahl auf 180 wächst (nach dem Folgenden noch darüber hinaus).

	„hier"	mit dem Suffix *ṋọ*	„dort"	„dort in der Ferne"
1.	*afa*	*fanọ*	*afọ*	*faḽa*
2.	*hafa*	*hafanọ*	*hafọ*	*hafaḽa*
3.	*henẹfa*	*henẹfanọ*	*henẹfọ*	*henẹfaḽa*
4.	*hẹnẹhafa*	*hẹnẹhafanọ*	*henẹhafọ*	*hẹnẹhafaḽa*

Von einem unbekannten Präfix *ngi* finde ich:

	„hier"	„dort"
1.	*ngenọ*	*ngẹi*
2.	*hangenọ*	*hangẹi*
3.	*henẹngeno*	*henẹngẹi*
4.	*hẹnẹhangẹno*	*hẹnẹhangẹi*

Wie *ngẹi* andeutet, wird das Präfix wohl *ngi* lauten s. Kl. 4 *hẹi*; *ha* hat sich wahrscheinlich wegen des folgenden *ng* gehalten und ist nicht assimiliert in den Formen unter 2.

8) Die Zahlwörter.

	Stämme.	bei Kl 10 (bez 9)
1	*-ṭhiḥi*	*nthiḥi*
2	*-viḽi*	*mbiḽi*
3	*-raru*	*ṭharu*
4	*-ṇa*	*ṇṇa*
5	*-'ṱanu*	*ṱhanu*
6	*-'ṱanu na -thiḥi*	*ṱhannanthiḥi* s. 33
10	*fumi* s. 29, b 2)	
20	*mahumi mavḽi*	
30	*mahumi mararu*	
100	*ḓaṇa* pl. *maḓaṇa*	

Ich behalte mir vor eine vollständigere Behandlung der Formenlehre zu geben, in der besonders der Reichtum des Zeitwortes hervortreten wird

39. Verbalstämme

1. Es giebt im Ve. eine ganze Anzahl vokalisch anlautender Verbalstämme Aus der Vergleichung mit anderen Bantusprachen geht zweifellos hervor, dass sie meist, wenn nicht immer, aus konsonantisch anlautenden Stämmen entstanden sind, vgl. oben 2 und 3 Auch bei Vortritt eines Nasals macht sich der ursprüngliche Konsonant hier nicht bemerkbar, vgl *ava* „teilen" mit Suah *gawa*, *ava* „teilen" bildet *ṅy-avẹle* „teile für mich", vgl ferner *ṅy ambọ* 10 „Sprachen" mit Suah *gamba* in *dji-gamba* „rühmen, preisen"

Bemerkungen Die Nomina, bei denen es mir zweifelhaft ist, ob sie ursprünglich mit *n* oder mit *γ* begonnen haben, fangen hier mit ṉ und nicht mit *ṅy* an, was für die erstere Annahme zu sprechen scheint.

Z. B *ṉowa* 9 „Schlange", B. *innyoka* 9, P *noχa* 9,
ṉama 9 „Fleisch", B *innyama* 9, P. *nama* 9,
ṉari 9 „Büffel", B *i-nnyati* 9, P. *narẹ* 9.

2 Vokalisch schliessende Verbalstämme sind z B *fa* „geben", *ri* „sagen", *na* „haben". Von letzterem merke das Kausativ *ṉẹa* „geben" mit ṉ Davon kommt vielleicht *ṉẹ'kẹdza* „zureichen"

3 Verba mit nasalierter ursprünglicher Spirans im Auslaut sind häufig

Z. B *'ṱang-aṇa* „zusammenkommen", *ẹng-ẹdza* „vermehren", *'ṱung-uḽa* „sieben",
linda „bewachen", *vaṇda* „ohrfeigen",
imba „singen", *humb-ẹḽa* „bitten", *vumba* „bilden" u. s f.

Verba mit nasalierter ursprünglicher Explosiva im Auslaut sind seltener

Z B *nukha* „stinken", B *nunka*,
phapha „Holz behauen".

Ausserdem giebt es aber eine ganze Anzahl von Verben, in welchen im Auslaut Konsonanten stehen, die nach 14, c 2) durch halbe Nasalierung oder nach 29, b durch Palatalisierung oder nach 34, b durch Assimilation an derartige Konsonanten entstanden sind Beispiele s. 16; 31 und unten 4)

4 Auch im Anlaut des Verbalstammes treten Konsonanten auf, die durch Nasalierung oder Palatalisierung entstanden sein müssen. Jedoch sind nur vereinzelt die Nasale in diesen Formen erhalten Beispiele s 16; 26; 29, h 1); 34, h

Vgl. ferner *ṇḍẹrẹ* „bringen“, *nẓẹna* neben *dẓẹna* „hineingehen“.

In folgenden Beispielen liegt die Verwandtschaft der Formen mit unverändertem Konsonanten mit denen mit verändertem Konsonanten auf der Hand Allerdings hat man bei den Formen mit verändertem Konsonanten auch stets mit der Möglichkeit zu rechnen, dass sie Lehnworte aus verwandten Sprachen sind

ṭhiva „zumachen“, *'ṭiba* „zudecken“,
hadzinga und *'kadzinga* „rösten“, B *kalînga*;
khoḍa „rühmen“, *goḍa* „ironisch rühmen und so verspotten“,
faṛi (statt *fa-aṛi*) neben *ṿu-'ka'ṭi* 14 „mitten“, B. *-kati*,

khọkhọnya u. *gogọnya* „klopfen“, *haḍa* „mit der Sichel schneiden“, davon *khaḍu* schallnachahmend für den Ton der Sichel, davon
'kọ'kodza und *họha* „schleppen“; *khaḍula* 8, a „mit der Sichel abschneiden“

In anderen Formen dürfte es schwer sein, eine Verwandtschaft festzustellen

Z. B *ṭhaṛa* „stechen“, aber *'ṭaṛa* „pflanzen, aufgeben“ (Sonne).

Von besonderer Wichtigkeit ist es aber, dass das Präfix *ḽi* von Kl 5 nicht nur nach 29, b den Anfangskonsonanten gewisser Nomina verändert, sondern dass diese Veränderung sich auch gelegentlich auf den Anfangskonsonanten der Verba überträgt, welche von solchem Nomen gebildet werden Die eigentümliche Färbung, welche der Wortstamm durch das Präfix erhält, bleibt also auch im Verbum gewahrt, und das Verbum zeigt schon durch den vokalhaltigen Konsonanten, mit dem es beginnt, dass der Wortstamm hier nicht in seiner ursprünglichen allgemeinen, sondern in einer besonderen abgeleiteten Bedeutung gebraucht werden soll

Z B *-hulu* „gross“, B *-kulu* bildet Kl. 5 *fulu*, davon *fulufedza* 4; 8, c; 6 „vertrauen“ (Endemann leitet das Wort anders ab 29, h 2))

vgl hierzu vom Stamm *-popû* Ve *bọfu* 5 „Blinder“ und *'pọfufala* „blind sein“

Vgl ferner B *pata* „fassen“ Suah *pata* „bekommen, erreichen, erhalten“ Her *pata* „einschliessen, zuschliessen“ mit Ve *faṛa* „fassen“, s. 29, h 1) „Grundriss“ p. 178.

40 a. Über **Palatalisation** siehe **29, b**

b Bei der **Betonung** ist Tonstärke (Quantität) und Tonhöhe (Qualität) zu unterscheiden

Die Tonstärke ist in vierfach verschiedener Hinsicht zu beachten

1. Der **Wortstamm** erhält einen Ton, um ihn aus dem Gewirr der Präfixe und Suffixe herauszuheben Dieser Ton wird von Europäern meist überhört, es ist ein kurzer, scharfer Druck, der auf den Vokal gelegt wird Der Vokal bleibt dabei kurz. Für die Etymologie eines Wortes und also auch für das Verständnis der zusammenhängenden Rede ist die Beachtung dieses Tones unerlässlich Wir nennen ihn **Stammton** und bezeichnen ihn mit ´

Vgl. z B *u ḽíwa* „das Gegessenwerden" vom Stamm *ḽa*
mit *ḽuwá* 11 „der Abgrund" „ „ *wa*,
ferner *u dzímana* „knauserig sein" vom Stamm *dzima*
mit *u dzimána* = *u ḓimána* „sich kneifen" vom Stamm *mana*
vgl. *lu-mánọ* 11 „die Zange"

2 Die vorletzte Silbe eines Wortes wird mit einem Ton versehen Derselbe hat nur euphonischen und keinen etymologischen Grund Der Ton ist schwer und lang und dehnt regelmässig den Vokal. Ich nenne diesen Ton **Dehnung** und werde ihn hier einfach durch das Längezeichen über dem Vokal z B *ā* ausdrücken Sollte die Bezeichnung in der Praxis nicht ausreichen, so schlage ich *â* vor Ich muss hier dies Zeichen vermeiden, damit keine Verwechslung mit den „schweren" Vokalen statt findet.

Ausserdem werden bei längeren Worten noch mehrfach Silben mit Tönen zur Erleichterung der Aussprache versehen, doch dehnen diese Töne die Vokale nicht in dem Masse wie der Ton auf der vorletzten Silbe Ich bezeichne diese Töne zum Unterschied vom Stammton mit `

Z B wie oben *u dzímāna* „knauserig sein",
aber *u dzimā́ṇa* „sich kneifen"

Im letzteren Falle trifft wie sehr oft Stammton und Dehnung zusammen

So bildet das Verbum *u ṱhā́ṿa* „stechen" Kaus *ṱhávīsa*, rel *ṱháṿēla*, rel recipr *ṱháṿelāṇa*, recipr intens *ṱháṿanēsa*, *a ḓiṱháṿelāhọ́* „welcher für sich schlachtet"

Bemerkung Man beachte, dass hier wie überall die partizipiale Endung *họ́* einen Stammton hat, wodurch angedeutet ist, dass *họ* eigentlich ein selbständiges Wort ist.

Bei einsilbigen Wörtern, die mit nasaliertem Konsonanten beginnen, fällt die Dehnung auf den Nasal, der durch seine Vokalisierung fähig wird, diesen Ton anzunehmen Der Nasal klingt dann natürlich gedehnter als andere vokalisierte Nasale

Z B. *ṋ̄ḓú* 9 „das Haus" vgl *ṋḓọu* 9 „Elephant",
m̄bvá 9 „Hund" vgl. *mbā́ḓọ* 9 „das Beil".

So erklärt es sich auch, dass nach 14, c 1) die einsilbigen Stämme Nasale festhalten, die sonst abgeworfen werden.

3. Die Sätze haben zur Erleichterung der Aussprache ihren Hauptton und Nebentöne unabhängig vom Wortton. Die vorletzte Silbe eines Satzes, der kein Fragesatz ist, erhält eine besonders starke Dehnung (vgl. die Pausa im Hebräischen). Ich nenne diese Erscheinung „S e t z d e h n u n g“.

Wie in allen mir bekannten Bantusprachen wird die letzte Silbe des Satzes auch im Ve meist tonlos verschluckt vgl. oben *luwá* „der Abgrund“, aber *ndi lūwa* „es ist ein Abgrund“, wobei die letzte Silbe ihren Ton völlig verliert zu Gunsten der Satzdehnung.

ẓa-musandà vo ni ṭhàvē'(a) „die von der Hauptstadt, d. h. der Häuptling hat für euch geschlachtet“.

Bei der F r a g e verliert die vorletzte Silbe etwas von ihrer Länge, die letzte wird nicht verschluckt, sondern erhält einen starken Nebenton.

4. In Resten alter Poesie liegt eine besondere, von der prosaischen abweichende poetische Betonung vor. Da die betreffenden Stücke in anderer Sprache verfasst sind, scheint die Betonung den Klang der fremden Sprache (Ṭsi 'kalanga s. 17) nachzuahmen.

So sagt die Schildkröte, die den Elephanten zu Tode gebracht hat, vom bösen Gewissen getrieben (Ich bezeichne mit ´ den Iktus):

nḍa dja mutí, nḍa djá muti, nḍa pọmọkédza mužọ̀u, nḍí tši ri mužọu a vuḷdwe.

In modernem Ve würde es heissen *ndó ḽa mu'ri, nḍó ḽa mu'ri, nḍa 'pọmo'kẹdza nḍọu, nḍi tši ri nḍou i vuldwe.*

Deutsch: „Ich ass vom Baume, ich ass vom Baume und beschuldigte den Elephanten in der Absicht, dass der Elephant getötet wurde.“

Dass wirklich in obigem Vers eine fremde Sprache vorliegt bez. nachgeahmt werden soll, zeigt u. a. *dja* für *ḽa*, *muti* für *muri* und in folgendem Satz *mẹso* „Augen“ statt Ve *ma'ṭo* und schliesslich *ṭiza* statt Ve *ọfa* „fürchten“. *Boṅyani na mẹso, za vona mẹso zi nọ tiza* dafür in modernem Ve: *bọṅyani na ma'ṭo, dza vona maṭo dzi a ọfa.* Deutsch: „Macht auch die Augen zu, wenn sie Augen sehen, fürchten sie sich.“

Vgl. zu	*muti* „Baum“	Suaheli	*mti*,	Shambala	*muti*,	Herero	*omuti*
„	*mẹso* „Augen“	„	*maṭo*,	„	*mešo*,	„	*omeho*
„	*dja* „essen“	„	*la*,	„	*dja*,	„	*ria*
„	*ṭiza* „fürchten“	„	*tχa?*,		?	„	*tira*

c) In Bezug auf die T o n h ö h e unterscheiden wir h o h e n und t i e f e n Ton. Ausserdem giebt es tonlose Silben. Durch die besondern Einflüsse der Töne aufeinander entstehen 4 Töne, die zwischen dem hohen und tiefen Ton liegen, und e i n Ton, der über dem hohen Ton liegt. Der hohe und tiefe Ton stehen etwa um eine Quint von

einander ab[1]) und sind als die eigentlichen Grundtöne anzusehen. Die Sätze haben ihre besonderen Töne auch in Bezug auf die Tonhöhe ebenso wie nach 40, b 3) in Bezug auf die Tonstärke.

Wir bezeichnen die unbetonte Silbe mit 0 (s. 40, b 3))

Den tiefen Ton	„	1,
Die mittleren Töne	„	2—4,
Den hohen Ton	„	5,
Den überhohen Ton	„	6

In den einzelnen Worten habe ich in dieser Arbeit, wo es nötig erschien, wie sonst nur den tiefen und den hohen Ton bezeichnet, ersteren mit —̩, letzteren mit —́.[2]) Im Satz werden die Tonhöhen je nach der Stellung des Wortes und nach der Bedeutung des Satzes mehrfach abgeändert.

Ich gebe von den Zeitwörtern *u fu̥la* „pflücken“ und *u fula* „schmieden“ folgende sonst gleichlautende Beispiele mit verschiedenem Ton:

mit tiefem Ton in der Stammsilbe	mit hohem Ton in der Stammsilbe
u fú̥la „pflücken“ 1 1͡0,	*u fúla* „schmieden“ 3 5 5;
ùa fúla „du pflückst“ 1 1 1͡0,	*ùa fúla* „du schmiedest“ 3 3 5 5,
ùa fúlà? „pflückst du?“ 2 2 2 2‿;	*ùa fúlà?* „schmiedest du?“ 1 1 3 3‿,
ùa fú̥la „er pflückt“ 3 3 3 1,	*ùa fú̥la* „er schmiedet“ 6 6 4 4,
ùa fúlà? „pflückt er?“ 4 4 4 4‿;	*ùa fúlà?* „schmiedet er?“ 6 6 3 3‿,
fúla! „pflücke!“ 5 2,	*fúla!* „schmiede!“ 6 3;

Der Bogen bedeutet, dass der Ton herübergezogen wird (vgl. den griechischen Cirkumflex). Bei den Frageformen lässt man zum Schluss die Stimme fallen, was der Bogen andeuten soll.

Wegen der Tonstärke in den Fragesätzen s. oben 40, b 3).

Die Tonhöhe des Subjekts, sofern es ein Substantivum ist, bleibt unverändert, während die der andern Satzteile abgeschwächt werden kann.

Wo die letzte Silbe der Substantiva hohen Ton hat, wird die Silbe mit Nebenton gesprochen; sobald der Hochton abgeschwächt wird, fällt dieser Nebenton weg.

z. B. *ndáù* „der Löwe“ als Subjekt unverändert: *ndáù ia vomba* „der Löwe brüllt“, sonst abgeschwächt zu *ndáu* z. B. *u vomba ha ndau* „das Brüllen des Löwen“.

1) Herr Professor Dr. Blass in Halle, dem ich von vorstehendem Sachverhalt Mitteilung machte, hatte die Güte mich darauf aufmerksam zu machen, dass nach Dionysius Halicarnassensis περὶ συνθέσεως ὀνομάτων c. XI pag. 58 ff. Reiske die Sache im Griechischen ähnlich liegt, dass nämlich auch dort hoher und tiefer Ton ungefähr eine Quint von einander abstehen: Διαλέκτου μέλος ἑνὶ μετρεῖται διαστήματι τῷ λεγομένῳ διὰ πέντε ὡς ἔγγιστα, καὶ οὔτε ἐπιτείνεται πέρα τῶν τριῶν τόνων καὶ ἡμιτονίου ἐπὶ τὸ ὀξύ, οὔτε ἀνίεται τοῦ χωρίου τούτου πλεῖον ἐπὶ τὸ βαρύ.

2) Die Tonbezeichnung für jedes Wort ist in einem Wörterbuch des Ve. zu geben, vgl. den Index.

Als Beispiel dafür, dass die Beobachtung der Töne notwendig zum richtigen Verständnis der Sprache gehört, füge ich bei:

seṿa „verleumden“,	*seva* „Zukost essen“,
gumbá 5 „Ei“,	*gumbą* 5 „Fell“,
ṿénga „übel wollen“,	*ẓeṇga* „Fleisch in Streifen schneiden“,
u'nga „brausen“,	*unga* „locken“,
fuṛa „satt sein“,	*fuṛa* „schüren“,
dzi nga „mit Draht umwickeln“,	*dziṇga* „taub sein“,
u sinà „wenn du nichts hast“,	*u siṇa* „verfaulen“,
u' ya funa „er will“,	*u ya funa* „du willst“

u s f

Zur Erleichterung der Vergleichung mit andern Bantusprachen füge ich ein Verzeichnis der bekanntesten Stammwörter bei im Anschluss an das im „Grundriss“ p 149 ff Gebotene Den Stammwörtern habe ich die Sothoformen beigefügt (in der Orthographie des „Grundrisses“) für Kenner der Sotho-Dialekte Die dem Sotho in Klammern beigefügten Formen sind Zusätze, die im „Grundriss“ nicht standen Für Stammwörter des „Grundrisses“, die im Folgenden fehlen, habe ich keine entsprechenden Formen im Ve gefunden.

B **umu-γaka** 3
P *nwaχa*
Ve *nwaha* 3 „Jahr“ 33

B **γak̦**-*ama.*
P *aχlama.*
Ve. *a'ţama* 11 „den Mund aufsperren“

B **γala.**
P. *ala*
Ve. *aḷa* „ausbreiten“

B **γalî**-*ma.*
P *alima*
Ve *adzima* 11 „borgen“.

B **γana.**
P. *ena* (dial *ana*)
Ve *aṇa* „schwören“.

B **umu-γana.**
P *nwana*
Ve *nwana* 1 „Kind“ 33

B. **γan-**_ika._
P *aneχa*
Ve. *anḁa* „an der Sonne trocknen“ 38, b, 2)

B. **umu-γaṅga.**
P *n aka*
Ve *nanga* 9 „Arzt“ 33

B **-γaṅga.**
P *sẹ-atla*
Ve *ţš-anḓa* 7 „Hand“ 29

B. **γata**-*ṿa*
P. *araṿa.*
Ve *arava* 9 „antworten“.

B **γaṿa.**
P *ava*
Ve. *ava* „Brei auf Schüsseln verteilen“

B. **γela.**
P. *el ẹlẹtša.*
Ve *ẹla* „messen“

B. **γela.**
P. *se ẹtža*
Ve. *tš-ẹdza* 7 „Licht" 29.

B. **umu-γẹli.**
P. *nw-eli*
Ve. *nwẹdzi* 3 „Mond" 33 34, b

B. **γẹnda.**
P. *ẹta.*
Ve. *tši-ẹnḍa* 7 „Schuh" 29.

B. **γia** „gehen".
P. *ya.*
Ve. *ya* „geben"

B. **γi**-*ama*, **γi**-*ma* 11 „stehen"
P. *yẹma* (*ema*, *yama*)
Ve. *i-ma* 11 „stehen"

B. *ama*-**γiγi.**
P. *mẹẹtze* (für *ma ẹtze*)
Ve. *ma-ḍi* 6 „Wasser"

B. **γimba.**
P. *opa* (*epela*)
Ve. *imba* „singen"

B. *umu*-**γini** (*ini?*)
P. *mon*
Ve. *mu-ṇẹ* 1 „Herr"

B. **γiṅg**-*ẹla*, **γiṅgi**-*na*
P. *tzẹ-na* (*kẹ-na*)
Ve. *ṇžẹṇa*, *ḍžẹṇa* „hineingehen" 26

B. **γiṅgi.**
P. *ntžẹ*
Ve. *nži* „viel" 26

B. **γiṅga** (**ṅga**, **χa**)
P. *tla.*
tlọχa
Ve. *ḍa* „kommen"

B. **γita.**
P. *thš-ẹla.*
Ve. *š-ẹla* „giessen"

B. *umu*-**γi.**
P. *mọ-tzẹ*
Ve. *mu-ḍi* 3 „Dorf".

B. **-γi**, *i*-**ṅgi.**
P. *ntži*
Ve. *ṭhu-nzi* 9 „Fliege" 27

B. **-γiγe.**
P. *tžię.*
Ve. *nzię* 9 „Heuschrecken" 27.

B. *ili*-**γiko.**
P. *lẹ-iχlọ.*
Ve. *iṭọ* 5 „Auge"

B. **γila.**
P. *ila*
Ve. *ila* „verboten sein"

B. *ili*-**γina.**
P. *lẹ-ina*
Ve. *dzina* 5 „Name" 25 (*n* alv.)

B. *ili*-**γinọ.**
P. *lẹ-inọ*
Ve. *iṇọ* 5 „Zahn" (*maṇọ* Plur.)

B. **γira** (**γimba**, **γumba**)
P. *utzwa.*
Ve. *'tẓa* „stehlen" 32

B. *umu*-**γọki.**
P. *m-ọši*
Ve. *mu-tsi*, pl. *mitsi* 3, *vu-tsi* 14 „Rauch".

B. **-γọma**, *i*-**ṅgọma.**
P. *koma* 9 „Trommel"
Ve. *ngoma* „Trommel"

B. **γọṅga** (**γẹṅga**)
P. *ọkẹtža*, *ẹkẹtža.*
Ve. *ẹngẹdza* „vermehren"

B. **γọṅka.**
P. *oχle*
Ve. *ọṭhẹ* „alle"

B. ***γota.***
P. *ota*
Ve *ota* „sich wärmen".

B ***γua.***
P. *wa.*
Ve *wa* „fallen".

B ***γukî (yukî s nuki)***
P. *ṽ-ọsẹ*
n-ọsẹ
Ve *ṽ-otši* 9 „Biene, Honig", *ṽ-utši* 14 „Honig von Hummeln".

B. ***γulurẹ, i-ṅgulurẹ.***
P. *kolọẹ*
Ve *ṅgulurẹ* „Schwein"

B ***γu ma, (γu-ama = γọma)***
P. *ọma.*
Ve *ọma* „trocknen"

B. ***-γû, i-ṅgû.***
P. *nku.*
Ve. *ngu* 9 „Schaf" 32

B. ***γûru, i-ṅgûru.***
P. *kuẹu.*
Ve. *mvuru* 9 „Nilpferd".

B. ***-γwena, i ṅgwena.***
P. *kwena*
Ve *ngwẹṇa* 9 „Krokodil".

B. ***γwi, i ṅgwi.***
P. *nkwẹ*
Ve. *ngwẹ* 9 „Leopard"

B. ***-γa, i ṅga.***
P *ntlẹ*
Ve *ṇḍa* „draussen"

B ***γala (ṅgala, γiṅgala)***
P. *tlala.*
tlatša
Ve *ḓala* „voll sein", *ḓadza* 6 „voll machen"

B. ***γala, i-ṅgala.***
P *tlala*
Ve. *ṇḍala* 9 „Hunger".

B. ***γila, i ṅgila.***
P. *tzẹla.*
Ve *ṇḍila* 9 „Weg"

B ***γi-γa (γu-γa, γiγi)***
P *tzẹ-va, ilzẹ*
Ve. *ḓiṽa* „wissen".

B ***-γo, i-ṅgo.***
P *ntlu (ntlo)*
Ve *ṇḍu* 9 „Haus"

B. ***γoγû, i-ṅgoγû.***
P. *tlọu.*
Ve *ṇḓọu* 9 „Elephant"

B ***ili γuva.***
P
Ve *ḍuva* 5 „Sonne, Tag"

B. ***γûγu (-γuγu), i-ṅgûγu.***
P *tluu*
Ve *ṇḍuhu* 9 „Erdnuss".

B. ***kaka.***
P. *γaγla*
Ve *khẹtha* „gerinnen"

B ***kakû.***
P
Ve (*makhatši* 6 „Ausgekautes Zuckerrohr")?

B. ***ili-kala.***
P. *lẹ γala*
Ve. *sala* 5, pl *ma-hala* „Kohle" 29, b

B ***-kali.***
P. *γalẹ-fa*
ẹọ γalẹ
Ve. *ṽu-hali* 14 „Schärfe, Tapferkeit"

B. ***-kali.***
P. *-χali*
mo sali
thsali.
Ve. *-'kadzi* „weiblich“ (wird an Nomina angehängt).
vu-hadzi 14 „Hochzeit“.
mu-sadzi 1 „Frau“ 29, b.
tši-sadzi „Weibchen“

B. ***kali-nga (kala-nga)***
P. *χalika*
Ve. *hadz-iuga, 'kadzi-nga*, 39, 4. *'kanga* „rösten“.

B. ***kama.***
P. *χama*
Ve. *hama, γama, ama* „melken“
hamula 8, b „ausdrucken“.

B. ***kana.***
P. *χana*
Ve. *hana, γana* „verneinen“.

B. ***kanda.***
P. *χata*
Ve. *'kanda* „treten, drücken“

B. ***-kaṅga, i-ṅkaṅga.***
P. *kχaka.*
Ve. *khaṅga* 9 „Perlhuhn“.

B. ***kati.***
P. *χarę*
Ve. *f-ati* (16) „mitten“
vu-'ka'ti 14 „mitten“ 34, a.

B. ***kia.***
P. *sa*
Ve. *tša* „dämmern“

B. ***umu-kila.***
P. *mǫ sęla.*
Ve. *mu-tšila* 3 „Schwanz“.

B. ***-kiṅgo, i-ṅkiṅgǫ.***
P.
Ve. *mu-tsiṅga* 3 „Nacken“.

B. ***kǫka.***
P. *χoχa*
Ve. *hoha* „ziehen, schleppen“
'ko'kodza desgl. 39, 4.

B. ***koka.***
P. *χǫχla, kχǫχla*
Ve. *hu'ṭa* „reiben“.

B. ***kok-ola***
P. *χǫχlola*
Ve. *hǫ'ṭola* „husten“.

B. ***kǫmba.***
P. *χǫpa*
Ve. *gǫmbd* 5 „Höhlung“ 29, b.

B. ***-kǫmba, i-ṅkǫmba.***
P. *kχopa*
Ve. *khumba* 9 „Schnecke“.

B. ***-kǫpe.***
P. *mǫ χofę*
Ve. *khofę* 9 „Schlaf“, *khǫfęni* „Gesicht“.

B. ***kua.***
P. *χǫwa*
Ve. *huwelęla* 8, e, 8, c „schreien“

B. ***kuku, i-ṅkuku.***
P. *kχoyǫ*
Ve. *khuhu* 9 „Huhn“.

B. ***kula.***
P. *χǫla*
Ve. *hula* „wachsen“

B. ***kulu.***
P. *χolǫ*
Ve. *hulu* „gross“

B. ***kumba, ṅkumba.***
P. *kχopela*
Ve. *humbela* 8, c „bitten“

B. ***kumb-ula***
P. *χopǫla*
Ve. *humbula* „denken“.

B ***ili kumi.***
P *lẹ-sọmẹ*
Ve *fumi* 5, pl *ma-humi* „zehn" 29, b

B ***ili kuṅguvû(kuṅgulu)***
P *lẹ-χokuvu*
Ve *funguvu* 5, pl *ma hunguvu* „Krähe" 29, b.

B ***-kunî, ili-ṅkuni.***
P *li-kχon*
lẹ-χọn
Ve. *lu huni* 11 „ein Stück Feuerholz".
guni 5 „ein grosses Stück Feuerholz". *khuṇi* 10 „Feuerholz" 29, b

B. ***-kupa, i ṅkupa.***
P *kχọfa*
Ve *guḟa* 5 „vollgesogene Buschlaus" 29, b

B ***kûa.***
P *χ̌wa.*
Ve *fa* „sterben".

B ***kûmba (ṅkumba)***
P *khup-ara*, (*χ̌upa* „im Munde halten")
Ve *pfumba* „festhaften" (vom Spitznamen nach mehrmaligem Gebrauch)?

B ***kûpi (ṅkûpi)***
P *χ̌ufe-χetža.*
Ve *-pfuḟi* „kurz"

B *ama* ***kûta.***
P *ma χ̌ura.*
Ve *ma pfuṛa* 6 „Fett"

B ***kûta, ṅkuta.***
P *khurọma*
Ve *khuṛumedza* „bedecken" (Topf) (Fremdwort?)
ṭṣi-khuṛumẹḽo 7 „Deckel".

B ***-kwale, i ṅkwale.***
P *kχwale.*
Ve *k̲hwali* 9 „Rebhuhn"

B ***-ka, i-ṅka.***
P *nthla*
Ve *nṭha ha* „auf, über".

B ***k̲aγ ula.***
P *χla-ọla.*
Ve *'ṭah-ula* „ausgäten"

B ***kamba.***
P *χlatzwa*
Ve *'ṭamba* „waschen" intr
'ṭanẓa 6 „waschen" tr.

B ***k̲aṅga.***
P *χlak-ana*
χlak-ọla.
Ve. *'ṭang-ana* 10 „zusammenkommen"
'ṭang aṅya 10.6 „vermischen"
'ṭang-uḽa 8, c „berauben"

B ***keka.***
P *sẹχa*
Ve. *sea* „lachen, verlachen"

B ***-k̲i, i-ṅk̲i.***
P *tla sẹ*
Ve *ḓa-si* „unten"

B *pa* ***ki.***
P *fasẹ*
lẹ fa-sẹ
Ve *fa-si* „unten"

B ***kọli.***
P.
Ve *mi-'ṭọdzi* 4, *ma 'ṭọdzi* 6 „Thränen"

B ***-k̲oni, i-ṅk̲onî.***
P *χlon*
Ve. *ṭḥọni* 9 „Schande"

B. ***ḳuɣa.***
P. *χlǫtla*
Ve. *'ṭuḓa* „durchseihen, klären“

B. ***ḳuṅga.***
P.
Ve. *'ṭung-ula* „sieben“.

B. ***laɣa.***
P. *laya*
Ve. *laya* „Aufträge geben“

B. ***laḳa.***
P. *laχla.*
Ve. *ḽa'ṭa* „werfen, wegwerfen“.

B. ***lala.***
P. *lala*
Ve. *lala* „schlafen, liegen“.

B. ***lamba.***
P. *latswa* „lecken“.
Ve. *ṋanẓa* 6? ? „lecken“.

B. ***landa.***
P. *lat ҫla* (*molata* 1 „Diener, Botengänger“)
Ve. *mu-laṇḓa* 1 „Unterthan“.

B. ***lẹ.***
P. *lele*
Ve. *ḽa-pfu* „lang“ (wahrscheinlich vom ungebräuchlichen *ḽafa* 4 „lang sein“)

B. ***lẹka.***
P. *lẹsa.*
Ve. *ḽiṭša* „verlassen, lassen“.

B. ***iki-lelû*** 7.
ama-lelû 6.
P. *sẹ-lẹlu*
ma-lẹlu
Ve. *ṭši-'tefu* 7 „Kinn“ 29, b, 34, a?
ma-lẹbvu 6 „Bart“.

B. ***lẹma.***
P. *lẹm oχa*
Ve. *lem-ala* 8, b „sich vor der Falle nicht fürchten“ (von Tieren)

B. ***li.***
P. *lẹ*
Ve. erhalten in *nḓi* „ich bin, er ist, es ist“.

B. ***lia.***
P. *lya*
Ve. *ḽa* „essen“

B. ***lila.***
P. *lẹla, lla.*
lẹtža
Ve. *lila* „weinen, schreien“.

B. ***umu-lilo*** 3.
P. *mọ-llọ, mọ-lelọ*
Ve. *mu-lilọ* 3 „Feuer“.

B. ***lima.***
P. *lẹma.*
Ve. *lima* „beackern“

B. ***ili-limi.***
P. *lẹ-lẹmẹ*
Ve. *ḽu-limi* 11 „Zunge“.
pl. *ṋdimi* 10.

B. ***linda.***
P. *lẹta*
Ve. *linda* „bewachen“

B. ***liṅga.***
P. *lẹka*
lẹkana
lẹkaṅya.
Ve. *ḽingana* 10 „gleich sein“.

B. ***lipa.***
P. *lẹfa*
Ve. *ḽifa* „bezahlen“

B. ***-lîɣo.***
Snsh. *mzigo*, vgl. P. *tiya.*
Ve *dzia* „steif sein" (vom Brei z. B.)

B ***lîma, ndîma.***
P *tima.*
Ve *dzima* „erlöschen"

B ***umu-lîmo.***
P. *Mọ-limọ*
ɣa-limọ
χọ-limọ
lẹ χo-limọ
Ve. *Mu-dzimu* „Gott"

B. ***lîṅga.***
P *lika* „herumgehen"
Ve *dzinga* „mit Draht umwickeln".

B. ***-lîɣa.***
P. *sẹ-lịa.*
ma-lịa.
Ve *dziṿa, 'tiṿa* 5 „Tiefe" 29, b

B. ***loɣa.***
P *lọya.*
Ve *lọwa* „bezaubern"; *mu-lọi* 1 „der Zauberer" 24.

B ***lọmba.***
P. *lọpa*
Ve *ma-lọmbọ* 6 „ein Tanz, bei dem Gaben gesammelt werden".

B. ***-lọmo.***
P *mo lọmọ*
Ve. *mu-lọmo* 3 „Mund"

B. ***lọta.***
P *lora*
Ve. *lọɣa* „träumen".

B ***lua.***
P. *lwa*
Ve. *lwa* „streiten".

B ***lu-ala***
P. *lwala.*
Ve. *lwala* „krank sein"

B ***luka.***
P. *lọχa.*
Ve. *lu'ka* „flechten".

B ***luma.***
P. *lọma*
Ve. *ḽuma* „beissen"

B. ***luma.***
P (*malome* „Onkel")
Ve *mu'ku'ku-ḽumẹ* 3 „Hahn".
gu'ku-lumẹ 5 „grosser Hahn".

B ***luṅga.***
P *lọka*
Ve *luga* „gerade, ordentlich sein"?

B. ***lûa.***
P *tšwa*, pf *lule*
Ve *bva* „herauskommen"

B ***lûɣa.***
P. *lutla*
Ve *bvuḓa* „lecken, tropfen"

B ***lûma.***
P. *luma*
Ve. *bvuma* „donnern"

B. ***lûm-ẹla.***
P. *lum-ela*
Ve *bvum-ẹla* 8, c „Zustimmung zu erkennen geben".

B ***lûɣa.***
P *lụa.*
Ve. *mvuṿẹlọ* 9 „grosser Topf"?

B ***mala.***
P.
Ve. *ma!* Interjektion „fertig"

B ***mela.***
P. *mẹla.*
Ve *mẹḽa* „hervorwachsen".

B **mila.**
P *mẹtža*
Ve *mịla* „verschlingen"

B **mina.**
P *mila, mimila* (dial. *mina*)
Ve *miṇa* „Wasser abgiessen, dass der Satz zurückbleibt"?

B **na.**
P *na*
Ve *ṇa* „mit, und, haben"

B zu **na.**
P *nẹa* (dial *naya*)
Ve *ṇẹa* „geben"

B **-na** „vier".
P *-nẹ.*
Ve *ṇa* „vier"

B **-nala (γala), i-nnyala.**
P *lẹ-nala*
Ve *lu-ṇala* u *lw-ala* 11 Fingernagel", pl. *ṇala* 10 und *ma-ṇala* 6

B **-nama, i-nnyama.**
P *nama*
Ve *ṇama* 9 „Fleisch" 33

B **-nati, i-nnyati.**
P *nare.*
Ve *ṇari* 9 „Büffel" 33

B **-noka (γoka), i-nnyọka.**
P *noχa*
Ve *ṇọwa* 9 „Schlange" 24

B **-nuki (nukî, γuki), i-nnyuki.**
P *nọsẹ*
Ve *ṇọtši* 9 „Biene, Honig".

B **-nunî (γunî), i-nnyunî.**
P *nọn*
Ve. *tši-ṇọni* 7 „Vogel".

B **nuṅka.**
P *nkχa*
Ve. *nukha* „stinken"

B **umu-nwe.**
P *mo-nọ*
Ve *mu-ṇwẹ* 3 „Finger"

B **nya.**
P. *na*
Ve *na* „regnen"

B **nyiwa** (pass zu **nya**)
P. *nwa*
Ve *nwa* „trinken".

B **-nyọta.**
P. *lẹ-nyọra*
Ve. *ḓọra* 5 „Durst".

B **ṅya.**
P *nya.*
Ve *ṅya* „ein Bedürfnis verrichten"

B. **pa.**
P *fa*
Ve *fa* „geben"

B **-paka, i-mpaka.**
P. *phaχa*
Ve. *phaha* 9 „Wildkatze".

B **ili-paka.**
P. *ma-faχl-ana*
Ve *ḽi-fa'ṭa* 5 „Zwilling", pl. *ma-fa'ṭa.*

B **pala.**
P. *fala*
Ve *fala* „kratzen, schaben", vgl. *'pala* „scharren".

B **-pala, i-mpala.**
P. *phala.*
Ve *phala* „Antilope"

B. *ili papu (papû)*
P. *lẹ swafọ*
Ve. *fafu* 5 „Lunge" 29, b
pl *ma-fafu* 6

B. *pata (pyata).*
P. *swara, thswara*
Ve. *fara* „fassen" 29, b

B. *pẹla.*
P. *fẹtša*
feliša
Ve. *fẹla* „zu Ende sein", *fẹdza* 6 „beendigen".

B. *pẹpa, pẹpẹ-ta.*
P. *fẹfẹ-ra* 3 „sichten"
Ve. *fẹfa* „fächeln", *fẹfẹ-ra* 3 „sichten"

B. *-pẹpa, i-mpẹpọ.*
P. *phẹfo*
Ve. *phẹpho* 9 „Wind, Kälte" 34, a.

B. *peta.*
P. *phẹtha (fẹra)*
Ve. *'pẹ'ṱa* „falten" (Tuch)
ma-'pẹ'ṱa 6 „sog. O-Beine"

B. *pia (pŷa)*
P. *swa*
Ve. *ṣa* „brennen" 32

B. *pinda.*
P. *fẹtọla*
Ve. *findula* „übersetzen".

B. *piaγa (pya-γa, pya-ṅga)*
P. *fsiẹla.*
Ve. *ṣi-ẹḓa* 8, c „fegen".

B. *-piγọ, i mpiγọ.*
P. *phsiọ* (und *phio*, Dial *philo*)
Ve. *tṣio* „Niere"?

B. *pîka (pîḳa)*
P. *fiχla*
Ve. *ṣi'ka* „ankommen".

B. *pika.*
P. *fiχla*
Ve. *si'ṱa* „begraben".

B. *pọla.*
P. *fola*
Ve. *fọla* „kühl, gesund werden"

B. *-pọpû.*
P. *sẹ fọfu*
foufala.
Ve. *bọfu* 5 „der Blinde", *'pọfula* 8, a „erblinden".

B. *pọta.*
P. *fora*
Ve. *phurunula* 10; 8, e „etwas Geflochtenes auflösen" 39, 4
fura „betrügen".

B. *-puku, mpuku.*
Su. *le-phoko*
Ve. *buku* 5 „Ratte" 29, b

B. *pula.*
P. *fọla.*
Ve. *fula* „dreschen".

B. *pumula*
P. ,
Ve. *fumula* „schweigen".

B. *pû-ana*
P. *swana*
Ve. *f-ana* 10 „gleichen".

B. *-pwe, i-mpwe.*
P. *mphše*
Ve. *mpχe, mpχẹ* 9 „Strauss" 32

B. *-pya.*
P. *-fsa*
Ve. *-ṣa* „neu" 32

B. *amata, amanta.*
P. *ma-rẹ, ma-thẹ.*
Ve. *ma-rẹ* 6 „Speichel".

B. ***-ta, ita.***
P. *li-rá*
Ve. *ma-ṛa* 6 „Kriegsbande"

B. ***-ta, uta.***
P. *vọrá*
Ve. *ṿu-ṛa* 14 „Bogen"

B. ***-takọ.***
P. *mo-raχọ*
ma raχọ
Ve. *ma-ṛaho* 6 „Gesäss",
mu-ṛahu „hinten".

B. ***-tali.***
P. (*vọ-rale* 14 „Erz")
Ve. *lu-ṛaḽe* 11 „Draht"

B. ***tamba.***
P. *rapela* (*rapa* „laden", „ein Heer aufbieten").
rapalala
Ve. *ṛamba* „grosse Scharen zusammenrufen"
ṛamb-alala 8, b; 8, b „sich ausstrecken, an einer Böschung entlang gehen".

B. ***ili-tanga.***
P.
Ve. *ṣanga* 5 pl. *ma ṛanga* „eine Melonenart" 29, b

B. ***tapa.***
P. *rafa*
Ve. *ṛafa* „herausschöpfen"

B. ***-tatu.***
P. *-rarọ*
Ve. *-ṛaṛu* „drei", Kl. 9 *ṭharu*.

B. ***tẹla, ntẹla.***
P. *thelẹla* (Dial. *rẹlẹla*), vgl. P. *thelimoχa, thelumoχa, relumoχa*
Ve. *ṛẹdza* 6, *ṛẹdzẹmuwa* 11; 1 e „gleiten".

B. ***tema.***
P. *rẹma*
Ve. *ṛema* „mit dem Beil bauen"

B. ***ti.***
P. *rẹ.*
Ve. *ṛi* „sagen"

B. ***umu-ti.***
(Su. *ṿu-rẹ* 14 „Gift, Hexerei".)
Ve. *mu-ṛi* 3 „Baum".

B. ***tîγa.***
P. *šiya*
Ve. *siya* „zurücklassen".

B. ***tîγ ala.***
P. *šala*
Ve. *s-ala* „zurückgelassen sein" 29, a.

B. ***ama tîka.***
P. *ma-rẹχa* (*ma-rịχa*)
Ve. *ma-ṛiha* 6 „Winter".

B. ***uvu-tiku, uṿu-tûku.***
P. *vọ-šẹχọ, vọšịχọ*
Ve. *ṿu siku* 14 „Nacht".

B. ***-tîma.***
P. *mọ-šima*
Ve. *tši-sima* 7 „Quelle".

B. ***-tînga.***
P. *lẹ-šika*
Ve. *lu-tsinga* 11 „Sehne, Ader".

B. ***-tu, umu-ntu.***
P. *mọthụ*
Ve. *mu ṭhu* 1 „Mensch".

B. ***tu-ala***
P. *rw-ala* (*rọla* „Lasten absetzen")
Ve. *ṛula* 8, e „Lasten absetzen".

B. ***umu-tua.***
P. *mọrwa* (*vọrwa* „der Süden", südlich von Pretoria. Buschmannsgebiet)
Ve. *vu-rwa* 14 „Land der Weissen im Süden Afrikas"

B. ***tuma.***
P. *roma.*
Ve. *ṛuma* „senden"

B. ***tuṅga.***
P. *roka.*
Ve. *ṛuṅga* „stechen, nähen"

B. ***tûγa.***
P. *ruwa*
Ve. *fuwa* „Tiere aufziehen" 24

B. ***tûla.***
P. *rula.*
Ve. *fula* „schmieden".

B. ***tûma.***
P. *ruma.*
Ve. *fuma* „Bast abziehen, der sich zu Bindfaden verarbeiten lässt"

B. ***tûna.***
P.
Ve. *fuṇa* „wollen, lieben".

B. ***tûnda.***
P. *ruta.*
Ve. *funza* 6 „lehren".

B. ***ṭakû*** *na*
P. *χlaχuna*
Ve. *'ṱafu-ṇa* 10 „kauen"

B. ***-ṭanọ.***
P. *-χlanọ*
Ve. *-'ṱanu* „fünf"

B. ***va.***
P. *va.*
Ve. *va* „sein".

B. ***ra*** (***ra + ŋa***)
P. *vea* (*vaya*)
Ve. *vea* 6 „setzen, stellen, legen"

B. ***vala.***
P. *vala.*
Ve. *vala* „zählen"

B. ***vanda*** (***mbanda***)
P. *pata*
Ve. *vanḓa* „ohrfeigen"
banḓẹ „etwas platt Gedrücktes".

B. ***vava.***
P. *vaia.*
pass *vavya*
Ve. *vava* „bitter sein, schmerzen"

B. ***vẹγu, i-mbẹγu.***
P. *pẹo*
Ve. *mbẹu* 9 „Same".

B. ***vẹlẹ-ka.***
P. *vẹlẹχa* (*pelesa* 9, dial. „Reitochse")
Ve. *mbẹlẹsa* 9 „Reitochse".

B. ***vi.***
P. *vẹ*
Ve. *-vi* „böse".

B. ***vila.***
P. *vẹla*
Ve. *vila* „sieden"

B. ***-vili*** „Leib".
P. *mmẹlẹ* 3
sẹ-vẹlẹ
Ve. *mu-vili* 3 „Leib"

B. ***-vili*** (***vali, vili***)
P. *-vẹli*
Ve. *-vili* „zwei"

B. ***vîmba.***
P. *vipa.*
Ve. *zimba* „schwellen".

B **-ɣọɣọ, i-mbọɣọ.**
P *poa*
Ve *mboho* 9 „Bulle“

B. **-ɣokọ.**
P *lẹtzoχo*, pl *maroχo*
Ve *ɣoho* 5, pl *maɣoho* „Schulterblatt“ 29, b

B. **ɣọna.**
P *ɣọna*
Ve *vọna* „sehen“

B **ɣuɣa.**
P. *ɣọa*, *vọya*
Ve *vuya* „zurückkehren“

B **-ɣulî, i-mbulî.**
P *puli*
Ve *mbudzi* 9 „Ziege“.

B. **ɣumba.**
P *vọpa.*
Ve *vumba* „bilden“
vumba 5 „Thon“ 29, b.

B *ɣû-ata*, *ɣû-ala.*
P. *tzwara.*
Ve. *bvula* 8, e „ausziehen“.

B **-ɣûla, i-mbûla.**
P *pula*
Ve *mvula* 9 „Regen“

B. **-ɣwa, i mbwa.**
P. *mpša*
Ve. *mbɣa*, *mbja* 9 „Hund“ 32

B *ili-ɣwẹ.*
P *lẹ-vẓẹ.*
Ve *mbjanẹ*, *mbɣane* 9 „Stein zum Tabakmahlen“ (Deminutivendung) 32

B **ɣyala.**
P *vyala*, *vẓala* (*yala*)
Ve *ʒala* „säen“

B **ɣŷala.**
P *tšwala* (*tzala*)
Ve *dʒala* „gebären“

Zur weiteren Erleichterung der Vergleichung des Ve. mit andern Bantusprachen füge ich einige Tabellen bei.

Tabelle 1. Die ursprünglichen **Momentanen** mit ihren Veränderungen.

B	*ka*	*kẹ*	*ki*	*kọ*	*ku*	*kî*	*kû*	*kya*	*kwa*	*kŷa*	*kŵa*
Ve. einfach	*ha* (*a*, *γa*)	*hẹ*, *ṱṣẹ*	*ṱṣi*	*họ*	*hu*(*u*)	*tsi*	*fu*, *pfu*	*ṱṣa*	*ha*	*sa*	*fa*
nasaliert	*kha*		*ṱṣi*	*khọ*	*khu*		*pfu*		*khwa*		*pfa*
doppelt nasaliert	*nkha*		*ntṣi*	*nkhọ*	*nkhu*		*mpfu*				*mpfa*
halb nasaliert	*'ka*		*'ṱṣi* (?)		*'ku*		*'pvu*		*'kwa*		
mit latentem *i* 29, b	*sa*		*ḓẓi*	*fọ*	*fu*			*ẓa*			
halbe Nasalierung mit lat. *i*	*ga*			*gọ*	*gu*						
B	*ta*	*tẹ*	*ti*	*tọ*	*tu*	*tî*	*tû*	*tya*	*twa*	*tŷa*	*tŵa*
Ve einfach	*ra*	*rẹ*	*ri*	*rọ*	*ru*	*si*, *tsi*	*fu*, *pfu*	*ra*	*rwa*	*ẓa* (*sa*)	
nasaliert	*tha*	*thẹ*			*ṱhu*	*tsi*	*pfu*		*thwa*		
doppelt nasaliert	*ntha*	*nthẹ*		*nthọ*	*nṱhu*	*ntsi*	*mpfu*				
halb nasaliert	*'ṱa*					*'tsi*	*'pvu*				
mit latentem *i*	*ẓa*	*ẓẹ*			*ẓu*						
halbe Nasalierung mit lat. *i*	*ḓa*			(*ḓẓo*)							
B	*pa*	*pẹ*	*pi*	*po*	*pu*	*pî*	*pû*	*pya*	*pwa*	*pŷa*	*pŵa*
Ve. einfach	*fa*	*fẹ*	*fi*	*fọ*	*fu*	*si*	*fu*, *pfu*	?	*fya*, *fχa*, *fχa*, *χwa*, *χa*	?	*fa*
nasaliert	*pha*	*phẹ*		*pho*		*tsi*					
doppelt nasaliert	*mpha*	*mphẹ*	*mphi*	*mphọ*	*mphu*	*ntsi*					
halb nasaliert	*'pa*	*'pẹ*		*'pọ*		*si*			*'pja*, *'pγa*		
mit latentem *i*	*fa*				*fu*						
halbe Nasalierung mit lat. *i*	*ba*			*bo*	*bu*						

Tabelle 2. Die ursprünglichen **Spiranten** mit ihren Veränderungen

B.	*γa*	*γe*	*γi*	*γọ*	*γu*	*γî*	*γû*	*γya*	*γwa*	*γŷa*	*γŵa*
Ve. einfach	*a*	*e*	*i*	*ọ, họ*	*u, hu*	*ḓi(i)*	*(u)*	*ya*	*wa, γwa*		
nasaliert a)	*nga*	*nge, ndže (nže, dže)*	*nži*	*ngọ*	*ngu*	*nzi, nḓi*	*mvu*		*ngwa*		
b)	*ṅya*			*ṅyọ*							
halb nasaliert mit latentem *i*				*vọ?*	*gu*		*bvu*				
B.	*la*	*le*	*li*	*lo*	*lu*	*lî*	*lû*	*lya*	*lwa*	*lŷa*	*lŵa*
Ve. einfach	*la*	*lẹ*	*li*	*lọ*	*lu*	*dzi*	*bvu*	*ḽa*	*lwa*	*dza*	*bva*
nasaliert	*nda*	*ndẹ*	*ndi*		*ndu*	*nzi ndzi*	*mvu mbvu*	*ndya*	*ndwa*	*nza*	
halb nasaliert mit latentem *i*		*dẹ dze*			*dzu*	*dzi, 'ti?*	*vu*				
B.	*ṿa*	*ṿe*	*ṿi*	*vọ*	*vu*	*ṿî*	*ṿû*	*vya*	*vwa*	*ṿŷa*	*ṿŵa*
Ve. einfach	*ṿa*	*ve*	*ṿi*	*vo*	*vu*	*ẓi*	*hvu, vu*	*vya, za*	*vja vya ha*	*za dza*	
nasaliert	*mba*	*mbe*	*mbi*	*mbọ*	*mbu*	*nzi*	*mvu mbvu bvu*	*nza*	*mbja mbya bja, bya*	*nza ndza*	
halb nasaliert mit latentem *i*	*ba*	*bẹ*		*vọ*	*vu*						

Tabelle 3 Die **alten Mischlaute** mit ihren Veränderungen

B	*ḳa*	*ḳẹ*	*ḳi*	*ḳọ*	*ku*	*ḳî*	*ḳû*	*ḳya*	*ḳwa*	*ḳŷa*	*ḳŵa*
Ve. einfach	*'ta*	*sẹ*	*si*	*'tọ*	*'tu*						
nasaliert	*ṭha*	*ṭhẹ*		*ṭhọ*							
doppelt nasaliert	*ṇṭha, ṇ'ta*				*ṇṭhu*						
halb nasaliert				*'ṭọ*							
mit latentem *i*	*sa*										
B	*γa*	*γẹ*	*γi*	*γọ*	*γu*	*γî*	*γû*	*γya*	*γwa*	*γŷa*	*γŵa*
Ve. einfach	*ḓa*		*ḓi*	*ḓọ*		*ḓi*					
nasaliert	*ṇḓa*	*nệ*	*ndi*	*ṇḓọ*	*ṇḓu*						
halb nasaliert				*ḓọ*	*ḓu*						
mit latentem *i*					*ḓu*						

Index.

Die Ziffern bezeichnen die Paragraphen die fettgedruckten Wörter beziehen sich auf das Stammwörterverzeichnis.

dzéna 26, 27, b, 28; 39, 4); **γíṅgina** eingehen
dzi ela 27, b nehmen für
dzi'la 29, b 2) grosser Schwanz
da 21, **γiṅga** kommen.
dadza 38, b 6) füllen
dala 21; 38, b. 6), **γala** voll sein, voll werden
dana 38, a grosses Kind
-dana 38, c. 8) hundert
danda 38, a grosse Hand.
dasi" 23; **ki** unten
di'kolomo 38, a grosser Ochse
dimana 40, b 1) sich kneifen
dithu 38, e Ungetum, grosses Ding
dithavela 40, h 2) für sich schlachten cf. *thavela*.
diva 23, 29, a, **γiva** wissen
dora 33, 38, a; **nyota** Durst
dowela 24 gewohnt werden
dulu 30 eine Art Kornspeicher.
duva 22, 30; **γuva** Sonne, Tag
ela 8 fliessen
ela **γela** messen
enda 38, a gehen.
engedza 39, 3); **γoṅga** vermehren
fa 29, a; **kûa** sterben
fafu' 29, b 1), **papu** Lunge
fána 29, a, 33, **pûana** gleichen
fanyisa 33 gleichen machen
fara 29, a, 29, b 1); **pata** fassen
faša 29, a fassen machen
fobvu 29, b 2) Koloquinthe
fondo 29, b 2) Hausmaus
fula 27, a, 40, c weiden, pflücken
fu'la 10, 2), 25, 27, a; 40, c, **tûla** schmieden
fuleḷa 27, a für jem. schmieden, auch term. techn. für „Dach decken".
fulufidza 29, b 2); 39, 4) vertrauen auf, hoffen auf
fuma **tûma** Bast abziehen, der sich zu Bindfaden verarbeiten lässt
fu'mi 29, b. 2); 38, c. 8); **kumi** zehn
funza 31; **tûnda** lehren
funa 25, 29, a, 33, 38, b 10), 38, c. 1) 2) 8), **tûna** wollen, lieben
fu'nana 38, b. 10) sich gegenseitig lieben.
funiwa 38, c. 4) geliebt werden
fu'nwa 38, c. 4) geliebt werden
fu'nguvu' 29, b 2), **kuṅguvû** Krähe
fundwi' 29, b. 2) dickes Gras
fura 40, c schüren
fu'ra 29, a; 38, b 6), 40, c satt sein
fu'ri 29, b. 1) Kürbis
fuša 29, a; 38, b. 6) sättigen, satt machen.
fuwa 10, 2), 24, 25; 27, a); **tûγa** Tiere aufziehen
fuyu 29, b 3) Feige
fa 2; 39, 2), **pa** geben
faḷa 14, c. 1); **pala** kratzen, schaben
faḷa 38, a, 38, c 7) dort in der Ferne.
fanza 31 spalten.
fanda 13; 31 teilen, trennen
fano 38, a; 38, c 7) hier
fari" 22; 34, a, 38, a; 39, 4), **kati** mitten
fasi" 2, 7, 38, a; **pa-ki** unten
fedza **pela** beendigen
fèfa 14, c. 2); 34, a, 38, b 3), **pepa** (**pepela**) fächeln
fèfera 38, b 3); **pepa** (**pepeta**) sichten
fela **pela** zu Ende sein
findula 22; **pinda** übersetzen
fisa 29, a; 32 brennen machen
fola 8, **pola** kühl, gesund werden
fódza 29, e heilen
fódza 29, e geheilt werden
fu'la **pula** dreschen
fu'mula 22; 38, b 6), **pumula** schweigen

fumudza 38, b 6) zum Schweigen bringen.
fu'ngula 22 weniger machen, abschütten
fura **pota** betrügen
gaḍa 16, a) feststampfen
gaṇḍa 29, b 3) Schale
gẹga 16, a gerinnen
gidima 34, c 2); 38, b 11) laufen
goḍa 39, 4) ironisch rühmen u. so verspotten
gọgọnya 39, 4) klopfen
gọlomọ 38, a grosser Ochse
gombá 29, b 3), **komba** Höhlung
goni 38, a Adler.
gọvela 16, b mit Draht beflechten
gu'ba 16, a Durchfall haben
gufa 29, b 3); **kupa** vollgesogene Buschlaus.
gu'kulume **luma** grosser Hahn
gu'mba 29, b 3); 40, c grosses Fell
gumbá 40, e; 29, b 3) Ei
gu'ni 29, b 3), **kunî** ein grosses Stuck Feuerholz
gunwẹ 38, a Daumen
gwaḍama 38, b 11) knieen
gwaṇḍa 38, a grosse Klaue
gwa'ti' 38, b 8) e Rinde
gwẹḍa 32 zum ersten Mal backen
gwendọ 38, a grosser Fuss.
gwi'kwi 34, a grosser Vogelmagen
γána 2, **kana** verneinen s. *haṇa*
γáma 2, **kama** melken s. *áma*
há 38, a bei
hadzinga 34, a, 39, 4), **kalinga** rösten
haḍa 39, 4) mit der Sichel schneiden
háfa 38, a; 38, c 7) hier
háfaḷa 38, a, 38, c 7) dort in der Ferne
háfo 38, c 7) dort
háfano 38, e 7) hier
-*haḷi* 2 grausam.
háma 2; 38, b. 8) f; **kama** melken s. *ama.*
hámula 38, b 8) f; **kama** ausdrucken
háṇa 2; 13, 33, **kana** verneinen, verweigern
haṇa 33 schnüren.
háṅgẹi 38, c. 7) dort
háṅgeno 38, e 7) hier
háva 38, c 7) diese
hávaḷa 38, e. 7) jene in der Ferne
hávo 38, c 7) jene.
hẹ'i 38, c. 7) diese
hẹ'iḷa 38, c 7) jene in der Ferne
hẹnefá 38, c 7) hier
hẹnefaḷa 38, c 7) dort in der Ferne
hẹnefano 38, e. 7) hier
hẹnefo 38, c 7) dort
hẹnehafa 38, c. 7) hier
hẹnehafaḷa 38, e. 7) dort in der Ferne
hẹnehafanọ 38, c 7) hier
hẹnehafo 38, c 7) dort.
hẹnehaṅgei 38, c. 7) dort
hẹnehaṅgeno 38, c 7) hier.
hẹneṅgẹi 38, c. 7) dort
hẹneṅgeno 38, c 7) hier.
hẹyo 38, c. 7) jene.
hoha 14, c 1), 34, a, **koka** ziehen, schleppen
họna 33 schnarchen
họṇa 33 zuschliessen
ho'ṭola 19, **kokola** husten
houḷa 38, e 7) jener in der Ferne
họyo 38, c 7) jener
họyu 38, c. 7) dieser
hu'la 7, 22, **kula** wachsen, gross werden
hu'lu 14, c, 39, 4), **kulu** gross.
humbela 39, 3), **kumba** bitten
hu'mbula **kumbula** denken
hu'ta **koka** reiben.
hu'ẹlela **kua** schreien
χá 29, a versiegen
χẹ́dza 32 verlieren

i'la ***γîla*** verboten sein
i'la 38, c 7) jene in der Ferne
i'ma ***γiama*** stehen
imba 22; 39, 3); ***γimba*** singen
i'no 25, ***γînọ*** Zahn.
i'ta 38, b 1) c machen
i'tea 38, b 1) c sich machen lassen
i'to 25, ***γîkọ*** Auge
iyi 38, c 7) diese
iyo 38, c 7) jene
khaḍa 29, b 1) Muschel
khaḍu' 39, 4) Interjektion für das Schneiden der Sichel
khaḍula 39, 4) mit der Sichel abschneiden
khaṇi 13 Streit.
khánga 13; 14, c 2), ***kaṅga*** Perlhuhn.
khárẹ 34, a Ring
kheru' 38, b 1) a. Interjektion des Reissens.
khe'ruwa 38, b 1) a. von selbst zerreissen
khẹtha 31 absondern
khétha 16, a, ***kaka*** gerinnen
khọḍa 16, b; 39, 4) rühmen.
khofẹ 34, b, ***kope*** Schläfe
khọ'fẹni 34, b, ***kọpe*** Gesicht.
khọ'licho 34, a hölzerner Nagel
khokhoṅya 39, 4) klopfen.
khọlẹ 16, b. Mutwillen.
kholomọ 38, a. Ochse
khu'hu 14, c. 2); 34, a; ***kuku*** Huhn
khukhwaṇa 34, a. Hühnchen
khumbá ***kọmba (ṅkomba)*** Schnecke
khu'ni 14, b; 14, c 2); 29, b 3); 33, ***kunî*** Feuerholz
khu'rumẹdza ***kûta (ṅkûta)*** bedecken
khwali 32, ***kwale*** Rebhuhn
khwána 14, c 1) eine gewisse Farbe bei der Kuh
khwaṇḍa 38, a Klaue
-*'kádzi* 34, a; ***kalî*** weiblich.
'kádzinga 34, a, 39, 4) ***kalînga*** rösten
'kạna 33 (verweigern) Verbalbegriff verloren, heisst „ob wohl".
'kánda ***kanda*** treten, drücken.
'kánga ***kalînga*** rösten
'kángandẹdza 38, c 12) unordentlich umwickeln
'kạṇa 33 ernten.
'ka'pa 16, a); 31, 38, b 6) Schlamm ausheben, ausschöpfen
'ka'tẓa 38, b. 6) mit der Zunge lecken
'ká'ta 34, a; 38, c 12) umwickeln
'ka'ṭi 22; 34, a mitten
'ki'li'ta 38, b 16) misshandeln
'ko'kodza 34, a; ***kọka*** ziehen, schleppen.
'kọ'ko'ta 38, b 16) das Angebrannte herausnehmen
'kọ'kọva 38, b 9) schleifen
'kọla 16, b ungezogen sein
'kọna 16, b; 38, b 15) vermögen, können
'kọnanẓsa 38, b 15) einander sehr befreundet sein
'kọ'tama 38, b 11) sich beugen
'kọva 29, a teilen.
'kọvola 38, b 1) a; 38, b 8) a eine Wunde am Kopf beibringen
'kọvowa 38, b 1) a zerschlagen sein
'kubạḍo 14, c 2) kleines Beil
'kubẹu 14, c 2) kleiner Same.
'kubjánạṇa 32 Hündchen
'kubvula 27, a kleiner Regen
'kubvuvu 27, a. kleines Nilpferd.
'kudzi 27, a. kleiner Bindfaden.
'kudziẹ 27, a. kleine Heuschrecke
'kudzẹmbe 27, b kleine Hacke
'kuḍẹbvu 14, c 2), 29, b. 3) Bärtchen
'kuḍu 21, 23 kleines Haus
'kuḍọu 21 kleiner Elephant.
'kuḍuhu 21 kleine Erdnuss
'kuguluvẹ 14, c 2) kleines Schwein.
'kuguluvjana 29, a. kleines Schwein.

'kugu̦luzana 29, a kleines Schweinchen
'kugwe̦ 32 kleiner Leopard cf *'ku ḍu*
'kugwe̦ŋa 32 kleines Krokodil
'ku'kdnga 14, c 2) kleines Perlhuhn
'ku'kuku 14, c 2) kleines Huhn
'ku'ku''kwana 34, a Hühnchen
'ku'kumba 29, b 3) kleines Fell.
'ku''kuna 38, b 10) abnagen
'ku'kwali' 32 kleines Rebhuhn
'ku'kuni 14, c 2); 29, b 3) kleines Hölzchen.
'ku'la 38, b. 8) e die Hacke herausziehen
'ku'lu'ṭa 38, b 16) glätten
'kum'pŋ'e 14, c 2); 32 kleiner Strauss
'kuŋ'tzana 14, c 2); 27, e eine kleine Antilope
'ku'paha 14, c 2) kleine Wildkatze
'ku'panga 14, c 2); 29, b 3) kleines Messer.
'ku'pe̦le̦ 14, c 2) kleine Hyäne
'ku'pe'po 14, c 2) kleiner Wind
'ku'pvu'mo̦ 27, h kleiner Speer
'ku'pvu'ndo 27, b kleiner Knoten
'kusi'e̦lo 27, a. kleiner Besen
'ku'ša 29, e; 34, a durch Schütteln waschen machen
'ku'tzi'mu 27, a. kleiner Garten
'ku'tẓi'na 27, e. kleine Eidechse
'ku thu 14, d kleines Ding
'ku'ṭánda 14, c 2); 29, b 3) eine kleine Stange Holz
'ku'ṭaŋga 14, c 2) kleine Kürbispflanze
'ku'tava 14, c 2) kleiner Berg
'ku'tši'la 27, b kleiner Schwanz
'ku'todzi 20 kleine Spitze
'ku'ṿa 29, a; 34, a waschen (Kleider).
'kwana 38, a. kleines Kind
'kwaṇḍa 38, a. kleine Hand
'kwa'ṭula 38, b 1) d; 38, b 8) e die Rinde ablösen
'kwa̦ṭuwa 38, b 1) d abgeben der Rinde
'kwe̦d 38, b 2); 38, b 8) e; 8) e die Hacke einstecken in den Stiel
'kwe̦tšea 38, b 2) einsteckbar sein (von der Hacke)
'kwe̦tše̦la 38, b 8) e. hineinstecken in etwas
ldla 5; **lala** schlafen, liegen
ḷápfu 14, e; 38, e; **le̦** lang.
lá'ṭa 19; **laka** werfen, wegwerfen
ḷávuwa 38, b 1) a. losgeben (Falle)
laya **laya** Aufträge geben
le̦maḷa **le̦ma** sich vor der Falle nicht fürchten
lidza 38, h 6) weinen machen
li̦fa 7, 22, 29, e, **lipa** bezahlen
ḷi̦la 7, 22; 38, b 6); **lila** weinen, schreien.
li̦ma 7, 13, 22; **lima** beackern
ḷi̦nda 12; 31, 39, 3); **linda** bewachen
li̦ngana 38, b 6); **liṅga** gleich sein
li̦ngańya 38, b 6) gleichmachen.
li̦tša **le̦ka** verlassen, lassen
lo̦ra **lota** träumen
lo̦va 29, a; 38, b 6) zu Grunde gehen.
ḷo̦wa 24; **lo̦ya** zaubern, bezaubern
ḷo̦za 29, a; 38, b 6) zu Grunde richten
luambo 14, b Sprache
ludzi' 27, a; b Bindfaden, Band
lufafd 34, a. Flügel
lufánga 14, b; 14, c. 2); 29, b 3) ein Messer
lu̦ga **luṅga** gerade, ordentlich sein
luhu̦ni 14, b; 29, b 3); **kuni** ein Stück Feuerholz
lu̦'ka **luka** flechten, weben
ḷuḷe̦bvu 9; 14, b; 14, c 2), 29, b 3) Barthaar.

luli'mi ***limi*** Zange.
luma 7, 14, c 1); 22, ***luma*** beissen
lumano 40, b 1) Zange.
luṇdla ***nala*** Fingernagel
luṛalẹ ***tali*** Draht.
lurofẹ 34, a. Morast
luṛaṇga 14, b, 14, c. 2) eine Kurbispflanze
lusi'ẹ 27, a Augenwimper
lugi'ẹlo 27, a. der Besen
lutsi'nga 25; 27, b; 28; ***tînga*** Sehne, Ader.
luvạbvu 14, b; 38, b. 8) a eine Rippe
luwa 40, b 1) Abgrund
luzá 27, a. Riemen.
lwạ 29, a; ***lua*** fechten, streiten
lwala ***nala*** Fingernagel
lwala 29, a; ***luala*** krank sein
ḷwanẓẹ 26 See
ḷa 29, a, 32, 40, b. 4); ***lia*** essen.
ḷibạḍo 14, c. 2) grosses Beil
ḷibyá 38, a. grosser Hund
ḷiḍibyá 38, a. grosser Hund
ḷiḍọu 21 grosser Elephant
ḷifa'ṭa ***paḳa*** Zwilling
ḷigwe 32 grosser Leopard
ḷigwẹṇa 32 grosses Krokodil
ḷi'kanga 14, c. 2) grosses Perlhuhn
ḷi'kwali 32 grosses Rebhuhn
ḷiṣi ẹlọ 27, a grosser Besen
ḷi'ṭava 14, c. 2) grosser Berg
ḷi'wa 40, b 1) gegessen werden
ma ***mala*** Interjektion fertig!
maḍi 25, 34, c 3); ***γiγi*** Wasser
mahala 2 Kohlen, s *sala*
mahu'mi mọṛaṛu 38, c 8) dreissig
mahumi mavi'li 38, c 8) zwanzig
makhaṭṣ̌i ***kaḳû*** ausgekautes Zuckerrohr
ma'kovọ 38, b 8) a geronnenes Blut.
malẹbvu ***lẹlû*** Bart
malọmbọ ***lọmba*** ein Tanz, bei dem Geben gesammelt werden

mapfu'ra 10, 2); 25; ***kûta*** Fett.
ma'pẹ'ṭa ***peta*** O-Beine
maṛa ***ta*** (***ita***) Kriegsbande
maṛako 3, ***takọ*** Gesäss
maṛẹ ***ta*** (***nta***) Speichel
maṛi'ka ***tika*** Winter
ma'ṭọ'pẹ 34, a. Morast
ma'ṭọ 40, b 4) Augen s. *i'ṭọ*
ma'ṭọdzi 38, a; ***ḳoli*** Thränen.
mbạbvu 14, b Rippen s. *luṿabvu*
mbaḍọ 13; 14, c 2), 40, b 2) Beil
mbalọ 13 Zahl.
mbẹlẹsa ***vẹlẹka*** Reitochse.
mbẹu 13, 14, c 2); ***vẹγu*** Same
mbyá 32, 38, a, 40, b 2); ***ṿwa*** Hund
mbyane ***ṿwẹ*** Stein zum Tabakmahlen.
mbjá 32, ***ṿwa*** Hund
mbjạne ***ṿwẹ*** Stein zum Tabakmahlen
mbọγwana 29, a kleiner Bulle
mbọhọ 24, 29, a, ***vọγọ*** Bulle
mbudzana 29, a kleine Ziege
mbudzi 29, a, ***ṿuli*** Ziege
mẹḷa ***mela*** hervorwachsen
meso poët. 40, b 4) Augen
miḷa ***mila*** verschlingen
miṇa ***mîna*** Wasser abgiessen, dass der Satz zuruckbleibt
mi'ṭọdzi ***ḳolî*** Thränen
mọna 33 umkreisen.
mpχe 14, c 2); 32; ***pwe*** Strauss.
mpχe 32, ***pwe*** Strauss
m'pẹngo 15 der Verruckte.
mudzi'mu ***limo*** Gott.
muḍi 25; ***γî*** Dorf, Stadt.
mufu'nzi 26, 38, a. Lehrer
mu'ku''ku-lumẹ ***luma*** Hahn
mu'kumba 29, b 3) Fell.
mulạnda ***landa*** Untertban
mulavu 38, b 1) a. Falle
mulẹnẓẹ 26 Fuss
mulilo ***lilo*** Feuer
mu-lindi 29, b. 1) (Note) Loch
muli'sa 38, a. Hirte.

mulọi 24, **lọγa** der Zauberer
mulọmo **lọmo** Mund
munwẹ 38, a, **nwe** Finger
mu'nẹ **γinî** Herr
muṛahu **takọ** hinten
muṛi 22, 38, a; 40, b 4), **ti** Baum
musadzi 29, b 4), **kalî** Frau
musanda 40, b 3) Hauptstadt
mutsi 25, **γọkî** Rauch
mutsi'nga 25, **kîngọ** Nacken
muṭhu 14, d; 38, a; **tu** (**ntu**) Mensch
muṭi poët. 40, b. 4) Baum
mutši'la 22, 27, b, 29, b 2); **kila** Schwanz
mu-'tu 20 eine Art Baum
muvi'mi 25 Jäger s. *muzimi*
muṿili 22, **ṿili** Leib.
muẓi'mi 25 Jäger
mužgu poët. 30; 40, b 4) Elephant.
mvu'la 27, a; **ṿûla** Regen
mvuṿelo **lûṿa** grosser Topf
mvuvu 27, a; 32; **γûṿu** Nilpferd.
ṃaha 33 Jahr
ṃana 33 Kind
ṃẹ'dzi 33 Mond.
ma'ṭa 33 Schwäre
mọ'ṭọ 33 Feuer, poët
na 33 mit s. *ṇa*.
ndzi 27, b s. *ludzi'*
ntsá 14, c 2); 27, a eine Antilopenart.
ntsu 27, a Abgebranntes s. *ḽusu'*.
nzi' 27, a. s. *ludzi* 1)
nziẹ 27, a, **γiγẹ** Heuschrecke 2)
nẓá 27, a. s. *ḽuẓá*
ṇa 33, **nya** regnen.
na 4; 33; 39, 2), **na** mit, und, haben
ṇama 33 mit Lehm bewerfen, flicken
ṇdnga 33 aussuchen
ndau' 13, 40, c. Löwe
nḍẹ'bvu 14, b; 14, c 2); 25, 29, b 3), 34, a, 34, b; 38, a. Bart.
ṇdẹlẹ 16, b. zierlicher Mensch
nḍi 33, 38, c. 1); **li** ich; ich bin, es ist
ndimá 13 Beet
nḍu'na 16, b etwas Männliches.
nukha 12, 39, 3); **nuṅka** stinken
nwá 33, **nyiwa** trinken
nwi'sa 33 tränken
nžẽna 26, 28; 39, 4) **γiṅgina** hineingeben
-nži 26, **γiṅgi** viel
naṇda 33 Holzbündel
nanga 12; 33; **γaṅga** Arzt, Zauberer
ngẹ'í 38, c. 7) dort.
ngenó 38, c 7) hier.
ngọma **γọma** Trommel.
ngovẹ 13 Widerhaken.
ngoṿelá 16, b Drahtflechterei
ngu' 32; **γû** Schaf.
ngu'luvẹ 13, 14, c. 2); 29, a; **γuluve** wildes Schwein
ngwẹ 32, **γwi** Leopard.
ngwẹdi 32 Eisenerz
ngwẹna 32, **γwena** Krokodil
nkhó 14, c. 1) grosser irdener Topf
nkhwẹ́ 14, c. 1) eine gewisse Farbe beim Stier
nkhwẹ́ 14, c 1); 32 Schleife
nwaha 33; **γaka** Jahr
nwana 29, b. 2); 33, 38, a; **γana** Kind
nwạ'ta 33 abbrechen von einer Speise
nwẹdzi 25; 33; 38, a; **γẹlî** Mond
ṅya 33; **nŷa** ein Bedürfnis verrichten, scheissen.
ṅyadza 33 verachten.
ṅyambọ 14, b; 39, 1) Sprachen s. *luambọ*
ṅyófo 13 Furcht.

1) Richtiger *ndzi*.
2) Richtiger *ndzie*

ṇa 38, c 8); ***na*** vier
ṇama 33; 39, 1); ***nama*** Fleisch
ṅanza ***lamba*** lecken
ṅanga 33 benetzen.
ṅari 33; 38, a; 39, 1); ***nati*** Büffel
ṅḓá ***ṅga*** draussen
ṅḓala 21 ***γala*** (***ṅgala***) Hunger
ṅḓere 39, 4) bringen
ṅḓevé 38 a Ohr
ṅḓila ***γila*** Weg
ṅḓọu 21; 25; 30, 34, b, 40, b 2); 40, b 4), ***γoγû*** Elephant
ṅḓu 21, 33, 38, a; 40, b 2), ***γo*** Haus
ṅḓuhu 21; 24; ***γûγu*** Erdnuss
ṅea 33, 39, 2), ***na*** geben
ṅe'kẹdza 39, 2) zureichen
ṅenga 33 heimlich fortschleichen
ṅótši 29, b 2) ***γuki*** und ***nuki*** Biene, Honig
ṅowa 24; 33, 39, 1); ***nọka*** Schlange
-ṅu 38, b 8) e nass
ṅuḽa 38, b 8) e aus dem Wasser herausholen
ṅthá ha 20; ***ka*** auf, über.
ṅthu 20 eine Art Früchte
ófa 13, 29, a; 38, b 4); 40, b 4) fürchten, sich fürchten
ọma 22; ***γuma*** trocknen
ọṅọhọuḽa 38, c. 7) jener in der Ferne
ọṅọhọyo 38, c. 7) jener
ọṅọhọyu 38, c. 7) dieser
ọṅọuḽa 38, c. 7) jener in der Ferne
ọṅọyo 38, c. 7) jener
ọṅọyu 38, c 7) dieser
ọ̄ra ***γọta*** sich wärmen
ọ̄the 20, ***γọṅka*** olle
pfá 32; 38, b 1) c; 38, b. 6); 8) b hören
pfala 38, b 8) b hörbar werden
pféa 38, b 1) c hörbar sein.
pfésa 38, b 6) scharf hören
-pfu'fi 22, 25, 27, b, 28 ***kûpi*** kurz
pfulọ 27, a Weide
pfu'ma 28 reich sein
pfumba ***kûmba*** festhaften (von Spitznamen)
pfumọ 10, 2), 25; 27, b Speer.
pfu'nḓọ 27, b Knoten
pfuṇa 28, 33 binden, knüpfen
pfuṇela 27, b für jem knüpfen
phâha 13; 14, c. 2), ***paka*** Wildkatze
phalá ***pala*** (***mpala***) Antilope
phanḓe 13 Gabelung
phánga 14, b, 14, c 2); 29, b 3) Messer pl s. *lufánga*
pháṅgwa 16, b Vielfrass.
phapha 31, 39, 3) Holz behauen
phaphá 34, a Flügel, Pl s. *lufafá*
phẹlẹ 14, c. 2) Hyäne
phẹpho 14, c 2), 34, a, ***pẹpa*** Wind, Kälte
phula 16, b durchbohren
phurunuḽa ***pota*** etwas Geflochtenes auflösen
pọmokẹdza pošt 40, b 4) beschuldigen
'pala ***pala*** scherren.
'pánga 16, b füllen
'pyańya 32 drücken
'pyaša 32; 38, b 1) c zerbrechen zerschmettern
'pyašẹa 38, b 1) c zerschmettert sein
'pẹnga 15 verrückt sein
'pẹ'pẹlẹ'ka 38, c 14) hin- und herwanken.
'pẹ'ta ***peta*** falten (Tuch)
'pófula 38, c. 3) a; 39, 4), ***popû*** erblinden
'pọmo'kẹdza pošt. 40, b 4) beschuldigen.
ráfa 5, 29, a, ***tapa*** herausschöpfen
ràmba ***tamba*** grosse Schaaren zusammenrufen
ràmbalala ***tamba*** sich ausstrecken, an einer Böschung entlang gehen

ṙdṙu 2, 7; 14, a, 22; 38, c, 8); **tatu** drei.
ṙẹdza, ṙẹdzẹmuwa **tẹla** gleiten
ṙẹma 8, 13, **tẹma** mit dem Beil hauen, fällen
ṙẹmbulusa 29, a; 38, b 6) umkehren
ṙẹmbuluwa 29, a, 38, b 6) sich umkehren
ṙẹnga 38, b 6) kaufen
ṙẹngańya 38, b 6) tauschen
ṙi 22; 29, a; 34, c. 3); 39, 2); 40, b 4), **ti** sagen
ṙu'ḽa 29, a; **tuala** Lasten absetzen
ṙu'ma 14, c 1); 22, 33, 34, a, 38, b 8) c; **tuma** senden
ṙu'mẹla 38, b. 8) c senden für
ṙu'ma 33 gesendet werden s. *ṙuma*
ṙu'nwa 33 gesendet werden s. *ṙuma*.
sdḓa 29, b. 1) Schulter
sdla 29, a; **tiγala** zurückgelassen sein.
sala 29, b 1); **kala** Kohle
sambi 30 Herde
sẹa 19, 24, 27, a; 34, b; 38, b 8) c, 38, b 14), **kẹka** lachen, verlachen.
sẹasẹa 38, b 14) immerfort lachen
sẹisa 34, b lachen machen
sẹtšẹla 24; 38, b. 8) c für sich lachen
sẹva 40, c Zukost essen
sẹva 40, c verleumden
si'linga 38, b. 12) Dummheiten machen
si'ma 27, a pflanzen
si'na 40, c verfaulen
sind 40, c nicht haben
si'a 24; 25; 27, a, 29, a; **tîγa** zurücklassen
sá 29, a; **pya** neu
sá 29, a, 32; **pia** (**pŷa**) brennen
-ṣi' 38, b 4) schwarz
si'ẹla 27, a; **pîaγa** fegen
si'fala 38, b 4) schwarz werden.
si'ka 25; **pîka** ankommen
si'nula 25 fest anziehen, schlagen.
siṣi' 25 Finsternis
si''ṭa 19, 25. 27, a, **pîḳa** begraben, verbergen
ṣako 29, b 1) (Note) Gesäss.
ṣámbo 29, b 1) Knochen
ṣanga 29, b 1); **tanga** eine Melonenart
ṣẹla 29, b 1); 32; 38, b 6); **γita** giessen
ṣẹlẹdza 38, b 6) etwas begiessen lassen
ṣẹlela 38, b 6) begiessen
ṣẹvo 29, b 1) Fell
ṣubi 29, b 1) (Note) Ruine
tsádzi 29, b 4) weibliches, grosses Tier
tsi'ẹ 27, a Augenwimpern s. *lusiẹ*.
tsi'lu 38, b 4) Dummer
tsilufala 38, b 4) verdummen
tsi'mu 27, a Garten
tsini'ha 38, a nahe bei.
tsi'nga 27, b s. *lutsinga*.
tsi'ra 27, b decken gegen die Sonne
tsogodedza 38, c 12) niederdrücken mit dem Körper
tṣi'ẹlo 27, a Besen pl. s. *ḽusiẹlo*
tṣi'o 27, a, **pîγo** Niere
tṣima 28 zischen beim Braten.
tsi'na 27, a. Eidechse
'tzá 32, **γîγa** stehlen
ṭhánda 14, c 2); 29, b 3) ein Stück Holz.
thanga 14, b; 14, c. 2) Kürbispflanzen s. *luranga*
thava 13, 14, c 2) Berg
ṭhẹmo 13 Meissel
ṭheṭhẹ s. *-'ṭẹ'ṭẹ* 34. a
thihi 38, c 8) eins
thiva 39, 4) zumachen
thónga 33 Keule
thophẹ 34, a. Morast.
ṭhọro 29, b 4) ein Korn.
thuba 16, a b, 31, 34, a

Kriegsbeute machen, rauben, durchbohren
thumba 16, b. kleine Hütte, in der man nur hocken kann
thuṇzi **γi** (**ṅgi**) Fliege
tiza poët. 40, b 4) sich fürchten
tšá 29, a; **kla** dämmern
tšalo 29, a. Grab
tšaṇḍa 21; 38, a, **yaṅga** Hand
tšedza 29, a, **γęla** Licht
tši-endá 29, a, **γenda** Schuh
tšifefo 34, a Winter
tšimgro 33 Knorren
tšikhuγumęlo **kûta** (**ṅkûta**) Deckel
tši'ko'kǫ 34, a. kleiner hölzerner Nagel
tši'kuni 14, c 2) Holzchen
tši'kwę'kwę 32 (neben *tši'kwę-'kwę*) Schlinge.
tši'lęla 27, b für jem. leben.
tšikhwi'khwi 34, a Vogelmagen
tši'mbila 22 wandeln
tši nda 27, b Bienenbrot.
tšiṅgni 38, a, **nuni** Vogel
tšisáddzi 29, b 4), **kali** Weibchen.
tšisi ma 25, **tima** Quelle
tšiṭhu 14, d; 38, a. Ding.
tši'ti'ko 38, a Hinterkopf
tši'tęfu 29, b. 3); 34, a, **lęlû** Kinn
tšivasa Sehewasse 38, a
'tę'tę 16, b; 34, a weich
'tę'ka'tę'ka 38, b. 14) hin und her geben
'tę'tęlę'ka 38, b 14) hin und her gehen
'tę'tęmęla 38, b 11) zittern
'tiba 39, 4) zudecken
'tiva 25; 29, b 3), **lîγa** Tiefe
'tu'mba 16, b. hocken
'tumula 16, b abschneiden
thánmanthíhi 33; 38, c 8) sechs.
thánu 33 a -*'ṭanu* fünf
thaṿa 34, a, 39, 4), 40, b. 2) stechen
thaṿanęsu 40, b 2) sich gegenseitig heftig stechen
thaṿela 40, b 2); 40, b 3) schlachten, stechen für jem.
thaṿęlana sich gegenseitig stechen zu einem Zweck
thaṿisa 40, b. 2) stechen machen.
'thodzi 20 Spitze
thǫni 9, 20, 33, **ḳoni** Schande
'táfuna 18, 20, 25, 38, b 10), **takûna** kauen
'táfunęla 20 für jem. kauen.
'ṭahula **kaγula** auswählen
'ṭamara 38, b 3) herbe sein
'ṭamba 31; 34, c. 3), **ḳamba** waschen
-*'ṭánu* 18; 38, c. 8), **ṭano** fünf
'ṭaṇza 31, **kamba** waschen tr
'ṭangana 39, 3), **kaṅga** zusammen kommen
'ṭangańya 20; **ḳaṅga** vermischen
'ṭangula **ḳaṅga** berauben.
'ṭava 39, 4) pflanzen, aufgehen (Sonne)
'ṭǫma 38, b 1) d; 8) c. hineinstecken
'ṭǫmǫla 38, b 8) a herausziehen
'ṭǫmǫwa 38, b 1) c von selbst herausgehen
'ṭǫḍa 34, b. suchen.
'ṭǫḍisa 34, b suchen machen
'ṭuḍa **ḳuγa** durchseihen, klären
'ṭuṅgula 23; 39, 3), **kuṅga** sieben, Getreide sichten
'ṭuṣa 29, a, 38, b 6) wegnehmen
'ṭu'wa 29, a; 38, b 6) weggeben
uḽa 38, c 7) jener in der Ferne.
uṇga 31, 40, c anlocken, locken
uṅga 40, c brausen
uyo 38, c 7) jener
uyu 38, c 7) dieser.
voho 24; **vǫkǫ** Schulterblatt
voṭhi 29, b 2) Thür
vu lwadzę 29, b 1) (Note) Krankheit
vu'mba 29, b 1), **vumba** Thon
vunu 29, b 1) (Note) Hinterteil

vu'tšela 24, 27, a. für jem aufstehen
vu'wa 24, 25, 27, a. aufstehen.
ṿá 3, ***va*** sein
ṿabvula 38, b. 8) e. prügeln
ṿada 13; 14, c. 2) schnitzen.
ṿala 5, 13; 14, c. 1), ***vala*** zählen
ṿaḽa 38, c. 7) jene in der Ferne
ṿánda 39, 3), ***vanda*** ohrfeigen
ṿaṿa ***ṿaṿa*** bitter sein, schmerzen.
ṿea ***ṿa*** setzen stellen, legen
ṿenehara 38, c. 7) dieser
ṿénehaḽa 38, c. 7) jene in der Ferne.
ṿénehavo 38, c. 7 jene.
ṿeneṿa 38, c. 7) diese
ṿéneṿaḽa 38, c. 7) jene in der Ferne
ṿénevo 38, c. 7) jene
ṿeṇga 40, c. Fleisch in Streifen schneiden.
ṿénga 40, c. übel wollen
-ṿi 7, 14, a, 22, 38, b. 4), ***ṿi*** böse.
ṿi'dza 29, a. rufen
ṿi'dẓa 29, a. gerufen werden.
ṿi'fa 38, b. 4) hässlich sein
ṿila 38, b. 12), ***ṿila*** sieden.
-ṿili' 38, c. 8), ***ṿili*** (***ṿili***) zwei
ṿi'linga 38, b. 12) wühlen
ṿofa 38, b. 1) d; 8) e binden
ṿofolola 38, b. 8) e. losbinden
ṿofolowa 38, b. 1) d. losgegangen sein
ṿomba 40. c. brüllen
ṿona 8, 38, b. 1) c, 8) b, c. 5); 40, b. 4), ***ṿona*** sehen.
ṿọnadza 38, b. 6) sichtbar machen
ṿọnahá 38, c. 5) sieh doch
ṿọnala 38, b. 2) 6) 8) b sichtbar werden
ṿọnea 38, b. 1) c, 38, b. 2) sichtbar machen, leuchten
ṿọnea 38. b. 1) c. sichtbar sein
ṿudele 16, b. Zierlichkeit.
ṿuṭu'na 16, b. Männlichkeit.
vuhadzi 34, a; ***kali*** Hochzeit
vuhali ***kali*** Schärfe, Tapferkeit.
vu'ka'ti 39, 4), ***kati*** mitten.
vu'kọ'kọ 38, b. 16) Angebranntes im Topf
ṿu'laha 29, a. töten
vulawa 40, b. 4) getötet werden.
vu'laya 29, a. töten.
ṿulunga 38, b. 12) bewahren
ṿumba 22; 29, b. 1); 31; 39, 3), ***vumba*** bilden
vunanga 33 ärztliche Kunst.
vura ***ta*** (***uta***) Bogen.
vuriwa ***tua*** Land der Weissen im Süden Afrikas
vusi'ku ***tiku*** Nacht
vuṭhu 14, d Menschlichkeit, Güte
vutši ***γuki*** Honig von Hummeln.
vu'tungu 23 Galle.
vu'ya ***vuγa*** zurückkehren
wa 29, a, ***γua*** fallen
ya 29, a, ***γia*** gehen
yeṇehe'i 38, c. 7) diese
yeṇehe'iḽa 38, c. 7) jene in der Ferne
yenehéyo 38, c. 7) jene
yéṇei 38, c. 7) diese
yeṇeiḽa 38, c. 7) jene in der Ferne.
yéṇeyọ 38, c. 7) jene
zuwa 27, a. gross sprechen
ẓaḽa 29, a; 32, ***ṿyala*** säen
ẓalo 29, a. s. ***tšalo***
ẓi'fa 38, b. 4) lügen
ẓi'ma 25 jagen
ẓi'mba 25, ***ṿimba*** schwellen
zi'mbela 27, a für jem aufblasen.
žamba 32 schreien.
žana 29, b. 2) junge Biene
žọngondẹdza 38, b. 12) niederdrücken mit dem Körper

